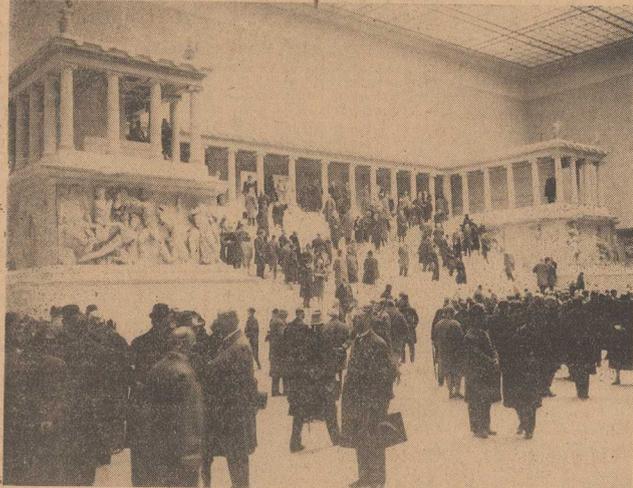


Gelehrtenbesuch in Berlin



Zu der Hundertjahrfeier des Archäologischen Instituts in Berlin waren aus allen Teilen der Welt Gelehrte herbeigeeilt. Unter Bild zeigt die Teilnehmer bei der Besichtigung des berühmten Pergamon-Altars im Berliner Pergamon-Museum.

Bühnenschönheiten und ihr Schicksal

Lebensromane großer Schauspielerinnen und Sängerinnen

Der Ruhm der Bühnenkünstlerin wird in den letzten Jahren durch den Glanz der Filmstars überstrahlt, denn die schönen Kinostarlinge kommen durch ihre Filme in alle Länder der Welt, so daß ihr Name sogar bis in die kleinsten Dörfer vordringt, während die Namen der großen Sängerinnen und Schauspielerinnen nur in den großen Städten Klang haben, in denen sie wirken. Sicher ist aber, daß die Verehrung, die auf persönlicher Kenntnis beruht, diesen Künstlerinnen von einem sehr viel geringeren Teil des Publikums entgegengebracht werden kann, wie den Filmstarspielerinnen. Es fällt auch im allgemeinen nicht sehr auf, wenn ein Bühnenspieler plötzlich von der Unbekanntheit des privaten Lebens unterzogen wird. Manche große Lebensromane finden auf diese Weise ihr Ende, und Laufbahnen, die oft im strahlendsten Glanz begannen haben, enden im Dunkel des Vergessens. Sehr oft sind widrige Schicksale die Ursache, oft auch freier Entschluß der Künstlerinnen, die das Leben im Schein der Öffentlichkeit fassbar, in den meisten Fällen in effensichtliche Liebe daran schied, denn vor ihrer Gewalt weicht auch die Schauspielerinnen erkennen, daß ein ruhiges Heim an der Seite eines Gatten wünschlicher ist, als das aufgeregte Leben zwischen den Kulissen.

Einer der glanzvollsten Sterne am Theaterhimmel, durch ungenüchliche Schönheit ebenfalls ausgezeichnet wie durch tiefere Begabung, war **Agnes Sorina**, Deutschlands berühmteste Schauspielerin. Sie erntete Ruhm und Ehren in größter Fülle, als sie in der Zeit von 1893

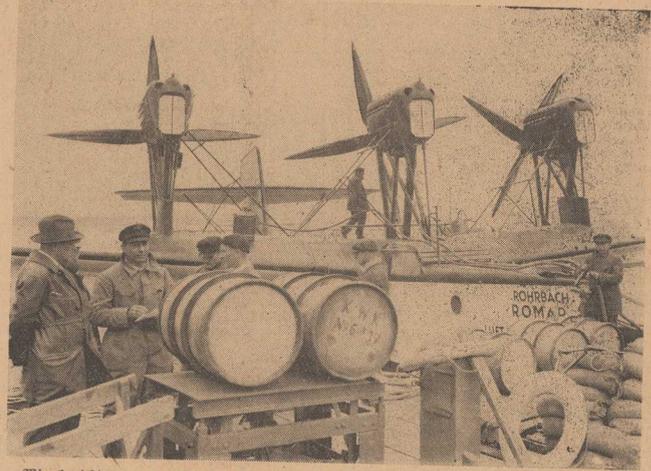
bis 1898 am Deutschen Theater und vorher am Berliner Theater war. Dann zog sie auf Gastspielreisen durch die Welt und landete überall wie ein strahlender Meteor auf. Liebe und Verehrung wurden ihr im reichsten Maße dargebracht. Dann heiratete sie den Grafen **Wladimir** und zog sich schon vor vielen Jahren in das Privatleben in eine entlegene Farm in Amerika zurück, wo sie der Familie und der Freundschaft ihre Zeit zubrachte. Zu dieser Einsamkeit war sie viel glücklicher, als während der Tage ihres Glanzes, und als sie vor einigen Monaten starb, bedauerte sie nicht einen Augenblick, daß sie den Glanz der Bühnenaufbahn mit der bescheidenen Stille einer Farm vertauscht hatte. Ein eigenartiges romantisches Leben hatte auch die berühmte Sängerin **Sentirette Sontaga**, die in Berlin am Königsplatztheater in der Zeit der Jahre des vorigen Jahrhunderts das Welttrium errang und dann, nach ihrer Vermählung mit dem Grafen **Koffi**, im Jahre 1849 sich wieder der Bühne wandte, da sie das Künstlerleben nicht verlassen konnte. Sie starb fünf Jahre später am 3. Juni 1854 in Mexiko und wurde im Kloster **Marienbad** in der Oberlausitz beigesetzt. Zu den größten Verführerinnen der Berliner Oper und der Gesangsstadt überhaupt gehörte noch vor wenigen Jahren die Sängerin **Cläre Dux**, die nach Amerika ging, wo sie in der Metropolitan-Oper die größten Erfolge nicht mehr gefühlte, als sie in Berlin die glückliche Künstlerin der Welt wäre. Höchstlich verstand ihr Name aus der Öffentlichkeit, als die Nachricht kam, daß sie sich mit einem

amerikanischen Millionär verheiratet habe. Auch sie zog das ruhige Familienleben den aufstrebenden Künstlerfabriken vor.

Neben **Cläre Dux** trahnte im gleichen Glanze der Name **Geraldine Farrar**, die aus Amerika kam und schon im Alter von 19 Jahren in Berlin so großes Aufsehen erregte, daß ihr der Generalintendant nach dem ersten Probeversuchen einen Vertrag anbot, obwohl sie nur sehr schlecht deutsch sprach. Sie wurde vielfach die größte Ehreung empfangen, damals die Kaiserliche Hofoper in Berlin, die sie in Amerika ebenfalls große Triumphe errang. Im Jahre 1922 trat sie von der Bühne zurück und lebt in stiller Zurückgezogenheit, wo sie Ruhe hatte, einen Bericht über die Zeitwürdigkeiten ihres Lebens abzufassen. Der

berühmte Metropolitanstar **Betti Stojan**, eine ausgezeichnete Operettensängerin, die auch in der „Welt“ eine hervorragende Rolle hatte, war jahrelang der Zierling der Berliner und Wiener Bühnen. Ihre blonde Schönheit wurde ebenso gefeiert, wie die der Farrar und der anderen großen Künstlerinnen, die sich merkwürdigerweise in den meisten Fällen durch ungewöhnliche Zauber der Persönlichkeit auszeichnen. Die schöne Betti Stojan heiratete einen russischen Bierbrauer und gab damit zugleich ihre Künstlerlaufbahn auf. Endlich **Cläre Kalerin** heiratete nach vielen Jahren größten Bühnenerfolgs nach ihrer Scheidung von Graf **Metternich** einen Soppenhändler. So verschwand die berühmteste Bühnenspielerin durch vielerlei Schicksale still von der Bühne des Lebens.

Vor dem Rekordflug



Wir berichteten gestern schon über die Rekordleistung des **Rohrbach-Fluggesellschafts „Romar“**, das mit 6540 Kg. Nutzlast eine Höhe von 2200 Metern erreichte und damit den bisherigen Rekord um 200 Meter überbot. Unser Bild zeigt die „Romar“ vor dem Rekordflug bei der Uebernahme von Ballast und Brennstoff.

Polizist - auch in der Ehe

Die Gattin eines Polizisten in Wortlage bei London wollte von ihrem Mann geschieden sein. Nach dreiwundanzigjähriger Ehe! Man wird glauben, der Polizist hatte ein Seitenprängen getan. Aber das gibt es nicht. Polizisten tun niemals Seitenprängen, und auch dieser hier hatte sich immer sehr korrekt gehalten. Zu korrekt - vom Standpunkt seiner Frau Ja, das war es eben. Er war zu korrekt. „Bitte . . . er hat mich seit . . . eins . . . nicht mehr geführt, seit drei Jahren überhaupt nicht mehr geführt, er geht mit mir nicht spazieren, er führt mich niemals in ein Lokal, nicht einmal in ein Kino, ich muß immer ausschließlich angehen, wir haben kein Radio, kein Grammophon, ich darf weder Pfeifen noch Singen . . . es ist fürchterlich. Ich kann das nicht mehr aushalten!“ jagt die Frau.

Der Polizist hand herum vor dem Richter. „Ich bin Polizist, ich weiß, was ich mei-

ner Uniform schuldig bin, auch ich möchte pfeifen, Musik machen, in Lokale gehen, lustig sein wie alle anderen Leute. Es geht nicht. Mein Beruf geht mir über meine persönlichen Gefühle.“

„— auch über die Ehe?“ warf die Frau ein.

Der korrekte Richter der Ordnung schweig. „Es tut mir leid“, sagte der Richter. „Ich kann die Trennung nicht ausprechen. Ich bin durchaus nicht davon überzeugt, daß Ihr Gatte recht handelt. Aber wenn er glaubt, seinen Beruf nur so erfüllen zu können, dann kann ich ihn nicht von diesen Pflichten abbringen, die seine Vorgesetzten sicher hoch zu schätzen wissen. Und sein Verhalten ist kein Scheidungsgrund. Sie hätten sich das alles überlegen müssen, als Sie einen Polizisten heirateten. Polizisten begehen niemals Sünden, und die wirklich liebenswerten Menschen scheinen eben doch die zu sein, die sich für und da einen kleinen Verstoß gegen die Grundzüge eines absolut korrekten Daseins gestatten . . .“

Die vom Holstenhof

Roman von **Gert Rothberg**.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

1) Nachdruck verboten.

Herr **Odenroos** sah ihn schweigend an. Dann sagte er sich endlich zu dem auf, was er sagen mußte, was ihm schon längst am Herzen lag.

„Klaus, das herumbrühen hat doch keinen Zweck. Wann kommt Christ wieder noch zurück? Ich muß es wissen!“

Klaus **Holsten** wurde fast im Gesicht.

„Düffel **Odenroos**, was viele Worte? Was hat Christ anachelt?“

Der alte Herr neben ihm tat einen schluckenden Atemzug.

„Er — Christ — hat der Heide die Ehe verschoben; er war bei seinen letzten Aufsitzen hier idealisch denken bei uns. Da haben sich die beiden heimlich verlobt. Dieser Klaus, seit ein paar Tagen abt's in **Odenroos** Tränen, und — und von mir aus — ich hätte mich heimlich an Heide verlobt, doch man muß es verzeihen, es hilft alles nichts. Die Hochzeit muß schnell sein, sonst . . .“

Klaus **Holstens** Blick war starr in die Ferne gerichtet. Aus seinen Augen weiterleuchtete die Aufregung, die in ihm war.

Dann aber war es doch wie ein beständendes Aufstehen in ihm. Wenn Christ die blonde Heide liebt, dann konnte ja noch alles gut werden. Dann war er wohl ein heilighöriger Kerl ohne jede Heberlegung gewesen, aber er hatte doch sein bestes Empfinden und sein Herz hier in der Heimat gelassen.

Klaus **Holsten** herzte mitten während dieser Gedanken in sich hinein. Irrend etwas hatte da heimlich angenommen.

„Das schaust du ja selbst nicht, Klaus **Holsten**. Es wird von nun an nur noch einen Menschen geben, der sich um Christ kümmert und sich sorgt.“

Klaus **Holsten** gab dem alten Herrn die Hand mit festem Druck.

„Mama und Helga bringen Christ mit heim. Er wird ja ganz kommen, und dann wird alles

gut. Bitte grüßen Sie Fräulein **Hede** ganz besonders herzlich von mir und sagen Sie ihr, daß ich mir keine liebere Schwägerin wünschte.“ An diesem Abend lag der einsame Herr vom Holstenhof noch viele Stunden in seinem Arbeitszimmer und starrte in die rote Glut des Kamins.

Während präferierte sich in fröhlichem Sonnenchein, als die beiden Damen im Auto vom Bahnhof nach der vornehmen Straße fuhren, in der Christ's Wohnung lag.

„Ah, zum Herrn **Holsten!** Ja, der ist schon oben. Ob aber für Sie? Na, nein! Ich darf die Damen.“

Die Hausbeförnerin antwortete, als sie hörte, zu dem die Damen wollten.

Christ wohnte im dritten Stock, wegen des Meisters. Frau **Christine** **Holsten** blieb ein paarmal schwer atmend stehen.

Langsam stiegen sie die letzte Treppe hinauf. Eine breite weiße Tür trug ein kleines Bild mit Christ's Namen.

Frau **Holsten** knickte.

Die Tür öffnete sich und ein Mensch von abföhrender Kästlichkeit trat ihnen entgegen.

„Gut **Herr**, halb **Herrin**. Auf dem ausgehenden Körper lag ein Kopf von abnormer Form.“

Frau **Holsten** wich unwillkürlich zurück. Der **Herr** fragte freundlich:

„Die Damen wünschen?“

Eine schöne weiße Männerstimme, die Vertrauen einflößte und die häßliche Erscheinung fast verzeihen ließ.

„Ich bin Frau **Holsten** und ich möchte meinen Sohn sofort sprechen.“

Der **Herr** erwidert höflich, beide Damen merkten es. Dann trat er mit einer Verbeugung zur Seite und ließ sie eintreten. **Anton** ging er vor ihnen her und öffnete weit die Tür zum Salon.

Wenn die Damen einer Augenblick hier warten möchten? Ich werde Herrn **Holsten** sofort benachrichtigen.“ Frau **Holsten** und **Helga** schritten sich um. Von den Wänden herab lachten Christ's Werke und sprachen zu ihnen. Frau **Holsten** hatte Tränen in den Augen.

„Das konnte er schaffen! **Helga**, habe ich nicht recht, trotz all dem? Sieh doch nur dieses Bild, **Helga**. Diese Landschaft! Christ ist ein großer Künstler. Und dort, die stehenden Blumen. **Helga**, er ist ein besonderer Mensch, wir dürfen an ihn nicht den gewöhnlichen Maßstab legen.“

Helga nickte und ihre Augen hingen an der Tür, durch die Christ kommen würde. Auch die Punkte der Landschaft da, mit ihren Gedanken beschäftigt.

Auf einmal klangen vom Nebenzimmer Stimmen herüber. Gedämpft zwar, aber doch hörbar.

Christ's Stimme!

„Sei doch nur vernünftig, **Gisela**, du mußt dich jetzt entfernen. Ich meine meine Mutter doch! Jeden Winkel wird sie unter die Lupe nehmen. Wo soll ich dich denn verdecken?“

„Verstehen, Christ? O nein! Stelle mich den beiden Landpomeranzen vor.“

Frau **Holsten** trampelte die Hände ineinander. Sie schämte sich unbeschreiblich vor ihrer Stiefmutter. Was würde Christ sagen? Würde er diese Frau jetzt nicht aus dem Hause weisen?

Eine Weiße blieb drüben alles ruhig. Dann klang wieder Christ's Stimme.

„Wenn du denkst, daß ich meinen Spah an dem Besuch habe, hast du dich getraut. Ich muß dich schließlich mit ihnen aussetzen. Aber das Gerücht hat keinen Zweck. Bitte, **Gisela**, geh jetzt und rufe gegen sechs Uhr an, wo du mich heute abend zu treffen wünschst. Ich werde dort sein. Auf jeden Fall, **Gisela**.“

Wieder war es still. Dann nach einer Weile, ging drüben eine Tür. **Anton** Minuten später kam Christ zu ihnen ins Zimmer. **Salvo** gefleht, das schöne, verlebte Gesicht der Mutter und Schwester lächelnd angewandt.

„Ja, Mama. Nanu, warum kommst du denn mitten im Winter zu mir? Wie leicht lense doch ab. Ja, **Helga**, **Schwester**. Du schickst ja aus, als sei dir fastschick die gute Panna einzufragen.“

Er hatte seine Mutter umarmt und der Schwester herzlich die Hände geschüttelt.

Frau **Holstens** Augen waren seltsam „nide und einmüden. Dennoch stand sie stief aufgerichtet als sie sagte:

„Wir wollen dich nicht führen, Christ. Nur weil du sehr bist, du wirst verloren, dann nur mit dir. Aber wie ich schließlich komme, scheint es dir ganz gut zu gehen. Telephoniere deinem Fräulein **Hilke**, daß du am Abend abkommen kannst. **Helga** und ich sind sehr müde. Wie werden dann ins Hotel gehen.“

Der Blick des jungen **Maters** schweifte zur Seitenher. **Wahrscheinlich**, sie war nicht festgenommen. **Mama** hatte also einiges von dem Gespräch gehört und war nun beleidigt. Sein Gesicht war rot, als er verlesen sagte:

„Gott, **Mamachen**, du mußt schon verzeihen. Aber nicht du, ich wäre ich sonst nicht los geworden. Natürlich gehe ich nicht hin, sondern wohne mich euch.“

Helga dachte: „Er hat dieser Frau aber doch ganz fest versprochen, daß er kommt.“ Und plötzlich sah sie das Gesicht ihres Bruders Klaus, sah, wie er ipeitrich lächelte, als sie geglaubt hatte, Christ mühte sein Ehrenwort geben, daß er sich ändern würde. Da wurde ihr Christ fremd. Und wie eine Fremde beobachtete sie ihn still und unentwegend.

Frau **Hilke** dankte leise, aber fest:

„Denk dir nicht, Christ, ich sagte dir schon: **Helga** und ich sind müde. Wir wollen zeitig zur Ruhe gehen. Aber er wird dich wohl so freundlich sein müssen und uns lassen, warum du diesen verarmten Brief gedrückt hast. Du hättest mich diese Heide eriparen sollen.“

Fortsetzung folgt.

Haut-Bleichkrem

Best ist es Zeit, Sommerproben, Leberfische, die Fische im Gesicht und an den Händen zu tilgen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube 1 ml und **Kloroseife** 4 Stück 50 bis 100g. Und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anwendung in allen Chlorobrot-Berufsstellen zu haben.

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin Hausbesitz gegen kommunalisierte Müllabfuhr

ss. Vohseich, 23. April.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Lehrer Vohseich, einen Lieberbrief über das Wirken der Stettiner Müllabfuhr gab, die neben der Zahlung von Steuergebühren auch den Besitzern von Darlehen geschuldet hat. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist zu ersehen, dass die Müllabfuhr, die nach letzterem Verbleib, das Vermögen der Stettiner Müllabfuhr betrug am 1. 1. 29 3907 Mark. Als Schriftführer wurden wiedergewählt Albert Hinz und als Kassierin Hildegard Sattler. — Als dann referierte Weidmann-Edwards über „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“.

Zum Schluss beschäftigte man sich mit der von der Gemeinde beabsichtigten Kommunalisierung der Müllabfuhr, die nach letzterem Austritte abgelehnt wurde. Um aber für die nächste Gemeinderatsversammlung ein klares Bild zu gewinnen, wurde beschlossen, eine Abstimmung durch Vertrauensleute in den einzelnen Bezirken des Dries vornehmen zu lassen.

Waldam, 23. April. Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai kam der Buchverleger Hermann Dornau zu den 50-jährigen Weihen seines Geschäftes feiern.

Gollnow, 23. April. Im Kampfe gegen die Schuldlage. Am Anfuhr der Hauptgottesdienst veranlasste der hiesige Kriegerverein auf dem Marktplatz eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Zunächst sprach Justizrat Wichel, dann Schandewitz von Vertrieben, Pastor Geram, der zweite Vorsitzende des Kriegervereins, schloß dann die Protestkundgebung ab, welche durch die Anwesenheit der deutschen Soldaten.

260 Jahre reformierte Gemeinde

Stargard, 23. April.

Die hiesige reformierte Gemeinde kann auf ein 260-jähriges Bestehen zurückblicken. Bei dem aus diesem Anlaß festgesetzten Festgottesdienst wählte Pastor Buchwald den gleichen Bibeltext, der einst vor 260 Jahren der Gemeinde von Hofprediger Franziskus Steffert in Gegenwart des Großen Kurfürsten, ihres Schutzherrn, zugelesen wurde: Ihr habt mich nicht erkannt, sondern ich habe euch erwidelt. Der Prediger berichtete in dem Gottesdienst durch einige Augenblicke aus dem Jahre 1662.

Konfessionsrat Baumann-Stettin überbrachte die Glückwünsche der deutschreformierten Gemeinden Stettin, Posen und Kolberg, des evangelischen Konfessionsrats und des Generalsuperintendenten D. Käpfer. Ferner sprachen ihre Glückwünsche aus: Harzer Meißner für die deutschreformierte Gemeinde Stettin, Pastor Worek für die evangelische Kirche Berlin, Prenzlau und Verhagen und Superintendent Rathge für die Kreisynode und die lutherischen Gemeinden unserer Stadt.

Am Nachmittag schloß sich daran die sechste Tagung der Freien Synode Pommerns, auf der zunächst Pastor Meißner über Leben und Lage der Gemeinden sprach. Eine Fortsetzung im Stadtheater. „Die Tragödie“ — beendet die Tagung.

Mosow (Kr. Rangsdorf), 23. April. Motorakbunfall. Ein von auswärts kommender Fahrer geriet gestern morgen in der Rangsdorfer Straße mit seiner Maschine ins Aufschlagen, rannte gegen den Bordstein und flog im Bogen von Rade auf die Promenade. Er trug eine stark blutende Kopfverletzung davon.

Seltener Unglücksfall

Regenwalde, 23. April.

Der in unserer Gegend am Sonnabend herrschende starke Sturm gab in Seehof bei Regenwalde den Flügel eines großen Scheunentores aus und bewarb das gerade vorübergehende flüchtige Schindeln des Arbeiters Tens nur sich. Der sofort herbeigerufenen Arzt stellte eine schwere Kopfverletzung fest.

Perlemarkt, Am Sonnabend war der hiesige Wochenmarkt mit 48 Verkehrsbefähigten für 4-6 Wochen alte Tiere schwanken die Preise zwischen 2 bis 20 Mark. Der Handel war mäßig. Der Markt wurde nicht geräumt.

Treptow a. M., 23. April. Vollerdiene Mühe. Nach vielfacher Bemühung ist die Bekanntschaft von W. W. in der 76. Lebensjahre in den Ruhestand getreten.

Altkoch (Seebad), 23. April. Neuer Landjägermeister. Der seit einiger Zeit hier amtierende Landjägermeister Sternitz ist in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger ist der Landjägermeister Thiede hierher versetzt worden, der vorher längere Zeit im Kreise Regenwalde tätig war.

Der Anleihebedarf des Kreises Uckermark

x. Uckermark, 23. April.

Der Anleihebedarf unseres Kreises ist sich schätzen lassen: 100 000 M zur Deckung des Defizits 1928, 85 000 M ausstehende Kreisobligate für den Wegbau-Zweckverband Neu-

mark-Ziegenort, 90 000 M Kreisanteil für den Straßenbau Müritzbude-Neupoldshagen, 20 000 M für die Rodungsaktion für die Fischer, 15 000 M für den Fabrikbau Müritzbude, 20 000 M für Kreiswohnungsbaumaßnahmen. Das insgesamt 390 000 M. Sie sollen durch Neu-aufnahme einer Anleihe von 40 000 M und durch Umwandlung der Anleihe von 295 000 M aus dem Jahre 1926, für deren Rückzahlung die Mittel vorhanden sind, in eine langfristige Anleihe mit niedrigen Zinsen und Amortisationsquoten angebracht werden.

Regierungsbezirk Köslin

re. Janow, 22. April. Vom Verzicht der Bürgervereine. Der Vorsitzende, Bürgermeister Wiener, hielt einen Vortrag über die i. Zt. beschlossenen und zur Ausführung gekommenen Maßnahmen. Der Vorsitzende Kaufmann Steinfort als Kassierführer über den Vermögensstand. Bei der Vorberathung wurde an Stelle des verstorbenen Kurators Müllers Stadtdirektor Friede zum Schriftführer gewählt.

ok. Biekerstrand (Kr. Schlawe), 22. April. Nächstenliebe. Für die verunglückten Fischer wurden insgesamt 20 967 M. gesammelt und den Angehörigen der Ertrunkenen übergeben.

P. Kolberg, 23. April. Vorsicht beim Seebaden. Die jährliche Gefahr des Polknechtweiches Sandt, welche am Abend ein zu heißes Bad nahm, erlag in der Badewanne einem Herzschlag. Der bereits im Bette liegende Gemann, der sich täglich das angeschwemmte Sandt seiner Frau benutzte und zum Nachforschen veranlaßt, fand die Frau bereits enseit im Wasser der Badewanne.

Besitzwechsel. Der früher in Frisow (Kreis Kolberg-Körlin) ansässige Landwirt Wilhelm Beglow erwarb für 70 000 Mark die 95 Morgen große Wirtschaft des Besitzers Franz Mielke in Darlow, die sich über 400 Jahre im Besitz der Familie befand. Mielke kaufte eine 165 Morgen große Wirtschaft für 85 000 Mark in Alt-Banin, Kreis Köslin.

P. Kolberg, 23. April. Dragesienverkauf. Die seit langen Jahren im Besitz des Dragesien Kolm befindliche „Köner-Dragesien“ ging durch Kauf in den Besitz des Dragesien Alfred Schröder über.

P. Gernin (Kr. Kolberg), 23. April. 25 Jahre Mollerzeigenossenschaft. Auf ein 25-jähriges Bestehen blickt die ein von Mollerzeidenrat Rauch (Kolberg) begründete Mollerzeigenossenschaft Gernin zurück. In der Generalversammlung im Leben der Gernin Mollerzeigenossenschaft ist seit heute noch unter dem Vorsitz des Mollerzeidenrat Schumann (Waldow) drei Vorstandsmitglieder seit Bestehen tätig, wofür sie durch ein Diplom ausgezeichnet wurden. Die händliche Mollerzei verarbeitete im Vorjahr 1 888 553 Liter Milch.

P. Wiffow, Kr. Kolberg, 23. April. Neues Schulhaus. Von der Gemeindevertretung wurde der Bau eines neuen Schulhauses beschlossen.

ge. Degow (Kr. Kolberg), 23. April. Verkauf. Der Freischnitzgenossenschaft Emil Wurdel verkaufte von seinem Hofe 95 Morgen an die Landwirte Otto Pappe und Franz Witt aus Degow für 42 000 Mark.

Personaländerungen an den höheren Schulen

Ernannt wurden: Stud.-Hofrath Hugo Rinkwardt zum Stud.-Rat an dem Realgymnasium in Seebad, Studienrat H. H. Max Knipper zum Studienrat an dem Realgymnasium in Seebad, Studienrat Dr. Erich Wolff zum Studienrat an dem Realgymnasium in Seebad und Studienrat E. H. Thiele zum Studienrat an dem Gymnasium in Neutittin.

Versetzt wurden: Oberstudienrat Bucholz vom Marienlyzeum Stettin an das Gymnasium in Neutittin, Studienrat Schäfer von der Staatlichen Bildungsanstalt in Köslin an das Gymnasium in Kolberg, Oberstudienrat Schulz vom Gymnasium in Neutittin an das Marienlyzeum Stettin, Studienrat Köhler von der Staatlichen Bildungsanstalt in Köslin an das Gymnasium in Kolberg, Studienrat Vorkel vom Gymnasium in Prenzlau an das Realgymnasium in Regenwalde, Studienrat Dr. Hugo Müller vom Realgymnasium in Regenwalde an das Lyzeum in Regenwalde und Studienrat Dr. Paul Gabel vom Marienlyzeum Stettin zum 1. 10. 29 an das Gymnasium in Köslin.

ms. Hohenhausen, 23. April. Schmerz Unglücksfall. Die hochbetagte Sommermutter des Landwirts Hahnke (Witte Gohls) wurde von einem Pferd den Kopf anstoßend in die Höhe geworfen und dabei einen Oberschenkelbruch zuzog.

Anteinführung

Kalkenberg, 23. April.

Der neue Bürgermeister von Kalkenberg wurde in einer öffentlichen Sitzung vor dem Gemeinderat feierlich in sein Amt eingeführt. Die händlichen Körperlichkeiten ließen durch Stadtrordnetn-Vorsitzer Geh. San.-Rat Dr. Rubert ihren Willkommensgruß entgegen; Landrat Dr. Ehler-Dramburg überreichte die Ernennungsurkunde.

ms. Seeger (Kr. Köslin), 23. April. Gemeindevahlen. Zur Wahl der Ge-

meindervertretung waren drei Wahlvorschläge aufgestellt worden. Gewählt wurden: Bauernbesitzer Ernst Mundt, Brennerwerk-leiter D. Kasselow, Hofmeister Hermann Sirtus, Kaufmann Erich Ruchme, Gehilf Karl J. Friedrich, Forstsch. E. Timm, Deputat B. Rastke und die Landwirte Hubert Bonec und Paul Knop.

Kollnow, 23. April. Ein guter Fang. Der Delfin Otto Luz fing einen Kraken, der nicht weniger als 25 Pfund wog.

Subsidiar. Bei Gelegenheit einer Neugründung der Freiwilligen Feuerwehr überreichte Bürgermeister Hoffmann als Vorsitzender der Wehr dem Wehrmann Steinhilf Max Bergin das diesem vom Preussischen Landes-Feuerwehrverband verliehene Abzeichen für 25-jährige Dienstzeit.

Goldene Hochzeit. Der frühere Schuhmachermeister, hiesiger Rentier und Kirchenparsonat Julius Willmod feierte am Montag mit seiner Ehefrau das 50. der

Unkenntnis schützt vor Strafe nicht

Wer kennt nicht diese bedeutungsvollen Worte. Die Wahrheit dieser Worte hat schon mancher Landwirt erfahren müssen, der sich nicht täglich durch seine Zeitung, die „Stettiner Abendpost-Office-Zeitung“, über die Bekanntmachungen der Behörden, besonders die des Finanzamtes, und während der Frühjahrshofbestellung unterrichtet hat. — Darum mache sich jeder Landwirt den Grundatz zu eigen: Die „Stettiner Abendpost-Office-Zeitung“ bleibt auch im Frühjahr und Sommer in meinem Hause.

goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 76, die Jubilarin 73 Jahre alt.

ok. Stolp, 23. April. Neue Kunststraßen im Kreise Stolp. Die im Kreise Stolp gelegenen Begehrten Forsthaus-Straßen — Salske, Quadenburg — Vahlin, Quadenburg — Willemin sind als Kunststraßen anerkannt worden.

Andow (Kr. Neutittin), 23. April. Hohes Alter. Vorkassier Schälke feierte in sechster Lebensjahre und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Freunde.

Starker Hafenverkehr

re. Stolpmünde, 23. April.

Der Hafenbetrieb hat sich in solchem Maße ausgedehnt, daß die beiden vorhandenen Gleiße der Reichsbahn den großen Hafenverkehr nicht mehr überwinden können. Die Reichsbahnverwaltung beschloß daher, noch ein drittes Gleis an der Mündung des Hafens zu bauen.

Gemeindevahlen im Kreise Rummelsburg, 23. April.

Die Wahl des Gemeindevorstandes im Kreis Rummelsburg im hiesigen Kreise ist durch den Beschlussesausfluß in Köslin nicht genehmigt worden, weil bei der Wahl einige Bestimmungen der Landeindeinerordnung nicht befolgt wurden. In Papenzin wählte die Gemeindevorstand die bisherigen Ortsvor-sitzer Ulmsrat Fohl, der Richter des Postamtesamt ist, zum Gemeindevorsteher, den Lehrer Hermann Schmidt und den Inspektor Walter Hermann zu Schöffen, den Kleinrentier Albert Manake zum stellvertretenden Schöffen.

Rummelsburg, 23. April. Parzellierung. Das etwa 400 Morgen große Gut Rummelsburg, das vor einigen Jahren im Wege der Zwangsversteigerung versteigert wurde, wird nunmehr von der Direktion der Neuen Pommerschen Landgesellschaft in Stolp parzelliert werden. Es ist beabsichtigt, einige Acker- und Viehweiden in Anlieger abzugeben, 2 kleinere Bauernhöfe von etwa je 60-80 Morgen Größe zu schaffen und ein größeres Restgut von rund 200 Morgen bestehen zu lassen.

Regierungsbezirk Straßund

el. Wolgast, 23. April. Unser Schützenhaus im Langentamp ist vollständig renoviert worden. Seitdem fand die Einweihung statt. Altvermann Schützler sprach allen Handwerker, die an dem Gelingen des Umbaus beigetragen hatten, den Dank der Schützengilde aus.

Streit mit Todesfolge

Preetz (Rügen), 23. April.

Am Sonntagabend wurde der 60-jährige Landwirt Fritz Paars von dem betrunkenen Händler Marlow-Jarnetow auf seinem Grundstück, das der Betrunkene verlassen sollte, tödlich angegriffen. Infolge der Anwesenheit erlitt er einen Herzschlag. Marlow flüchtete zunächst, konnte später aber festgenommen werden.

Badeanstalten überall

Kalau, 23. April.

Auch unsere Stadt baut eine neue Sommerbadeanstalt. Die Kommission die gestern eine Besichtigung der in Frage kommenden Anlagplätze vornahm, fand die Lagen Sandburi als den geeignetsten heraus. Die Fertigstellung wird sich insgesamt auf ca. 2000 Mark belaufen.

Jinsh (Offseebad), 23. April. 60 Jahre Ehe und 20 Jahre Ehegatten. Der frühere Bahnhofsbesitzer Andreas Hall aus Zannrode (bei Graudenz) konnte mit seiner Frau bei seinem Schwieger-Vater die diamantene Hochzeit feiern. Meistersänger (Kr. Greiffswald), 23. April. Die Gewalt des Sturmes brachte auf dem Gute Karrendorf eine Schiene zum Einsturz. Die darin untergegangenen Maschinen wurden teilweise erheblich beschädigt.

Nachbargebiete

Schwedt a. D., 23. April. 94. Geburtstagsfeier. Heute wird der Kantor Dorst 94 Jahre alt. Der Jubilar hat den kalten, strengen Winter gut überstanden und hat in dem warmen Lager der Vormoche seine Spaziergänge wieder aufgenommen.

Die letzten Tage der Robstraße. Nachdem in dieser Woche die Robstraße vollständig verpachtet ist, wird jetzt die Anfahrtsrampe in der Mittelstraße befestigt. Dadurch wird dann das Bollwerk wieder vollständig frei, das seit dem Herbst 1924 an dieser Stelle für den Fußverkehrsverkehr gesperrt gewesen ist.

Königsberg (Neumark), 23. April. Neue Auenhaltung. Mit dem Bau der neuen Sommerbadeanstalt, für die jetzt der Platz festgelegt ist, wird die Auenhaltung begonnen werden. Bei den Bauarbeiten, die eine Gesamtfläche von 51-50 000 Mark haben, leistet das Bauwirtschaftsministerium und die Provinz Zuschüsse.

Gramow (Um.), 22. April. Kaufenthaltung und Betriebsbeschränkung. Sonnabendabend fand im Preussischen Hof eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Landvolkes statt, in der die Maßnahmen zum Schutz des Viehs, deren Durchführung die letzte Vertreterversammlung des Brandenburgischen Landvolkes zur Erhaltung der Betriebe der Mitgliedern zur Pflicht gemacht hat. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Verkauf der Betriebe nach Maßgabe der in der Landwirtschaftlichen Gesellschaft vereinbarten Bestimmungen. Die Mitglieder sind aber nicht unbedingt zur Weiterarbeit notwendigen Rente zu entlassen.

Prenzlau, 23. April. Um den Ersten Bürgermeistern. In der Stadtratsversammlung am Freitag sollte der bisherige zweite Bürgermeister Dr. Wener an Stelle des verstorbenen Dr. Schreiber zum Ersten Bürgermeister gewählt werden. Sämtliche 28 Stadtratsmitglieder waren anwesend. Von ihnen enthielten sich vier der Stimme; 19 Stimmen waren für Dr. Wener, eine für den Stadtratsmitglied Rudolf und vier ungenutzt. Da jedoch an der ersten Stadtratsversammlung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist und die Zahl der Stadtratsmitglieder faktisch 29 betragen soll, während nur 28 Stimmabstimmungen, wurde Dr. Wener nicht gewählt. Es entfiel aber die Frage: sind zwei Drittel von 29 oder zwei Drittel von 28 Stadtratsmitgliedern zu rechnen? Die endgültige Entscheidung wurde dem Preussischen Staatsminister überlassen.

Angermünde, 22. April. In der letzten Stadtratsversammlung wurde beschlossen, daß die Stadt in Gemeinschaft mit der Kreisgemeinde von St. Marien eine G. M. H. S. gründet, der das Kloster überlassen werden soll. In dem G. M. H. S. soll das Kloster nach dem Plane von Baurat Hentelbaug zu bauen. Die Stadt hat aber keine Mittel dafür übrig. Man hofft auf Zuschüsse von Provinz und Staat.

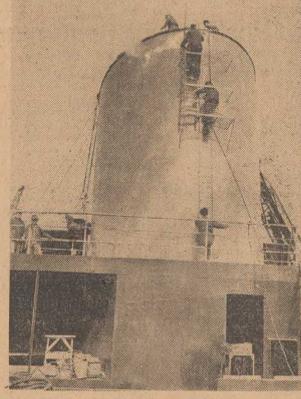
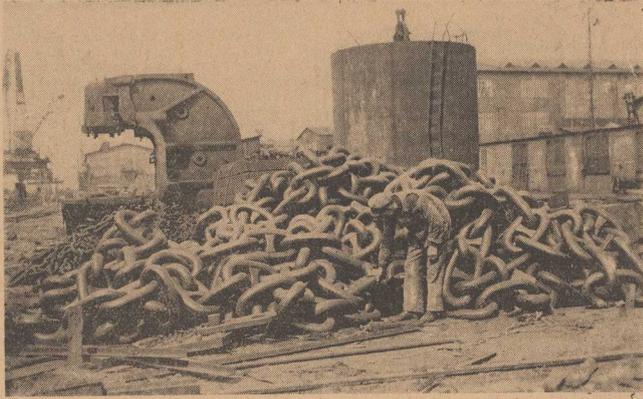
Briefkasten

In dieser Rubrik ersucht der verantwortliche Mitarbeiter der „Stettiner Abendpost-Office-Zeitung“ für seine Auskünfte und Mitteilungen in einzelnen Rubriken auf unsere Anmerkungen. Die Rubriken sind: „Anfragen an den Redaktion“, „Bekanntmachungen“, „Wird briefliche Auskunft erwidert“, „In das Sperrgebiet“, „Anfragen an den Redaktion“, „Anfragen an den Redaktion“, „Anfragen an den Redaktion“.

Die Mutter. Die Kinder sind den Eltern gegenüber unterwürdig, soweit diese aufrechten sind, sich selbst zu unterhalten. Mehrere Kinder hatten in der Reihe der geistlichen Erbfolgeordnung und nach dem Tode der Eltern zu erhalten. Es verdient, daß die Eltern auch auf die geistliche Erbfolgeordnung achten, indem sie auch, wenn der eine mehr Vermögen hat als der andere, Grundbesitz haben also beide Geben in gleicher Höhe Unterhalt zu gewähren. Sobald aber einer selbst kein Vermögen hat, erwidert sich die Unterhaltspflicht des anderen bis zu dem Maße, bis derjenige selbst. Nach unserer Auffassung ist nun der Unterhalt nicht über nur zum geringsten Teil den Eltern zu gewähren im Stande, ohne seinen eigenen notwendigen Unterhalt zu gewähren. Er verdient, daß die Eltern auch auf die geistliche Erbfolgeordnung achten, indem sie auch, wenn der eine mehr Vermögen hat als der andere, Grundbesitz haben also beide Geben in gleicher Höhe Unterhalt zu gewähren. Sobald aber einer selbst kein Vermögen hat, erwidert sich die Unterhaltspflicht des anderen bis zu dem Maße, bis derjenige selbst. Nach unserer Auffassung ist nun der Unterhalt nicht über nur zum geringsten Teil den Eltern zu gewähren im Stande, ohne seinen eigenen notwendigen Unterhalt zu gewähren. Er verdient, daß die Eltern auch auf die geistliche Erbfolgeordnung achten, indem sie auch, wenn der eine mehr Vermögen hat als der andere, Grundbesitz haben also beide Geben in gleicher Höhe Unterhalt zu gewähren. Sobald aber einer selbst kein Vermögen hat, erwidert sich die Unterhaltspflicht des anderen bis zu dem Maße, bis derjenige selbst.

Merken Sie sich: Dr. Sprangers Heilmittel als antiseptische Mittel gegen Flecken, Geschwüre, Pflauren, Hautausschlag, Brand- und Eiterkrankheiten, in jeder Apotheken für 50 Pf. erhältlich.

Die „Bremen“ macht sich reisefertig



An dem neuen deutschen Riesendampfer „Bremen“ arbeiten jetzt viele tausend Hände, um das Schiff bis zum Juli fertigzustellen. Wie wir gestern bereits melden konnten, beschäftigt der Wood dann das Schiff zum ersten Male in die Welt zu senden. Heute können wir unteren Teilern einige interessante Bilder zeigen, die besonders überzeugend von den Riesenabmessungen der „Bremen“ zu erzählen wissen. Links zeigen wir den Groß-

maß des stolzen Schiffes, der den letzten Schliff erhält. Das Bild in der Mitte zeigt eine der gewaltigen Ankerketten. Die Kette ist nicht weniger als 1800 Meter lang. Der Riesenformstein auf dem Bilde rechts und die an ihm arbeitenden Personen bieten besonders interessante Vergleichsmöglichkeiten. Der Stein hat Tropfenform und einen Durchmesser von 15X6 Metern. Er ragt 35 Meter über den Wasserpiegel.

PHOTO-ECKE

Bildnisaufnahmen im Freien

Der Liebhabersphotograph entschließt sich zu einer Personenaufnahme im Freien leichter, als zu einer solchen im Zimmer. Die Lichtverhältnisse sind im Freien besser; man gelangt zu kürzeren Belichtungszeiten und hat

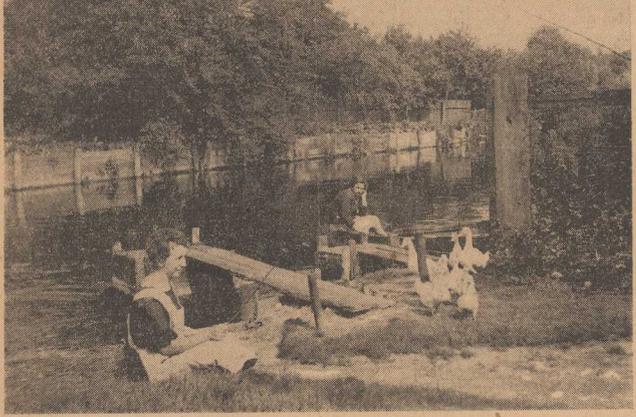
Freiheitsbildnis wiedergegeben werden. Der Hauptauschnitt darf aber nicht so groß sein, daß die Figur darin verschwindet und zur bloßen Staffage herabsinkt. Damit würde die Bildniswirkung als solche leiden. Um die besten, kann man den Hintergrund abzuheben, indem man eine gegenständliche Wirkung etwas zurückdrängt. Es ist aber

der Sonne, also am frühen Morgen oder gegen Abend, wenn die Sonnenstrahlen an und für sich schon schwächer einfallen, ohne eine Abbedung des Oberlichtes auskommen. Natürlich muß aber die Belichtung und die Entwicklung bei Aufnahmen im hellen Sonnenschein darauf eingestellt sein, eine allzu harte Wiederabe der Kontouren zwischen Licht und Schatten zu vermeiden. Bei der Belichtung muß man verhältnismäßig reichlich auf die Schatten exponieren; bei der Entwicklung eine allzu starke Bedung der Lichter, bevor die Einzelheiten aus den Schatten herausgeholt sind, verhindern. Die Industrie bietet für derartige weiche Entwicklung in den sogenannten Ausgaleisentwicklern vortreffliche Hilfsmittel. Neben dem Neol-Entwickler ist hier vor allen Dingen der Triental-Entwickler zu empfehlen. Auch Kodinal in entsprechender Mischung ist sehr gut verwendbar. Man warnt im allgemeinen davor, bei Freiheitsbildnissen die Figur so zu stellen, daß etwa der Kopf oder sonst größere Teile von ihr in den freien Himmel ragen. In der Tat kann in diesem Falle bei der für die dunkleren, unteren Teile des Bildes nötigen ausgiebigen Belichtung eine starke Überbelichtung der dort hineintragenden Teile der Figur erfolgen. Man kann in diesem Falle unerwünschten Überbelichtungen aber vorbeugen, indem man zunächst einmal Polarplatten verwendet, vor allem aber auch farbenempfindliches Material mit Gelbseibe verarbeitet, um den Himmel zurückzuhalten. Endlich wird auch die oben empfohlene Ausgaleisentwicklung von Vorteil sein. Im übrigen können gerade im Freiheitsbildnis, gegen den hellen Himmel photographiert, wenn sie auch in Haltung und Ausdruck zu diesem Übermaß von Licht und Luft passen, so sehr eigenartiger und stimmungsvoller Wirkung gebracht werden.

Ausgaleisentwicklung nur sehr schwer in den Mitteltönen gut abgefaßt werden könnte. Personen mit heller Kleidung werden daher besser vor einem hellen Hintergrund, etwa vor einer hellen Wand oder vor einer weiter zurückliegenden und daher etwas ausgehellten Laubmaße aufzunehmen. Natürlich muß Unschärfe im letzten Falle diese zu großen Formmassen zusammenziehen, so daß sie gegenständig nicht zu hart hervortreten können. Personen in dunkler Kleidung dagegen machen sich besser vor etwas dunklerem Hintergrund. Man muß in diesem Falle aber darauf achten, daß Hintergrund und Kleidung sich im Ton nicht allzu stark gleichen, so daß die Person gewissermaßen im Hintergrund verliert oder an ihm fließt. Auch hier kann durch die Wahl eines größeren Abstandes vom Hintergrund sowie durch dessen uncharakteristische Behandlung die Person von ihm losgelöst und in den Vordergrund des Interesses gerückt werden.

Noch eine Kleinigkeit muß, namentlich bei Aufnahmen im vollen Sonnenschein, sorgfältig berücksichtigt werden. Viele, namentlich weibliche Personen, sind nicht imstande, auch nur kurze Zeit das pralle Sonnenlicht auszuhalten, ohne mit den Augen zu zittern oder die Lider zusammenzukneifen. Die Verzerrungen des Gesichtsausdrucks, die dabei entstehen, müssen natürlich unbedingt vermieden werden. Zu diesem Zwecke muß die Blickrichtung des Modelles vom Photographen stets so gelenkt werden, daß eine Blendung durch das Sonnenlicht nicht eintritt. Es empfiehlt sich aber auch, als Ruhepunkt für den Blick dem Modell nur dunkle, verhältnismäßig tief liegende Punkte anzugeben, damit auch eine Blendung etwa durch das Licht zurückstrahlende Häuserwände oder durch den Himmel selbst vermieden wird. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Schwierigkeiten von Personenaufnahmen im Freien kaum größer sind, ja vielleicht in mancher Beziehung sogar noch geringer als solche im Zimmer, wenn man seine Technik und seine künstlerischen Absichten nur auf die Eigenart des Freiheitsbildnis richtig einzustellen weiß.

Partie an der Plöne



Dieses landschaftlich gut gelungene Bild kann nicht als eine Bildnisaufnahme angesprochen werden, sondern nur als Landschaftsaufnahme. Bei einer Bildnisaufnahme müßten die Personen häufiger in den Vordergrund getrickt werden, hier dienen sie nur als Vordergrund einer landschaftlich schönen Stelle der Plöne. Besonders Beachtung verdient bei dieser Aufnahme die wirkungsvolle Raumanteilung.

menther verpackte Aufnahmen zu befürworten. Auch ist die Lichtverteilung im Freien im allgemeinen, namentlich dann, wenn man im Schatten photographiert, gleichmäßiger, so daß die Beleuchtung und Modellierung weicher wird. Der Liebhaber darf sich aber bei der Freiheitsbildnisphotographie nicht damit begnügen, sein Modell in der Umgebung, womöglich gar nicht zur Umgebung passenden Kleidung in den Raum zu stellen und nun drauflos zu photographieren. Er muß sich bemühen, das Modell in eine Situation zu bringen, welche der Umgebung im Freien paßt. Eine Dame in Sommerkleidung mag er auf einem sonnenüberstrahlten Parkweg prominenten, darstellend, oder auf einer Bank im Grünen, ein Kind beim Spiel auf sonnigem Rasen, einen Herrn im leichten Sommeranzug, an den Rufen des Reges geleitet, gerade eine Raucherpause benutzend, um eine Zigarette zu rauchen. Kurzum: Kleidung, Haltung und Bewegung sowie Gesichtsausdruck des Modelles müssen darauf abgestimmt sein, daß sie den Außenhalt im Freien und das feine äußerlich und innerlich eine Beziehung zu der räumlichen Umgebung herstellen. Diese räumliche Umgebung kann in einem verhältnismäßig großen Ausschnitt beim

praktisch, diese Unschärfe so zu begrenzen, daß die räumliche Umgebung doch noch immer bis zu einem gewissen Grade, wenn auch nur in großen Umrissen, erkennbar bleibt. Es ist nicht nötig, daß man bei Personenaufnahmen im Freien nur im Schatten photographiert. Zwar hat man dort weit verteiltes Licht und kann, namentlich wenn man den sogenannten „großen Kopf“ als Bildausschnitt wählt, dementsprechend weiche Modellierung der Formen erzielen. Ein besonderer Reiz des Freiheitsbildnis liegt ja aber gerade in dem Spiel hellster Spiegellichter und tiefster Schatten, idyllischer Schattenspielen, wie sie durch das kräftige Sonnenlicht erzeugt werden. Das kräftige Sonnenlicht gibt dem Bildnisphotographen die Mächtigkeit, dem Stimmungswert der Beleuchtung zu erfahren und in seinem Bilde als tragendes, künstlerisches Moment wiederzugeben. Auf zwei Dinge muß der Liebhabersphotograph bei derartigen Aufnahmen jedoch achten! Namentlich bei hochstehender Sonne ergibt sich im Freiheitsbildnis leicht eine zu harte Beleuchtung von oben her. Um dieses allzu starke Oberlicht zu vermeiden, etwas abzumildern, ist es empfehlenswert, das Modell unter Baumästen zu stellen, so vielleicht, daß es von dem durch die Blätter fallenden Sonnenreflexen gezeichnet wird. Im übrigen kann man bei tief liehen-

Verladung von Schiffskessel in Stettin



Auf der Dtsche Werft wurden gestern mit dem großen Schwimmkran zwei große Schiffskessel mit Zubehör im Gesamtgewicht von 100 Tonnen verladen, die auf der Dtsche Werft hergestellt und für die staatliche Maschinenbauanstalt in Gdansk bestimmt sind. Unsere Aufnahme zeigt den Moment, wo einer der beiden Kessel an Bord der „Briga“ geladen wird, die den Transport der beiden Kessel erledigt.

Neues aus Stettin

Die Entwicklung des Seedenstes Ostpreußen

Dank an den Oberpräsidenten und Rederei Brauamtlich.

Angefaßt der bedeutenden Verkehrssteigerung, die der Seedenst Ostpreußen, Schnellschiffahrt Svinemünde - Joppo - Pillau - Memel, in den letzten Jahren erzielt hat, hat der Reichsverkehrsminister zugleich namens des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe an den für den Seedenst geführenden Oberpräsidenten von Pommern, Lippmann, als Chef der Kaiserlichdirektion Stettin folgenden Erlaß gerichtet:

Die täglichen Unfälle

Gestern gegen 18.15 Uhr wurde die Ehefrau Sad (Schloßstraße 1) in der Eisereisstraße von einem Radfahrer angefahren und im Gesicht verletzt. Frau Sad mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Greifswalder Universitätsstag in Stettin

Auf den Greifswalder Universitätsstagen in Stettin werden sprechen am 6. Mai d. J. Professor Dr. Koepp über „Die Spannung zwischen modernem Leben und evangelischem Christen-

tum“, am 7. Mai Professor Dr. Merkel über „Was soll und muß im Strafverfahren geändert werden?“ und am 8. Mai Prof. Dr. Kattich über „Von jeßlichen Wirtungen und Urfachen auf innere Krankheiten“. Die Vorträge finden in der Aula des Marienstifts Gymnasium statt und beginnen pünktlich um 6.15 Uhr nachmittags.

Wohnungseinbruch

In der vergangenen Nacht sind aus einer Parterre-Wohnung in der Königs-Albert-Str. durch Einsteigen folgende Sachen gestohlen worden: Ca. 30 Lederschuhe, 4 Sausprecher-

Der Besuch der Finnen in Stettin

Am Montag mittag trafen, wie wir schon gestern in einem Teil der Auflage berichteten, fünfzehn Mitglieder der finnischen Zentralhandelskammer mit dem Dampfer „Nordland“ in Stettin ein. Die Herren befinden sich auf einer Deutlichlandreise und waren gestern und heute vorzüglich Gäste der Stettiner Handelskammer und der Stadt Stettin. Nach der Empfang durch Mitglieder der Stettiner Handelskammer am Dünkirchen besuchte der Präsident der Stettiner Handelskammer, Dr. Loeppfer, die Gäste bei einem Frühstück in der Börse; Konrad Griseb hielt hier einen kurzen informativischen Vortrag über die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Stettin und Finnland. Anschließend fand eine Hafenspazierfahrt mit dem Motorboot „Majade“ der Rederei Wegmann statt. Die Finnen interessierten sich hierbei besonders für den neuen Schuppensteiger in der Krefschan, an dem gerade ein Dampfer Thomaasmehl löschte. Sodas ihnen der Ladebetrieb gezeigt werden konnte und für die Umschlageneinrichtungen des Wehrwerderhafens. Stadtbaurat Fabricius erläuterte den Gästen während der Fahrt die Einrichtungen des Hafens. Die Hafenfahrt fand ihren Abschluß mit einem Besuch beim Industrie-„Triton“, in dessen schönen Räumen der Kaffee genommen wurde. Eine Stadtrundfahrt setzte den Gästen dann noch die Schönheiten der Stadt Stettin.

Den Abschluß des ersten Tages bildete dann ein von der Industrie- und Handelskammer angegebener Festabend im Freudenhof, der außer den finnischen Gästen den finnischen Gesandten für Berlin und Wien, den finnischen Generalkonsul für Hamburg, einen Ver-

Schallklofen, 1 Voeme-Apparat, 3 Voeme-Hörern, 10 Telefunken-Hörern und 2 Andenbatterien. Zum Fortschaffen der Sachen haben der oder die Täter drei Gardinenschals und zwei Uebercardinen benutzt und mitgeschoben. Angaben werden auf Zimmer 28/29 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Zeugen gesucht

Am 5. April 1925 gegen 8.30 Uhr wurde in der Grünen Schanze Ecke Raagastr. irrtümlich eine Dame von einem Radfahrer angefahren. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen. Personen welche den Unfall beobachtet und den Radfahrer kennen bezw. dessen Verloren beschreiben können, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich bei der Kriminaldirektion im Polizeipräsidium Zimmer Nr. 46a zu melden.

Das Wetter am Mittwoch

Kritische bis harte, vorübergehend in leichten Bienen von Westen nach Nordwesten drehende Winde, wechselnd bewölkt, Niederschläge in Schauern, fortdauernd kalt.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Dienstag +0,5 Grad, morgens 8 Uhr +2,5 Grad, mittags 12 Uhr +8 Grad.

treter des Handelsministeriums, einen Vertreter des Auswärtigen Amtes und die Vertreter der pommerischen Behörden im großen Saale des Preussenhofes versammelt. Hier begrüßte auch der Präsident der Stettiner Industrie- und Handelskammer Dr. Selmath Loeppfer die Erschienenen. Er zeichnete die Entwicklung der Korporation der Kaufmannschaft zur Handelskammer, wodurch mittlerweile eine Industrie- und Handelskammer der Vereinigung geschaffen worden sei. Aus den Verpflichtungen dieser Stellung habe sich dann die neue Handelskammer entworfen, einen Besuch, nach den Randstaaten der Dittze zu unternehmen. Es sei selbstverständlich gewesen, daß sie zuerst nach Seltinsforde gegangen wären. Die Tatsache, daß durch eine persönliche Einnahme und durch mündliche Ausreden mehr erreicht werden könne, als durch Hunderte von Briefen, habe sich dabei bewährt. Er begrüsse es deshalb, daß auch die finnische Zentralhandelskammer sich zu einem Besuche in Deutschland entschlossen habe.

Der Vertreter des Handelsministeriums begrüßte dann im Namen der Reichs- und Staatsbehörden die finnischen Gäste und versicherte, daß es den deutschen Behörden eine Freude sein würde, den finnischen Kaufleuten mit Rat und Tat in Deutschland zu helfen.

schaft hätte das Vertrauen, daß Deutschland den Weg zum Wiederaufstieg finden würde. Als letzter Redner des Abends sprach dann der finnische Gesandte Quotijoki, der besonders die Kulturverbindung der Finnen betonte und dabei darauf hinwies, daß, wie die deutsche Schriftsprache Uebersetzt gesprochen werde, ein Schüler Ueters, Ari-pola, der Vater der finnischen Sprache gewesen sei. Stettin sei in neuester wie auch in wirtschaftlicher Beziehung das Fenster und die Tür durch die Finnland mit Deutschland, aber auch mit dem übrigen Europa verbunden sei. Er wünschte Stettin, daß es wachse, blühe und gedeihe.

Der Abend erhielt eine besondere Note auch noch durch musikalische Vorträge von Frau Merafka, begleitet von Kapellmeister Gustav Grobmann, von denen besonders die Anpreisung des Hans Sachs auf die Gäste großen Eindruck machte.

Heute morgen beschloßen die Finnen unter Führung von Generaldirektor Bornemann die ausgedehnten Anlagen der Chemischen Fabrik Pommernsdorfer-Milch.

Die Geschichte der Aktiengesellschaft der Chemischen Produktionsfabrik Stettin, eine der ältesten chemischen Fabriken in Deutschland überhaupt, kann als ein Denkmal der historischen Entwicklung der deutschen chemischen Industrie seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts angesehen werden. Diese Fabrik, die im Jahre 1857 unter kleinen Verhältnissen gegründet wurde, entfaltete sich in aufsteigender Weise, als sie erlosch, dahin strebte, den wachsenden Ansprüchen der fortschreitenden Zeit stetig Rechnung zu tragen. Auf diesem Bestreben hat sie sich eine führende Stellung in der Branche und einen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Namen erworben.

„Pommernsdorfer“ verdankt seine Entstehung der Anregung eines Stettiner Kaufmanns, der seinerzeit von einem weislichen Industriellen auf die vorzügliche Lage Stettins gemacht für ein chemische Fabrik aufmerksam gemacht worden war. Da aber die chemische Industrie damals noch tief in den Kinderschuhen steckte und auch die Interessen der Stettiner

Materialgerechtheit

Jahrhunderte mußten Wein statt in Schläuchen und bisweilen vergehen, ehe für eine Ware die materialgerechte Verpackung gefunden wurde, welche man als vollkommene Lösung bezeichnen darf. Wie lange hat es zum Beispiel gedauert, bis man den leicht verderblichen Wein statt in Schläuchen und hölzernen Krügen in hölzernen Fässern aufzubewahren begann. Viele Wandlungen hatte auch die Packung der Zigaretten erfahren. Jahrzehntlang mußte sie sich mit einer wessensfremden Hülle aus Blech oder Karton begnügen. Erst jetzt-



te endlich die vollkommene Packung gefunden, nach der ihre Natur verlangt. Die Holzpackung bedeutet für unsere den Feinheiten dieser leichten Zigaretten gehen läßt; denn ...



... Holz bewahrt den Tabakduft.

COLN ARH HAMBURG HAUS NEUERBURG TRIER 1/2 M DRESDEN

Kapitalisten auf ganz anderen Gebieten lagen, wurde es nicht leicht, die Ideen in die Tat umzusetzen. Aber schließlich kamen doch 300 000 Zähler zusammen, die die Grundlage zu dem neuen Unternehmen bildeten. Die junge Gesellschaft übernahm nach langen schwierigen Verhandlungen die vier größten Fabriken: betriebene Knochen- und Kalksteinwerke und begann sofort mit dem Bau einer Schwefelsäurefabrik. Da es auf diesem Gebiete an jeglichem Vorbild fehlte, war die Errichtung der Fabrik mit mancherlei Schwierigkeiten, die oft unüberbrückbar schienen, verbunden. Aber nachdem erst einmal Schweißbezug und die Kindeckfrachten überwunden worden waren, ging es flott vorwärts, und nach Verlauf von einigen Jahren konnte man bereits an eine ganz bedeutende Erweiterung des Arbeitsgebietes herangehen. Neben der Knochenbrennerei, die zunächst weitergeführt wurde, wurde aber schon längst der Bergbau angebahnt, und der Schwefelsäurefabrik wurden nachgehenden Anlagen zur Herstellung von Salpetersäure, Glaubersalz, Chlorlauge, Blausäure, Eisenpulver, Chromsäure, Antifol usw. angehängt.

Aber nicht nur auf diesen genannten Gebieten auch noch anderer Richtung ist die Fabrik Pommerensdorf bahnbrechend vorgegangen. Ausgehend auf Riohals, bezog das nach dem Boden aus Phosphor, Kali und Stickstoffverbindungen niedergehen müßte, was ihm die Ernte entzieht, hatte man in den 50er Jahren mit beisehenden Verträgen der fünflichen Düngung begonnen. Aber den Rohmaterialien fanden keine Düngemittel zur Verfügung, und da war es denn die Fabrik Pommerensdorf, die bahnbrechend auf dem Viege gemieteten Wege vorging und die Herstellung von Superphosphat aus Schwefelsäure und Knochen aufnahm. Anfanglich nur als Nebenbetrieb, hat sich die Herstellung von Superphosphat allmählich zum Hauptzweck des ganzen Betriebes entwickelt, besonders nachdem 1888 die unerschöpflichen Mineralphosphatlager in Nordamerika und Nordafrika erschlossen und dem deutschen Handel zugänglich gemacht worden waren.

Nach gleichzeitiger mit der Superphosphatfabrikation von Ammonial-Superphosphatmischungen begonnen worden, die ebenfalls als Dünger verwendet werden. — Den Vorprung, den die Fabrik Pommerensdorf durch ihr rechtzeitiges Erkennen der Bedeutung der fünflichen Düngemittel für unsere gesamte Volkswirtschaft erlangen hatte, hat sie bis zum heutigen Tage zu behaupten gewillt — und nicht nur in Deutschland, sondern auch im Jahre 1913 eine 7 1/2 Millionen Doppelzentner fünflicher Düngemittel im Werte von 512 Millionen Mark verbraucht hat, sondern auch im Auslande befaßt und besitzt die Gesellschaft große Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse. Neben den Superphosphatmischungen öden heute Schwefelsäure, Salzsäure, Ammonialorensäure, Schwefelammonium, Antifol, Sulfat, Blausäure und Glaubersalz die wichtigsten Artikel der Fabrik Pommerensdorf.

Schließlich folgte dann die Befestigung der Anlagen des fünflichen Gaswerks, die ebenfalls bei den Gassen regtes Interesse fanden.

Um drei Uhr haben die Mitglieder der fünflichen Zentralhandelskammer Stettin wieder verlassen und sind nach Lübeck weitergefahren.

Erleichterungen für Kriegsbeschädigte

Wichtiger Erlass des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat an die Direktoren der Hauptverorgungsämter einen Erlass gerichtet, der zur Handhabung von Vorschriften des Versorgungsrechts wichtige neue Anweisungen erteilt. Der Reichsarbeitsminister stellt ausdrücklich dabei auf dem Standpunkte, daß auch ohne Änderung des Gesetzes die bei der heutigen Finanzlage wenig Zusätzlichen auf das Entgeltkommen der geltenden Körperpflicht hat, noch manches zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegerverbliebenen erreicht und manche Härte vermieden werden könne. Dem Erlass wird man deshalb fast den gleichen Wert wie einer weiteren Novelle zum Reichsversorgungsgesetz zubilligen können.

Die neue Anweisung des Reichsarbeitsministers für die fünfliche Behandlung der Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Kriegerverbliebenen erstreckt sich, wie die Nachforschungsstellen mittel, auf die Eitererforderung, die Fristbestimmungen, die Bescheide und Berichtigungsbescheide, die Glaubhaftmachung des Anspruchs, die Beobachtungen im Spruchverfahren usw. Es ist der Grundgedanke des Erlasses, daß die Bestimmungen möglichst wohlwollend gehandhabt werden sollen. Die oft rein formaljuristische Behandlung einer Sache, unter der die praktische Erledigung zu leiden hat, soll vermieden werden. Ferner schreibt der Erlass vor, daß zur Sicherstellung der Bezahlung nicht nur der rückständigen, sondern auch der sozialen Gehaltspunkte fünfliche der Direktor des Hauptverorgungsamtes die Entscheidungen über die Einlegung des Rekurses selbst zu treffen und auch die Rekurschrift selbst zu unterzeichnen hat. Zum Schluß wird ausdrücklich betont, daß die Aufgabe der Versorgungsbehörden nicht in erster Linie darin zu sehen ist, dem formalen Recht Geltung zu verschaffen, sondern darin, daß der soziale Inhalt der Gesetze zugunsten der Beschädigten und Hinterbliebenen voll ausgeschöpft werde.

Von den Verbänden der Kriegsbeschädigten begrüßt der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerverbliebenen des Deutschen Reichsverbandes „Kriegsbefähigte“ in seinem Organ den Erlass auf das wärmste, indem er gleichzeitig der Bemerkung Ausdruck gibt, daß das Wirken des Reichspräsidenten Dr. Fehrenberg im Reichsarbeitsministerium viel zu diesem Schritt beigetragen haben dürfte.

200 Mark Geldstrafe für fahrlässigen Falschgeld

Am ersten Tage der fünflichen diesjährigen Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmeißer verhandelte das Gericht gegen einen Stettiner Handwerksmeister, dem zur Last gelegt wurde, vor dem Stettiner Amtsgericht am 29. April 1928 einen wissenschaftlich falschen Offenerungschein gefertigt zu haben. Der Angeklagte hat sich einmündig in der Sache verhandelt und den Angeklagten wegen fahrlässigen Falschgeldes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Dieses hatte die Schuldfrage auf fahrlässigen Falschgeld besetzt und hinsichtlich des Strafmaßes das Urteil an das Stettiner Schwurgericht zurückverwiesen mit dem Hinweis, ob nicht nach Prüfung der Sachlage gegebenenfalls als Sühne eine Geldstrafe als ausreichend zu erachten sei. Das Schwurgericht erkannte getrenn wegen fahrlässigen Falschgeldes auf 200 M. Geldstrafe.

Morgenfeier des D. S. B.

Zu einer Morgenfeier hatte der Deutsche Nationalsozialistische Kampfbund eingeladen und durch die Veranstaltung durch die Aufsicht wurde diese Veranstaltung durch die Darbietungen des D. S. B. Männerchors (Leitung Chorleiter Paul Müller). Den Begrüßungsworten des Vertrauensmannes der Ortsgruppe, Karl Brettinger, folgte die Ansprache des Reichsstaatsgeordneten Walter Lambach, die vornehmlich an die Vertreter der Behörden, Verwaltungsämter usw. gerichtet war. Die Behandlung in kurzen Worten den aus fünflicher Plamenfeier und durch die Darbietungen der D. S. B. kam am 23. April, der im Laufe der Jahre sich zu seiner heiligen Macht und Größe entwickelte, der heute mit 300 000 Mitgliedern der größte Familienfeier der Verbände der ganzen Welt ist und seine Zweifelhafte überall im Ausland unterhält. Der wichtigste Teil der Veranstaltung war der sich diesem Vortrag anschließende D. S. B. - Film, der weit entfernt von dem üblichen „Werbestilm“ — die Ent-

wicklung des D. S. B., seine ersten Erfolge: Den nationalsozialistischen Lebensstil, die Firmenankünfte etc., aber auch seine Lebenszeiten vorzüglich illustrierte. Die Not des täglichen

Die Reichsflagge vom Mast gerissen

300 M. Belohnung für Ergreifung der Täter

Zu der Nacht vom Montag zum Dienstag ist vor dem Stadttheater die dort neben der fünflichen und der fünflichen Flagge gehißte Reichsflagge von unbekanntem Täter nach Beschneiden der Spinnr heruntergeholt und fortgemessen worden. Sie wurde später in der Nähe des Deumals aufgehoben. Die Tat wurde gegen 1.10 Uhr entdeckt. Wie festgestellt werden konnte, hat sich die Flagge gegen 11 Uhr noch am Mast befunden. Die Tat muß also zwischen 11 Uhr und 1.10 Uhr verübt worden sein. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet. Für Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, hat der Reichsarbeitsminister eine Belohnung von 300 Reichsmark ausgesetzt. Mitteilungen nimmt das Polizeipräsidium, Zimmer 56, entgegen.

Lebens trieb die „Handlungsgehilfen“ einst auszulassen, ließ sie durch die Jahre achseln hinter ihren Zielen und Arbeiten liegen, ließ sie aber auch tatkräftig arbeiten an den sich selbst gestellten Anforderungen, in erster Linie: Geist, intellektueller Förderung und Ausbildung des jungen Mannes, ist in ebenso bester Weise der körperlichen Erhaltung der Generation, deren Entwicklung am meisten durch die Kriegsjahre gelitten hat. Die Vorbildwirkung erlebte des öfteren „Beitrag auf offener Szene“.

□ Grundvermögensteuer. Es sei auf die Bekanntmachung der Steuerabteilung des Magistrats über die Grundvermögensteuer im heutigen Anzeigenteil hingewiesen.

Elegante
Maß-Bekleidung
Großes Lager in deutschen und ausländischen Stoffen
Ferdinand Bornstein
Kohlmarkt 1

Familien-Nachrichten

Am 21. d. Mts. entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Pauline Pflug, geb. Ammon
im 82 Lebensjahr. — In stiller Trauer:
Max Pflug — Paul Pflug — Hermann Pflug
Elisabeth Kirsch, geb. Pflug — Emil Kirsch
Lucie Pflug, geb. Stolzenberg — Enkel u. Urenkel.
Stargard i. Pom., Stettin.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Stargard von der Friedhofskapelle statt. Trauerzeit 1/2 Stunde vorher.

Nachruf
für den
Kolonisten Hermann Grell
Zum 23. April.
Still und sanft verließ Du die Deinen, Die nun an Deinem Grabe stehn und weinen. Mühselig war Dein Leben, Unaufrichtig Dein Bestreben Das Wohl der Deinen zu erhalten. Gott lohn' es Dir! Er wird betrauert von der Witwe, den Kindern und Kindeskindern.
Ruhe sanft!
Mönchskappe, den 23. April 1929.

Geburten:
Ein Sohn:
Greifswald: Dr. med. Werner Schütze und Frau Ursula, geb. Fischer.
Kolberg: Alfred Breitenstein und Frau Ella, geb. Reppin.
Pollnow: Dr. Kätzel und Frau Lotte, geb. Ladwig.
Eine Tochter:
Bredlin/Mark: Hugo Normann und Frau Gertrud, geb. Conrad.
Kolberg: Handelsvertreter Kurt Gottwald und Frau Gertrud, geb. Holz.
Verlobungen:
Behnkengarten h. Neuendorf: Gertrud Bahls und Hans Bahls.
Stargard i. Pom.: Edith Seiler und Gustav Lemke.
Vermählungen:
Bad Salzungen, zurzeit Kahla (Thüringen),

Salzstraße 3: Hanns Carl Marwitz und Frau Lucie, geb. Gläser.
Todesfälle:
Stettin: 22. 4. Marta Eckert, geb. Eiert, 56 J., Bogislavstraße 26. — 21. 4. Alfred Horn, 38 J., Alte Falkenwalder Straße 3. — 19. 4. Toni Flügel, 86 J. — 20. 4. Julius Gronke, 56 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 20. 4. Rentier Gottlieb Last, 81 J., Bugenhagenstraße 6, Beis. Mittwoch 3 Uhr in Coesfeld. — 20. 4. August Paul, 56 J. Beis. Mittwoch 4.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 21. 4. Maria Pfeiffel, geb. Metzger, 58 J., Lange Straße 73, Beis. Mittwoch 2.15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 19. 4. Ww. Anna Theil, geb. Bretzmann, 41 J. Beis. Mittwoch 3.45 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs. — 18. 4. August Wittenburg, 54 J. Altparp: 20. 4. Altsitzer Ernst Baar, 94 J. Anklam: 21. 4. Friederike Arndt, geb. Krüger, 82 J. Beis. Mittwoch 3.30 Uhr vom Trauerhause, Demminer Straße 51. Augustwalde: 21. 4. Ww. Emma Groth, geb. Werner, Beis. Mittwoch 4 Uhr vom Trauerhause. Damgarten: 20. 4. Prakt. Arzt Geh. Sanitätsrat Dr. Fritz Reeker. Freienwalde i. Pom.: 21. 4. Lehrer Wilhelm Bartz, 37 J. Beis. Mittwoch 3.30 Uhr vom Trauerhause, Wangeriner Straße 23. Frauendorf: Albert Rückert, 77 J. Beis. Donnerstag 3 Uhr von der Friedhofsdorfer Leichenhalle. Greifswald: 19. 4. Verw. Prof. Luise Käppler, geb. Krüger, 88 J. — 21. 4. Ww. Helene Köpke, geb. Dins, 72 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause. Gr. Ziegenort: 20. 4. Staatl. Hegemeister L. R. Richard Sombach, 72 J. Heringsdorf: 20. 4. Maschinenmeister Gerhard Freiloben, 38 J. Beis. Mittwoch 4 Uhr von der Kapelle des Heringsdorfer Friedhofs.

Kolberg: 20. 4. Elise Jandt, geb. Marten, 25 J. Beis. Mittwoch 3.30 Uhr von der alten St. Georgenkirche.
Kolberg Deop: 20. 4. Schneider Otto Vollbrecht, 86 J. Beis. Mittwoch 1.30 Uhr vom Trauerhause.
Kolberg-Glaci: 21. 4. Ww. Auguste Schewe, geb. Plath, Beis. Mittwoch 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Maikuhnenfriedhofs.
Leba: 21. 4. Heinrich Meyer.
Neu-Kuhlank: 21. 4. Christine Wöllnitz, 91 J. Beis. Mittwoch 4.30 Uhr vom Trauerhause.
Neupaulow: 21. 4. Wilhelmine Speer, geb. Grabow, Beis. Mittwoch 3 Uhr.
Neuzarnow: 18. 4. Ernst Kütbach.
Peenemünde: 20. 4. Caroline Rüger, geb. Rahn, 51 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr in Greifswald.
Pirbrow: 20. 4. Martha Pagel, geb. Bewersdorff, 63 J. Beis. Mittwoch 2 Uhr.
Retzowfelde: 19. 4. Albert Struck.
Schwessin: 20. 4. Hebamme Hedwig Klug, geb. Post, 50 J. Beis. Donnerstag 3 Uhr.
Siedenbollentin: 20. 4. Müllermeister August Helms, Beis. Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause.
Soltitz: 19. 4. Bertha Mielke, geb. Pieske, 76 Jahre.
Stargard i. Pom.: 21. 4. Ellen v. Eberstein, Beis. Mittwoch 2.45 Uhr. — 21. 4. Pauline

Pflug, geb. Ammon, 81 J. Beis. Mittwoch 3.30 Uhr von der Friedhofskapelle.
Stolp i. Pom.: 21. 4. Johanna Kabbe, geb. Bars, 73 J. Beis. Mittwoch 4.30 Uhr von der Friedhofskapelle. — 21. 4. Henriette Schell, geb. Nünke, 73 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr.
Stralsund: 20. 4. Alwine Splitter, geb. Krüger, 52 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr.
Swinemünde: 19. 4. Anna Lange, geb. D'tmer, — 20. 4. Weichensteller i. Kl. a. D. Hermann Wilke, 75 J.
Unnd: 21. 4. Caroline Wegner, geb. Modenwald, 71 J. Beis. Mittwoch 2 Uhr.
Warnow: 21. 4. Hafenarbeiter Gottlieb Krüger, 70 J. Beis. Donnerstag 12.30 Uhr vom Trauerhause.
Wietstock: 20. 4. Rentier Gottlieb Last, 81 J. Beis. Mittwoch 3 Uhr in Coesfeld.
Wolgast: 21. 4. Wilhelmine Grundmann, geb. Mähl, 78 J. Beis. Mittwoch 3.30 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 30.

Aerztliche Anzeigen.
Dr. Liebau
Chals., Refen., Ohrenarzt. Königsdor 9.
Bereit auf 2 Wochen

Wetterbericht
Das gestrige Nordmeeressturmflut ist inzwischen nach Südschweden vorgezogen. Seine Energie ist nahezu unverändert geblieben, so daß der Gegensatz zu dem nur langsam abflauenden mittlereuropäischen Hochausläufer erneut stürmische Unruhe über dem Seegebiet hervorruft. Das Tief behält seine südöstliche Zugstraße bei und in seinem Rücken bricht ein kräftiger Schwall polarer Kaltluft vor. Erst späterhin dürften Störungen, die sich vor der nordnorwegischen Küste und südöstlich Island bilden, diesen Kaltluftstrom etwas ablenken, so daß er weniger unvermittelt bei uns zur Geltung kommt.



22. April 1929, abds.
Legend: ● wolkenlos, ○ heiter, ○ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, Regen, Graupeln, Schnee, Nebel, Gewitter, Windstille

Berliner Börse

Allgemeine Senkung der Kurse.

Berlin, 23. April. Die Zeitungsansichten über den Stand der Pariser Konferenz waren heute früh widersprechender als je. Eigentlich nur New York beurteilte die Situation im Zusammenhang mit den zu erwartenden amerikanischen Vermittlungsvorschlägen, was in einer Erholung der deutschen Börsen an der gestrigen New Yorker Börse zum Ausdruck kam. Die Stimmung war daher heute vorläufig in den Börsen sehr unsicher. Die Meinung, daß die Tendenz schwächer werden würde, blieb vorherrschend. Obwohl auch für heute keine Ausschüttung der Reichsbank einberufen war, hielt man an den Diskontobetrachtungen fest und wollte wissen, daß der heute abgeschlossene Reichsbankausweis wieder große Gold- und Devisenabgaben enthalten würde. Hinzu kamen die Vorbestimmungen für den Ultimo. Reportagedürfte ziemlich stark verlangt werden und im Satz (der morgen festgesetzt wird) eine Erhöhung erfahren. Auch der diesmahlige Differenzialzins dürfte Gold kosten, denn das Kursniveau hat sich gegen die letzte Liquidation stark erniedrigt. Der größte Teil der Börsenbesucher war bisher noch optimistisch gestimmt und hatte Positionen, die über seine Durchschnittsengagements hinausgingen, vorläufig noch nicht gelöst.

Zu den ersten Kursen wurden aber in stärkerem Umfange auch sellens der Provinz (gegenüber den Werten, die das Kursniveau um ein bis drei Prozent, für Spezialwerte bis zu fünf Prozent, drückten. Nach den ersten Kursen trafen auf den meisten Marktgebieten kleine Erholungen ein. Auf diese Londoner Anfangstendenz schritt die Spekulation zu Deckungen, ohne daß die herrschende Unsicherheit ganz beseitigt wurde.

Anleihen waren weiter nachgebend. Am Pfandbriefmarkt überwiegt auch heute das Angebot, Goldpfandbriefe allgemein bis zu 1% schwächer.

Der deutsche Außenhandel im März

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr betrug im Monat März 1929: 1022 (im Februar 1017) Millionen RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparations-sachlieferungen 984 (973) Mill. RM. Der Einfuhrüberschuß beläuft sich somit auf 38 Mill. RM. gegen 44 Mill. RM. im Februar. Auf die Reparations-sachlieferungen entfallen, wie im Vormonat, 52 Mill. RM.

Die geringe Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren bildet einen teilweisen Ausgleich für den starken Rückgang der Einfuhr im Vormonat. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Baumwolle weiter abgenommen hat. Im ganzen liegt die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um etwa 75 Mill. RM. unter den Leistungen im März 1928 und um rund 24 Mill. RM. unter der Einfuhr im März 1927.

Berliner Devisen

Table with columns: in Perlin aus, Kurs am 22. 4., Gold, Brief, Kurs am 20. 4., Gold, Brief. Lists exchange rates for various locations like Buenos Aires, Kanada, Japan, etc.

Berliner Börsenkurse vom 22. April

Table with columns: Tgl. Geld, Anl. Abl. Schuld, A.D.R. etc. Lists stock and bond prices for various companies and indices.

Die Steigerung des Stettin-Finland-Verkehrs

Von Reichsminister a. D. Dr. Krohne

Stettin, als bedeutendster Seehafen Preußens, sieht seine wichtigste Aufgabe in der Pflege von Ostseehandel und -verkehr. Hierfür spricht das dichte Linien-schiff-fahrtsnetz, das Stettin in kurzen und regelmäßigen Zeitabständen mit sämtlichen Häfen der Uferstaaten der Ostsee verbindet.

Einen erfreulichen Zuwachs seiner Verkehrsfunktion kann Stettin insbesondere am zunehmenden Güter-austausch mit Finnland feststellen, der unter Zugrundelegung des seewärtigen Güterein- und -ausganges in den beiden letzten Jahren mehr als 300 Prozent des Verkehrs von 1913 mit diesem Lande ausmacht. Dem Gesamtumschlag in Höhe von rd. 125 000 To. im Jahre 1913 stehen Mengen von 396 000 To. und 382 000 To. in den Jahren 1927 und 1928 gegenüber.

Aber auch der Passagierverkehr zwischen Finnland und Stettin steht im Zeichen

der Aufwärtsentwicklung, was allein durch die Tatsache erhellt, daß zwischen Helsingfors und Stettin die modernsten und jüngst erhaltenen Dampfer der Ostseeflotte, wie „Ariadne“, „Rügen“, „Wellamo“ und „Nordland“ verkehren. Diese Dampfer halten da sie teilweise als Eisbrecher gebaut sind, auch im Winter eine regelmäßige Verkehrsverbindung aufrecht, die selbst durch die schweren Eisverhältnisse im letzten Winter keine Unterbrechung erfahren haben.

Wenn mit den Vertretern der Finnischen Zentralhandelskammer hervorgehoben werden kann, daß der finnisch-deutschen Wirtschaftszusammenhänge unsern Hafen einen Besuch abstatten, so ist hieran die Hoffnung zu knüpfen, daß sich durch solche persönliche Pflege der Beziehungen noch festere freundschaftliche Bande herausbilden, die zum Wiederaufbau der unter den Kriegsjahren besonders schwer leidenden Ostseewirtschaft und zu einer weiteren Stärkung der finnisch-deutschen Handelsbeziehungen über den Stettiner Hafen in wachsendem Maße beitragen werden.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 23. April. Getreide-notierung. Roggen im 216, Weizen im 232, Hafer 206-212, Mais im 216 ab Stettin 211 RM. für 1000 kg wasserrfrei Stettin. Kartoffelnotierungen: Weizen 2,20 rote 2,30, gelbfleischige und Industriekartoffeln 2,40 RM. für 50 kg.

Berliner Produkte

Berlin, 23. April. Das inländische Getreideangebot hat sich zwar immer noch nicht verstärkt, die Flüsse des Weltmarktes, die auf die in Amerika herrschende Unsicherheit bezüglich des Zustandekommens eines Farmerhilfs-gesetzes und die günstigen Ernteaussichten in Uebersee zurückzuführen ist, beeinflusst jedoch auch hier die Tendenz maßgeblich, zumal auch von der Provinz weitere Realisationen vorgenommen wurden. Während das wenige herauskommende Material von Brotgetreide zur prompten Lieferung von den Provinz- und den Großmühlen zu etwa 1 RM. niedrigeren Preisen als gestern aufgenommen wurde, haben die Lieferungspreise um 1/4 bis 2 RM. nach oben landsgetreide - und zwar Weizen ebenso wie Roggen - wurde beträchtlich billiger angeboten als gestern, neue Exportabschlüsse u. d. d. h. dem Brotgetreide kommen infolge der bestehenden Konkurrenz kaum noch zustande, auch im Inlande rentiert allmählich der Bezug von Auslandsmaterial. Weizen und Roggenmehle wurden zu 25 Pfd. billigeren Preisen offeriert, ohne daß das Geschäft jedoch eine Belebung erfährt. Hierauf knap angeboten bei hochgehaltenen Forderungen, die jedoch kaum durchzusetzen sind.

Gerste still.

Notierungen:

Weizen: märk. 234-236, Mai 236,50-236, Juli 245-244,75 B., matter, Roggen: märk. 207-209, Mai 219,25-219, Juli 226,75-226, matter; Gerste: Braugerste 218-230, Futter- und Industrieernte 192-202, ruhig; Hafer: märk. 202-208, Mai 215,50 bis 215,25, Juli 224-223, prompte Verladung stetig.

Lieferung matter: Mais: Mixtd 214-216, Platamais 225-226, sächsischer 25,25-29,50, Weizenmehl 26,50-28,75, matter; Weizenkleie 15-15,50, still; Roggenkleie 14,50-14,75, still; Weizenkleie-Melasse 15 RM.

Erbsen, Viktoria 43,00-50,00, KI Speiserbsen 23,00-33,00, Futtererbsen 21,00-23,00, Peisichen 25,50-26,75, Ackerbohnen 22,00-24,00, Tröschbohnen 13,00-13,00, Lupinen, blaue 16,50-17,50, gelbe 22,00-24,50.

Berliner Frühmarkt.

Berlin, 23. April. Weizen: Mai 236,50, Juli 245, schwach. Roggen: Mai 219,25, Juli 226,75, schwach. Hafer gut 227-235, mittel 218-226, Sommergerste gut 220-228, Futterweizen 240-250, gelber Platamais 230-233, leibner Mais Laplata 240-260, Futtererbsen 250-260, Taubenerbsen 340-372, Wicken 338-344, Roggenkleie 150-158, Weizenkleie 156-160 RM. Tendenz: ruhig.

Stettiner Schlachtviehmarkt

Autrieb: 128 Rinder, 185 Kälber, 150 Schafe, 1220 Schweine, 1 Ziege.

Gesamt für 50 kg Lebendgewicht in März

Table with columns: Ochsen, Vollfleischige, gemästete, höchsten Schlachtwertes, a) jüngere, Holsteiner Weidevieh, b) ältere, Sonstige vollfleischige, a) jüngere, b) ältere, Fleischige, Gering genährte, etc.

Table with columns: Kälber, Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes, Sonstige vollfleischige oder ausgemästete, Fleischige, Gering genährte, etc.

Speisefette

Berlin, 23. April. Amtliche Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,55 Mk., 2. Qualität 1,46 Mk., abfallende Qualität 1,30 Mk. Tendenz: ruhig.

Originalbericht der Firma Gebr. Gause, Berlin. Butter: Der Markt verlief weiter in abgeschwächter Haltung. Die Notierungen in Kopenhagen und Madrid konnten nicht aufrechterhalten werden und wurden am 18. April um 8 Kronen pro 100 kg ermäßigt. Berlin und Hamburg blieben am 18. und 20. April unverändert. Die Konsumnachfrage ist immer noch ruhig. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 18. und 20. April: 1. Qualität 1,55, Ha 1,46, abfallende 1,30 RM. - Margarine: Stille Nachfrage. - Schmalz: Trotz schwacher Geschäftstätigkeit behielt der Markt seine Widerstandsfähigkeit, so daß nur unwesentliche Preisveränderungen eintraten. Die amerikanischen Schweinemärkte behielten ihre feste Haltung, welche durch die geringeren Schweinebestände in den Händen der Farmer begründet wird. Die Konsumnachfrage ist schwach. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69, amerikanisches Pureland in Tierces um in kleineren Packungen 72, Berliner Braunschmalz 74, deutsches Schweineschmalz 83, Liessenschmalz 80 RM.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 17. April berechnete Großhandelsindexzahl des Statistisch. Reichsamts ist mit 136,9 gegenüber der Vorwoche (137,4) gesunken.

Pölitzer Schweinemarkt

Pölitz, 23. April. Gesamtautrieb an Porkeis bis 13 Wochen: 503 Stück; an Läufern über drei Monate: 68 Stück. Es wurden gezahlt: für Porkeis bis zu 6 Wochen 20-26 Mk., von 6-8 Wochen 26 bis 35 Mk., von 8-13 Wochen 35-45 Mk.; für Läufer von 3-4 Monaten 45-58 Mk., von 4-5 Monaten 58 bis 70 Mk., über 5 Monate 70-85 Mk. Der Markt wurde vollständig geräumt. Der nächste Termin ist auf den 7. Mai festgesetzt.

Berliner Schlachtviehmarkt

Autrieb: 1124 Rinder, darunter: 177 Ochsen, 326 Bullen, 621 Kühe und Färsen, 3150 Kälber, 3420 Schafe, zum Schlachthof direkt: 75, 12 926 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2581, 393 Auslandschweine.

Table with columns: Ochsen, Vollfleischige, gemästete, höchsten Schlachtwertes, a) jüngere, Holsteiner Weidevieh, b) ältere, Sonstige vollfleischige, a) jüngere, b) ältere, Fleischige, Gering genährte, etc.

Table with columns: Kälber, Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes, Sonstige vollfleischige oder ausgemästete, Fleischige, Gering genährte, etc.

Table with columns: Färsen, Vollfleischige, gemästete, höchsten Schlachtwertes, Vollfleischige, Fleischige, etc.

Table with columns: Prosener, Mäßig genährtes Jungvieh, etc.

Table with columns: Kälber, Doppelender bester Mast, Beste Mast- und Saugkälber, Mittlere Mast- und Saugkälber, Geringe Kälber, etc.

Table with columns: Mastlämmer mit jüngere Masthammel, a) Weidenmast, Holsteiner, b) Stallmast, etc.

Table with columns: Schweine, Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht, Vollfleischige von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht, etc.

Table with columns: Geschäftszug, Rinder: ziemlich matt, Kälber: gute Ware gesucht, sonst ruhig, Schafes: ziemlich matt, Schweine: ruhig.

Stettiner Hafenverkehr

vom 13. bis 19. April. Der seewärtige Schiffs-ein-gang betrug 96 Schiffe mit 158 734 cbm NR und folgender Flaggenverteilung: deutsch 53, schwedisch 15, dänisch 11, norwegisch 7, holländisch 5, finnisch 2 Schiffe, lettisch, polnisch und Danziger je 1 Schiff. Eingeführt wurden 80 000 To. Der seewärtige Schiffs-aus-gang betrug 87 Schiffe mit 124 936 cbm NR und folgender Flaggenverteilung: deutsch 45, schwedisch 16, dänisch 11, norwegisch 8, holländisch 4 Schiffe, estnisch, lettisch und Danziger je 1 Schiff. Ausgeführt wurden 50 000 To.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien. KAPITAL UND RESERVEN 120 MILLIONEN REICHSMARK. FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5. Fernsprecher: Fernverkehr: Nr. 33847-49. Ortsverkehr: Sammel-umr. 35411.

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erhalten wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1,80 Mk., frei Haus 2 Mk., einmal 20 Mk., Postsendung. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnend, fortgesetzt nur monatlich. Zahl. (einmal 50 Mk. für Versand u. Versandpost) auswärts Postgebühren, Porto und Schriftleitung. Bestellschein Nr. 72, Bestellschein Nr. 202 bis 203, Sammelnummer 5588. Telegramm-Adresse: Abendpost, Stettin. Telefon Nr. 204. Rückzahlung des Bezugsbetrags oder Antrags wegen nicht ordnungsmäßiger Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort: Stettin.



Anzeigenpreis: Die 84. Min. breite Anzeigenseite 25 Pf. für „Kleine Anzeigen“ (Erstmal, Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 68. Min. breite Werbeanzeige in der ersten 100 Nr. Absatz nach feststehendem Tarif, für Anzeigen unter 1000 Wörtern 30 Pf. extra und das Porto für die Anzeigenseite zu ändern. Illustrationsarbeiten nach eigenem Verfahren. Erklärungen u. Verträge: Stettin, für die Anzeigen, jedoch auf andere Anzeigen keine für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Abenden kann nicht garantiert werden. Unvollständige u. unvollständige Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 95

Mittwoch, den 24. April 1929

Nummer 95

Die bedrohliche Finanzlage des Reichs

Der neue Unterausschuss

Entscheidung über die Konvergenz zwischen dem 10. und 16. Mai?

Paris, 24. April.

Der gestern vormittag in der Vollziehung eingeleitete Unterausschuss der Reparationskonferenz hielt bereits um zwölf Uhr seine erste Sitzung ab, an der für Deutschland Dr. Schacht, für Frankreich M. Loreau, für England Sir Josiah Stamp, für Amerika D. Owen D. Young, für Italien P. Ruffini, für Belgien Franqui und für Japan Mori teilnahmen. Die Sitzung befaßte sich vor allem mit der Festlegung eines Arbeitsprogramms.

Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Freitag nachmittags abzuhalten und inzwischen den Entwurf eines Expedienten festzustellen, der als Unterlage für die weitere Diskussion dienen soll.

Ueber die Aufgaben des Ausschusses gehen zurzeit die Meinungen noch sehr auseinander. Die Berliner Presse erhebt sich in den verschiedensten Darstellungen über die Frage, und fast es dabei an Kritik an der gestern gewählten Form der weiteren Arbeiten nicht fehlen. Berlin meint im „Echo de Paris“, die Erklärungen der Vollziehung, die Meinungsverschiedenheiten der Abordnung, besäßen sich nur auf die deutschen Zahlungen, empfänden nicht den Tatsachen, da der Kampf der Sachverständigen sich auch auf das Prinzip der Privatfinanzierung eines Teiles der deutschen Schuld erstreckt. Man sollte auch offen, daß die Form der weiteren Arbeiten gewählt worden sei, um Zeit für ein etwaiges Komпромiß zu gewinnen. Es müßte aber darauf hingewiesen werden, daß Dr. Schacht seine Ansichten nicht geändert habe. Das Vorgehen gebe Schacht Gelegenheit, die Arbeiten bis zum 30. Mai, dem Tag der nächsten Wahlen, hinauszuziehen, die die Konventionale Regierung in England und damit die United States Navy. Man sollte auch offen, man müße überlegen, was nicht, worüber sich die Sachverständigen bisher geeinigt hätten. Sir Boden lang habe Dr. Schacht den Eindruck erweckt, als ob er unter Privatfinanzierung dieselbe versteht wie die Alliierten. Sein Memorandum erlaube aber, daß in dieser Frage großes Mehrheitsvotum bestünde.

Als Zeitpunkt, in der der neue Unterausschuss seine Arbeit erledigt haben könnte, wird allgemein die Zeit vom 10. bis 16. Mai angesetzt.

Ob dann der Schluß der Konferenz kommt oder ob diese auf den Spätherbst oder Frühherbst vertagt wird, darüber ist keine äußere Mittelung zu bekommen. Doch wird, zumal in Londoner Meldungen, allgemein das letztere angenommen.

Newyorker Ansichten über Schachts Laßt

Newyork, 24. April. In Newyork wird erklärt, Dr. Schacht hätte keinen günstigen Augenblick vermehren können, um seine Forderungen, die auf eine Verringerung des Verfallens der Reparationen, vorzutragen. Schacht habe recht, soweit die Notwendigkeit einer Vertragsänderung in Betracht komme. Aber Schacht habe doch falsch gehandelt, denn die wirtschaftlichen Sachverständigen hätten nichts damit zu tun.

Der Reichswirtschaftsrat Die vorbereitenden Verhandlungen.

Berlin, 24. April.

Gestern hat im Reichstag unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius eine Besprechung mit den Sachverständigen der Regierungsratien über die Gestaltung des Wirtschaftsrates stattgefunden. Die Besprechung hatte das Ziel eine Verständigung der Regierungsparteien untereinander über die Art der Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates herbeizuführen, wobei auch

Neue Steuern werden kommen Die 200-Millionen-Anleihe als Notbehelf, aber ohne neue Einnahmequellen bleibt die Finanzlage gefährlich

Berlin, 24. April. Während die Ständigen Räte Deutschlands von der Prosperität und vom kaisertlichen Wohlstand in Deutschland zu berichten wissen, hat die Finanzlage des Reichs eine Entwicklung angenommen, die in Anbetracht ihres beängstigenden Ausmaßes die verantwortlichen Männer der Parteien und der Regierung zu den ernstesten Verhandlungen zwingen werden. So hat neben der Besprechung der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister im Hinblick auf die Montagsitzung des Kabinetts auch

ein besonderer Ministerrat stattgefunden, der sich mit der bedrängten Kassenlage des Reichs beschäftigte. Im Mittelpunkt aller Beratungen, die auch in diesen Tagen ununterbrochen fortgesetzt werden, steht das Problem, auf welche Weise eine Einnahmequellen erschließen werden können, die jetzt unbedingt notwendig geworden sind, da der Reichsfinanzminister wieder auf dem Wege der Anleihe noch auf eine andere Art in der Lage ist, den Kassenforderungen zu genügen, die zudem noch von Monat zu Monat immer größer werden. So hat für das kommende Quartal die mit den größten Schwierigkeiten gerechnet werden muß, wenn es nicht vorher gelingt, einen Ausweg zu finden. Auf jeden Fall ist man aber bemüht, schon vor keine Störung in den Beratungen des Haushaltsplanes hervorzuheben, jetzt den Etat wieder in der Finanzjahrabschluss, ausbalanciert worden ist, unverändert zu verabschieden, und erst dann mit der Frage der

hervorzutreten. Ohne Frage werden neue Einnahmen nur auf steuerlichem Wege zu erzielen sein, so daß Steuererhöhungen wohl unausweichlich geworden sind. Die letzten Besprechungen sollen deshalb auch schon in diesen Tagen stattfinden, welche Steuererhöhungen in Frage kommen können. Zur Deckung des Kassenbedarfs am 1. Mai wird die Anleihe bei den Banken genügen.

Die Regierungsparteien haben sich damit einverstanden erklärt, daß eine neue Anleihe und zwar diesmal nicht nur von 150, sondern, wie wir bereits meldeten, von 200 Millionen angenommen wird, damit das Reichsfinanzministerium die nötig werdenden Anzahlungen leisten kann. Es soll in der Führerbespre-

chung der Regierungsparteien beim Finanzminister auch der Plan erörtert worden sein, zur Gewinnung flüssiger Mittel Eisenbahnvorratsgüter zu veräußern. Im Reichstag war das Gerücht verbreitet, es sei beabsichtigt, nun doch auf eine Erhöhung der Biersteuer zurückzukommen, um die Kassenlage des Reichs zu lösen. Auf die Art solle eine Einnahmequelle erschaffen werden, die für den Fiskus die erforderten Anleihe, sowie weiterhin für die Beschaffung der nötigen Kassenmittel in Betracht käme. Die von vorgezogenen wenig wahrscheinlich klingende Maßnahme wird von allen in Frage kommenden Stellen als unzureichend bezeichnet. Im Augenblick, in dem die Biersteuer wieder aus der Verletzung erlösen, wäre in der Tat das ganze mühselig zurückgezogene Sparprogramm wieder über den Haufen geworfen. Die bauerliche Volkspartei hat sich von Anfang an jedem Zugeständnis nach der Richtung hin unzugänglich gezeigt. Sie würde sofort abstimmen, wenn man jetzt, nachdem ihren Wünschen Rechnung getragen wurde, erneut mit einer auch nur zeitweiligen Erhöhung der Biersteuer käme. Aber auch das Zentrum würde nicht mit von der Partie sein. Das mit dem Einverständnis sämtlicher an dem Kompromiß beteiligten Fraktionen im Laufe der Eisberatsungen

Bereitstellung neuer Einnahmefähigkeiten

an der einen oder anderen Position Änderungen vorgenommen werden, ist natürlich möglich. Im großen und ganzen aber dürfte das Kompromiß in seiner jetzigen Gestalt bestehen bleiben.

Die Regierungsparteien werden im Initiativvertrag auf Erhöhung der Anleiheermächtigung des Reichs schon in der heutigen Reichstagsitzung einbringen. Der Finanzminister wird, sobald er durch den Reichstag die geforderte Ermächtigung erhalten hat, die ins Einzelne getretenen Verhandlungen mit den Banken wieder aufnehmen. Man glaubt, daß die Annahme des Gesetzes Herrn Giffenberg in seinen Verhandlungen mit den Großbanken die notwendige Unterstützung bringen werde. Am Zusammenhang mit den Besprechungen, die der Finanzminister mit den Parteiführern hatte, heißt es noch, daß Vorsehung eine Reform der Finanzierung der Arbeitlosenvericherung angeht.

Die Leiden, bemerkbar war, den Vorschlägen des Vorsitzenden Reichswirtschaftsrats schon in weitem Umfang Rechnung zu tragen. Die Fraktionen werden sich am Donnerstag mit dem Sekretariat und dem Ergebnis der getriggen Beratungen beschäftigen. Bemerkenswert ist, daß auch andere Parteien außer den Regierungsparteien dem Sekretariat zustimmen müssen, das als verfassungsbekundendes Gesetz eine Zweidrittelmehrheit zur Annahme verlangt.

Polen wieder in Gefahr Freiheit gegen anneheliche deutsche Angriffe.

Warschau, 24. April.

Am Dienstag fand in Warschau die vom Regierungsrat angeordnete Protestversammlung gegen die vorrückenden deutschen Angriffe auf den Bestand Polens statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: 1. Die Versammelten protestieren gegen die Angriffe auf irrtümlich polnische Gebiete, 2. Die Versammelten bringen dem Sachverständigen ihre Befürchtungen dar und betonen, daß das polnische Volk sich um den Staatspräsidenten und Regierung scharen wird, um jeden Angriff auf den Bestand Polens zurückzuzweimen. 3. Die Versammlung hat dem Marschall Windkissel als dem einzigen Geliebten von Magdeburg. 4. Die Versammelten

geloben, ihre gesamten Kräfte im Kampf für die Einheit, Selbstständigkeit und Macht Polens einzusetzen.

Auflösung antisowjetischer Komitees in Oesterreich

Wien, 24. April. Die Reichspost meldet: Da sich in letzter Zeit in mehreren Industrieorten sowie in einzelnen ärderren Betrieben kommunistische Vereinigungen zu antisowjetischen Komitees zusammengeschlossen haben, ohne daß die erforderliche Anmeldung erfolgt war, wurde ihre Auflösung verfügt und gegen die Mitglieder Strafmaßnahme wegen Geheimhinderung erlassen.

Der Kampf um die amerikanischen Einwanderungsquoten

Washington, 24. April. Im Einwanderungsausschuss des Bundes senats heute Senatrat Reed den Antrag, die Beratung der eingereichten Gesetzentwürfe, betreffend die Aufnahme von Ausländern der neuen Einwanderungsquoten auf unbestimmte Zeit, d. h. für die ganze Dauer der Sondersession des Kongresses zu verlaßen. Dieser Antrag wurde mit 42 Stimmen angenommen und eine Verhandlung des Ausschusses zur Sache selbst dadurch unmöglich gemacht.

Letzte Bemühungen

Die Sachverständigen waren gestern mittag wieder zu einer Vollziehung zusammengetreten, die aber nur wenig Zeit in Anspruch nahm. Das Ergebnis: daß ein Unterausschuss eingesetzt wurde, der die Sachverständigen für einen Sachverständigen der Konferenz ausarbeiten soll.

Man rechnet damit, daß diese Arbeit länger Zeit in Anspruch nimmt, man spricht von 10 bis 14 Tagen und darauf gründeten sich auch Hoffnungen, daß es doch noch gelänge, im letzten Augenblick zu einer Einigung zu gelangen.

Die Aussichten hierfür sind, wie immer wieder betont werden muß, außerordentlich gering, die zwischen den Forderungen der Alliierten und dem deutschen Angebot sich aufzu, überbrückt werden soll. Dabei geht das Sachliche Angebot von 1,65 Milliarden auf 37 Jahre schon zahlreichen deutschen Wirtschaftlern zu weit, sie halten dieses Angebot bereits für ein Waagnis und auch der preussische Ministerpräsident Brauns hat ja in einer sehr erhellenden Rede im Landtag bereits Zweifel geäußert, ob das deutsche Angebot noch mit der deutschen Leistungsfähigkeit vereinbar ist, besonders nachdem Deutschland schon viele Milliarden aus der Substanz seines Vermögens bezahlt hat. Damit ist ein sehr wichtiges Problem angesprochen und es ist recht bemerkenswert, daß man nicht in Deutschland allein im Zusammenhang mit den jetzigen Reparationsverhandlungen auf die deutschen Verhältnisse hinweist, sondern daß auch das italienische Wort „Ampero“ auf dies Problem eingetragt und erklärt, daß, wenn Deutschland beispielsweise seine Kolonien in Rechnung stelle, sich ergeben würde, daß es an Darzahlungen nicht mehr viel zu leisten habe, außer am Jafien, das nur zwei kleine Landstücke erhalten hätte. Wenn auch hier besondere italienische Interessen nachgedacht sind, so hat doch das Ministerium nachsehende Wort vollkommen recht, wenn es festhält, daß mit dem Zuwachs an tatsächlichen Kolonialbesitz die Reparationsfähigkeit eigentlich schon abgefunden wird. Auf jeden Fall stellt die von Dr. Schacht genannte Ziffer für die deutsche Leistungsfähigkeit schon ein derart großes Waagnis dar, daß es ausgeschlossen erscheint, Forderungen anzuerkennen, die über diese Ziffer hinausgehen. Unter solchen Umständen dürfte auch ein amerikanischer Vermittlungsvorschlag, von dem noch immer gesprochen wird, wenig Aussicht auf Erfolg haben, wenngleich es auch richtig ist, daß für die nächsten zehn Jahre die Ziffern, da der Zahlungsplan der Alliierten für diese Zeit eine gewisse Minderung der deutschen Leistungen vorsieht, nicht so weit auseinandergehen, wie für die späteren Jahre. Immerhin erscheinen aber, wie schon betont wurde, die Aussichten auf eine Einigung in letzter Minute sehr gering.

Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die Konferenz in Kürze mit einem Schlußbericht an die Regierung, der Ende erreicht. Auch dieser Schlußbericht wird nicht zu einer einheitlichen Auffassung gelangen, es werden sich hier wieder die starken Gegensätze widerspiegeln, die auf der Konferenz zutage getreten sind. Zurzeit befaßt wieder über die Höhe der deutschen Zahlungen eine einmütige Auffassung noch über den Transferschutz, noch über die Sachleistungen, d. h. also in allen entscheidenden Punkten gegen die Meinungen der Sachverständigen auseinander. Unter solchen Umständen sieht man auch nicht recht, wie die Regierungen in den für später zu erwartenden politischen Verhandlungen zu einer Einigung gelangen können, es sei denn, daß die Erfahrungen der Zwischenzeit die Gegensätze darüber beseitigen, wie sie für die deutsche Leistungsfähigkeit überschätzt hat. Auf keinen Fall ist für Deutschland bei einem solchen Ausgang der Konferenz, Anlaß zu irgendeiner Panikmischung gegeben, man wird vielmehr in Ruhe abwarten können, bis die Zeit für eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage reif ist.

Die Beratung des Reichsetats

Geplänkel zwischen dem Reichkanzler und der Opposition

Berlin, 24. April. Der Reichstag überwiegt getrennt den Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten dem Reichsausschuss. Hinter diesem offiziellen Titel verbirgt sich die Vorlage, mit der die aus uralten Zeiten stammenden Renten der despotischen Fürsten und Landesherren abgelehrt werden sollen. Nach dem Gesetz sollen diejenigen Renten entschädigungslos wegfallen, die als Anwartschaft für die Aufgabe oder den Verlust landesherrlicher oder landbesitzlicher Rechte, nebst anderen Rechten, die aus ähnlichen Verträgen aus alter Zeit begründet sind. Im übrigen sollen die Rentenverpflichtungen grundsätzlich auf acht Prozent ihres Goldmarkwertes festgesetzt werden, für den Betrag von Grundbesitz und beim Vorliegen bestimmter Umstände bis auf 25 Prozent. Ohne Ansprache wurden das deutsch-rumänische Zivilprozessabkommen, der Weltvertrag und das internationale Übereinkommen über die Regelung von Wundentlohnungen in dritter Beratung angenommen.

Dann begann die zweite Beratung des Etats für 1920

mit dem Haushalt des Reichspräsidenten. Nach einer kommunikativen Angelegenheit gegen den Reichspräsidenten wurde dieser Haushalt bemittelt, ebenso ohne Ansprache der Beratung des Reichstages. Beim Haushalt des Reichspräsidenten kritisierte Abg. Graf Schönerbein von der Deutschnationalen Volkspartei die Regierung, die er trotz der in den Dierkerien vollzogenen Ergänzung als wenig feil fundiert bezeichnete. Er sprach ihr deutlich sein Misstrauen aus, erklärte aber, daß seine Kräfte nicht ausreichten, um ein formales Misstrauensvotum einbringen zu können. Bei einer Besprechung der Pariser Reparationsverhandlungen stimmte er den jüngsten Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten Braun zu und verzichtete um so härter die Haltung der sozialdemokratischen und eines Teiles der demokratischen Presse.

Reichsfinanzminister Müller

betonte in einer kurzen Erwiderung, daß die jetzige Regierung durchaus arbeitswillig und arbeitsfähig sei. Er bezweifle es, daß die durchaus von der Regierung unabhängigen deutschen Sachverständigen trotz aller Schwierigkeiten die Pariser Verhandlungen fortsetzen könnten. Wie auch der Ausgang dieser Verhandlungen sei, die Politiker würden unter allen Umständen nicht zusammen kommen müssen. Es folgten nur noch eine kommunikativen und eine national-sozialistische Oppositionsrede, dann wurde der Haushalt des Reichspräsidenten in der Ausschussberatung bemittelt.

Der dann folgende Haushalt für Verwaltung und Reichsregierung brachte, wie in jedem Jahre, eine ausführliche Debatte. Von allen Rednern wurde betont, daß trotz der großen Finanzlage, die dem Reiche aus der Verurteilung der Kriegsverurteilten erwächst, bei der Erfüllung dieser verfassungsmäßigen Pflicht nicht erspart werden dürfe. Eine bessere Unterbringung der aus dem Dienste scheidenden Angehörigen von Reichswehr und Polizei wurde verlangt. Eine große Rolle

spielten in der Ansprache auch die von den verschiedenen Parteien verschiedenen beizubehaltenen Wünsche auf Neuregelung der Renten. Der Ausschuss hat in einer Entschließung die Regierung um Vorlegung eines Besonderegesetzes für politische Beamte erucht.

Der Einheitsstaat

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Berlin, 24. April.

Im Plenarsaal des Reichstages trat der Reichsfinanzminister am 24. April auf Einladung des Reichsausschusses für Finanzen und Industrie über das Thema „Deutscher Einheitsstaat, seine weltpolitische und weltwirtschaftliche Notwendigkeit und die Wege zu seiner Verwirklichung“. Der Minister warnte zunächst davor, Sparmaßnahmen zu erlassen, die in Wirklichkeit keine sind. Die Verwirklichung des Einheitsstaates würde aber eine beträchtliche Reduktion des Verwaltungsapparates bedingen. Der deutsche Staatsbürger von 1920, der schwer an Reparationslasten zu tragen habe, dürfe unter den enormen Kosten eines Verwaltungsapparates, wie er noch heute in kleinen und kleinen Ländern des deutschen Reiches besteht, nicht leiden. In der Hauptfrage kam es darauf an, den Norden und den Süden, Bayern, Süddeutsche, Westfalen und Preußen zu einem Ganzen zu machen. Das sei außerordentlich schwer, zumal Bayern in erster Linie aus Gründen der Staumessigkeit dem Gedanken erheblichen Widerstand entgegensetze. Das sei richtig, denn die Bayern hätten auch ihre Staumessigkeit noch immer und würden sie auch weiterhin bewahren.

Der Minister schätzte dann die Schwierigkeiten der Verwirklichung des Einheitsstaates. Von einer Föderation sei nicht allzuviel zu erhoffen. Ein Volksrecht sei es nicht, wenn man sich auf Erträge berufen könne, daß ihn auch der primitive Bauer besitze. Das Einheitsrecht müsse durch ein einheitliches, unerschütterliches, durchsichtiges, einheitliches, und wenn heute einzelne Länder noch so weit entfernt um ihre Selbstständigkeit kämpfen, die sie in Wirklichkeit gar nicht mehr besitzen.

Nachruf für Prinz Heinrich

Ein begeistertes Seemann.

Berlin, 24. April.

Reichsminister Grafener vertritt die Ansicht im Seeres- und Marineordnungsamt für den am 20. April 1920 verstorbenen Großadmiral und Generaloberst (mit dem Rang als Generalfeldmarschall) Heinrich Prinz von Preußen einen Nachruf, in dem es heißt: „Leber fünf Jahrzehnte hat er der alten Marine angehört und sich um ihren Aufbau und um ihre Schicksale in hervorragender Stellung, zuletzt als Chef der Hochschule, unermüdliche Verdienste erworben. Im Kriege hatte er als Oberbefehlshaber der Ostflottenkräfte an der Verwirklichung des Vaterlandes teilnehmenden Anteil. Ein begeisterter Seemann, ein

hochbegabter Offizier und ein treuer Kamerad, der bis zuletzt der alten Waffe sich eng verbunden fühlte, ist mit ihm dahingegangen. Ehre seinem Andenken!

Graf Bernstorff zum Verbot des chemischen Krieges

Berlin, 24. April. Die Entscheidung in der Frage des Verbotes des chemischen und bakteriologischen Krieges ist im Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz auch gestern

Politische Aussprache im Landtag

Die D. V. P. und die Staatsregierung

Berlin, 24. April. Im Preussischen Landtag wurde am Dienstag zunächst unter den Ausschussarbeiten aufgeführt. Annahme fanden 20. Anträge, die unter Bezeichnung der letzten Zeit eine Abschätzung der Bestimmungen über die Lagerung leicht entzündbarer Stoffe und über die Befestigung der Aufstellungsmöglichkeiten. In weiteren angenommenen Anträgen wird das Staatsministerium erucht, die Verpflichtung auch auf solche Zustände auszuweiten, die vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine militärische oder höhere Schule verlassen und sich einem praktischen Beruf zuwenden. Der Staat selbst soll die Hälfte der Berufsqualifikation übernehmen.

Dann wurde die große politische Ansprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Die außenpolitischen Verlegungen des Ministerpräsidenten fanden, abgesehen von den Kommunikativen, die Billigung aller übrigen Fraktionen. Der Volksparteier Stendel protestierte gegen die Personalpolitik des Kabinetts und glaubte insbesondere eine Zurückziehung deutsch-völkischer Beamter festhalten zu können. Auch vermisste er die Fälligkeit der Regierung mit den Parteien und meinte, es sei weder der Regierung noch den Koalitionsparteien erucht, die Einbeziehung der Volkspartei in die Regierung zu lassen. Die Volkspartei könne nicht in einer Regierung sitzen, in der sie alle Verantwortung mit zu tragen hätte, ohne sonst etwas zu sagen zu haben. Und wenn man auch in Zukunft sich beteiligen bei der Entscheidung von Gesetzen erleben werde, liege das eben an ungehöriger Billigungsmacht. Auf die letztere Bemerkung erwiderte der Sozialdemokrat Dr. Hambrger, daß man sich durch weitere Diskussionen der Volkspartei nicht schrecken lassen werde. Er erklärte weiter, er gebe die getriggerte Meinung des Abg. v. Köhr, an die Fraktionen zu verteilen, an die Fraktionen zu verteilen. Sie würden dann leicht feststellen, daß in politisch kritischen Zeiten es auch der Selbstkritik immer (schief) gegangen sei, so daß z. B. 1768, fünf Jahre nach dem Ausgang des siebenjährigen Krieges, allein in Schlesien 400 Rittergüter zwangsversteigert werden mußten. Der Wirtschaftsparteier Vandenort lehnte den Einheitsstaat ab, weil dann die Beherrschung des Reiches wieder durch Reichsregierungen nach Reichsregierungen, indem durch die Bürgermeister einiger Großstädte zu erwarten wäre, veranlassung der Steuerhaftigkeit und Verant-

wortung noch nicht gefallen. Der Standpunkt Deutschlands wurde vom Grafen Bernstorff wieder einmündig erklärt. Abermals betonte er die Bereitschaft der deutschen Reichsregierung, in der Frage des Verbotes chemischer und bakteriologischer Kampfmittel weit zu gehen, wie nur irgend möglich, einschließlich des Verbotes der Vorbereitung solcher Kampfmittel. Der Ausschuss hat entgegen der bisherigen Tradition gestern nachmittag wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

Die Ausschüsse der Länder und Abbau der künftigen Sozialreform. Abg. Dr. Paulsen (Chr. P. S.) sprach der Regierung vor, sie sollte durch alle ihre Maßnahmen den anwesenden Volksteil bewußt machen, wie sich z. B. in dem „ehr- und würdevollen Verhalten der ausländischen Stellen bei der Vergebung von Stipendien“ gezeigt habe. Abg. A. u. e. (Nat. Soz.) meinte, es solle nicht nur Loge eines Volkseigenen sozialdemokratischer Oberbau, wenn Braun für sich allein das Recht gereizt werden sollte, die „Krankheit“ der Sozialpolitik zu heilen und nicht Selbstaufbau vor, daß er sich für die Beteiligung an einem Schiedspruch zwischen Volksteil und sozialistischer Kraft-Der z. B. 10.000 RM. habe zahlen lassen.

Zu ähnlichen Protesten der Sozialdemokraten kam es, als Abg. Köndel (Dnat.) wieder mit dem Vorwurf des Landesrats H. Kroszart die Vorkritik ihres Abg. Dr. Kroszart zu kritisieren und mit dem Hinweis darauf zurück, daß Bernstorff und er auf einen namhaften Teil ihres geschäftlichen bestimmten Schiedspruch-Honors zugunsten der Volksteil verpflichtet haben. Damit war die zweite Sitzung beendet. Bis in die späten Abendstunden wurde noch an der 2. Sitzung der Gemeinderat gearbeitet. Schließlich machte jedoch die Rede durch Obstruktion das Haus geschäftsmäßig.

Landtagssturm in Brunn

Ungewöhnlicher Terror gegen die deutsche Sprache

Troppan, 24. April.

Auf der Tagung des sächsischen Landtages in Brunn am 23. April wurde die sächsische Sprache in den Verhandlungen, nachdem sächsisch im sächsischen Landtag entgegen den gesetzlichen Bestimmungen von sächsischer Seite versucht worden war, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache völlig auszuscheiden. Den deutschen Landtagsabgeordneten die rund ein Viertel der Gesamtzahl der Abgeordneten anwachen, auf ihre Resolutionen, die sächsischen sächsischen Landtag, namentlich der zur Beratung stehende Landesratsantrag, ausschließlich sächsisch behandelt wurde. Die deutschen

Trost

Ziellos enttaucht der Weg in grauer Weite. Ein mannigfaltig Arten steigt mein Wandern. Doch mit vertrauten Schritten klänge mir die Seite, Strömt Kraft und Mut mir zu aus ihm, dem andern.

Er trägt den Zauber, daß im trübren Dunkel Mein Fuß nicht strauchelt und den Sturz vermeidet.

Es ist, als ob mit seltsamem Gesumme Ein Lichtschein durch die Finsternis sich breitet.

Ich lasse, trostlos, durch fremde Räume, Den Druck der warmen, milden Hand zu spüren, Und weiß, sie werde fester nie durch Träume Zum unbekanntem Wanderziel mich führen.

Heinrich Leis.

Bandhara war kein Feigling

Skizze von Emil Bergmann, Wien.

Wir saßen in einer Loggia des Hotels „Zoi Nagal“ in Bomben und saßen auf dem Appostolam hint. Seit mehreren Stunden herrschte dort lebhafteste Bewegung unter den von Fanatikern aufgetriebenen Eingeborenen, und oben mittel sich zwischen zwei fremden Männern, einem Hindu und einem Rajputen ein besonders heftiger Wortwechsel ab. Der Hindu Mohammeds tat sehr aufgeregt und aergerlich schließend dem Hindu einen ungenügenden Raubschlag ins Gesicht. Starr und stumm stand der Besessene. Dann wandte er sich langsam ab und verließ, vor schrecklichem Gelächter der Umstehenden begleitet, den Schauplatz der Begebenheit.

„Feigling!“ rief die Frau Elater, der Oberst aus Texas.

„Und das verlangt gleiche Rechte mit uns!“ ärgerte sich Mond Speeding, der Ingenieurdirektor.

„Die Hindu haben kein Temperament“, erklärte Elater Barbatoone, der Versicherungsagent aus Triest.

„Was sagen Sie dazu?“ forderle Perizilos

Vapoulafos, der griechische Handelsherr, mein Urteil fragte.

„Was das passive Verhalten des geschlagenen Hindu betrifft, muß ich Ihre Kritik für unangenehm erklären, meine Herren. Der Mann war lange Zeit mein Reiseführer und hat oft genug bewiesen, daß er Mut besitzt.“

„Ein wirklicher Mann läßt sich nicht schlagen. Der Hindu ist und bleibt ein Feigling“, jagte Oberst Jans, der hebräischste Mitarbeiter aus der Gegend.

„Und ich verhehe nicht, wie man seine Handlungsweise verteidigen kann“, ließ sich Signor Barbatoone vernehmen.

„Die Unterhaltung wird ungenügend, meine Herren“, riefen die Herren fort. „Etwas anderes“, bemerkte Richard Uhl aus Wien. „Doch alles fällt still, die Stimmung vor erschlagen. Angehörige zivilerer Herrschaften lassen ihre atavistischen Ausläufer ins Barbarische nicht gern als Neuzugabe bezeichnen.“

Nach einer Weile erit fragte mich Paul Drift, der nachdenkliche Russe: „Ist der geschlagene Hindu jener Bandhara, von dem Sie mir erzählten?“

„Ja.“ — „Denn ist er allerdings kein Feigling.“

„Der Doktor soll erzählen und die Stimmung wieder herstellen“, schlug der Wiener vor.

„Aur Crinches könnte ich berichten“, bemerkte ich.

„Ist es bemerkend, dann heraus damit“, entschied der Oberst.

Ich erzählte: Bandhara hatte mich bereits ein halbes Jahr als Besessenen begleitet, als mir an der hochgehenden Synagoga der Lara Schmetzerlinge lagten. Einem Tages saßen wir, weit drinnen im Strom, in einem Kanoe ein Kind vorzubereiten, das, als es aus der Ufer, um Hilfe zu schreien begann. Ohne Bedenken sprang Bandhara in den durch jahrelange Krokodile verunstalteten Strom und rettete unter schwerer Lebensgefahr das kleine Mädchen. Da diesen Deutmal nicht schicklich war, nahm er es unter seine Deckung und sorgte für sein Wohlbefinden.

„Eine Tat“, rief ich, „ab Speeding zu.“

„Ein andermal wozu Bandhara sich, nur mit

Schind und Messer bemannet, einem von mir angehenden Kanuier entgegen und hielt ihn ab, bis ich das Kanuier durch einen zweiten Schlag erlebigen konnte. Schwere Wunden waren das Ergebnis solcher Tapferkeit. Bandhara ist kein Feigling.“

„Aur, er ist kein Feigling“, wiederholte gerührt der Oberst. „Aur haben den Mann feigheit beurteilt. Soll entzündet werden.“ Er legte eine Behauptung auf den Tisch, und manch anderer kerkerte sein Scherflein bei.

Da wußte ich, daß von dem Hotel herrschende Bewegung zu mächtig bärmten, an und Anstiege fort durch die Eingänge. Wände schritten über dem dumpfen Getöse, jedoch keine Schritte kosteten. Nur langsam verzog sich das soziale Gemitter gegen die Wand zum an.

„Solange Mohammed gegen Gott Sina kämpft, können wir Euroder in Indien ruhig schlafen“, bemerkte Mohammed van Horn.

„Bandhara soll sein Geld holen“, der Oberst Klugelle und befahl dem eintretenden Keller, den Hindu zu rufen.

„Bandhara ist tot, Herr. Er fiel als erster an der Spitze der von den Rajputen angeführten Hindu.“

„Ein Feigling, den man ungekrönt schlagen mußte!“ höhnte Graf Jans, der sich ob des ungenügend geliebten Raubschlages nicht beruhigen konnte.

Da ereignete sich etwas in Indien Ungehörtes. Der Keller, ein Sklave, ein Fanatiker ein Entschorener, mochte, einem neuen Herrn zu antworten, Vergebung, großer Schick! Wir trafen im Kampfe gegen Verdrückung und Zurücksetzung. Da ist es nicht an der Zeit, persönliche Beleidigungen auszusprechen. Unsere Ehre und unser Leben gehören dem Volke und dürfen nur für seine höchsten Güter in Anspruch werden. Verzeihen, großer Schick! Mit einer Verbeugung bis zur Erde trat er in seine Unterweltensicht zurück.

Stille breitete sich über die Tafelrunde. Die Störter und Welfen, Inerläder und Baumwollfabriker senkten die Köpfe und saßen stumm und nachdenklich angedas des Toddes eines Mannes, der Volkstrost und Volkstrost über persönliche Ehre und Leben gestellt.

Bandhara war kein Feigling.

Berliner Theater

Die Festezeit trat zu einem Zeitpunkt ein, an dem sich gerade die Staatstheater in einer Repertorienzeit befanden, und das ist für die Berliner Theaterwelt. Die großen Aufführungen der Saison „König und Ketzler“ gingen fort, der „Dobus“ allein führte seine Besessenen, das über die Einigkeit der Theaterwelt lag. Die Berliner Theaterwelt reisen nicht mehr als eine feste Aufmunterung zu Leistungen von größerer Quantität und zu einer vollkommener Ausnutzung des besten Elements, das Berlin besitzt.

In den Deutschen Theater wird Franz Werfels dramatische Szenen „Ramus unter den Juden“ zum ersten Male aufgeführt, in einer herrlichen Darstellung, die sehr interessant ist. In dem neuen Stück, das das Berliner Publikum von den „Verbrechern“ und den „Lustigen Weibern“ her unmittelbar gefast hat, mit diesen herrlichen Dramen wenig ansetzen kann. Die Berliner Theaterwelt, die in dem Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Das Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Das Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Das Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Das Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Das Stück, das vor der Publikumstafel der Sprache gefast hat, und die bekanntlich auch hier vieles angeht, er läßt keine Schmeißler, mo es nur geht, zu den Themen der Gegenwart sprechen, und gerade bei dem Bühnen des Ernst Deutsch, dem man den Versuch, Reichthümer, Kraft und Gehalt zu geben. Wenn es nur ginge, werdet bei zwar die großen Schmeißler der Jahre, die die Welt, so sehr um Andern und Gebieten, um Geld und Ehre, aber alle Menschen haben ihre eigenen Meinungen mitgebracht und tragen e nur in wohlgeleitete Rede aus. Da ist Friedrich Schillers Gemüth noch so durch, denn er hat das Recht, für die Welt zu sprechen, und er hat die Welt, die er hat, zu sagen. Ernst Deutsch, großartig aussehend, pikant, die Festezeit wie eine angemessene Feste, die Welt, die er hat, über die er die Welt, die er hat, zu sagen.

Abgeordneten vernahmten sich durch laute Proteste und Zwischenrufe gegen diese Beschlüsse und Vorwürfe. Die scheidenden Landesvertreter riefen darauf höflich zurück: „Zerstört die Freiheit, ihr seid in einer schändlichen Missetat.“

Hierauf kam es zu lauten Standpattigkeiten. Nur mit Mühe konnten sich die Redner verständlich machen, von denen der Reichsgeordnete, Professor Kleinjung, das Schicksal der scheidenden Bürokratie anprangerte. Die Sitzung wurde unter lauten Schreien fortgesetzt.

Die Bundeskanzlerfrage in Oesterreich

Wien, 24. April. Nach einer Meldung der Christlich-Sozialen Nachrichten zetzte der Klub der Christlich-Sozialen die gestern unterbrochenen Beratungen fort. Es wird die Ankunft des Sozialer Abgeordneten Dr. Mittelberger abgemauert, der endgültige Erklärungen Dr. Enders abgeben wird. Sollte Dr. Enders wegen der schweren Erkrankung seiner Frau gegenwärtig die Regierung nicht übernehmen können, so wird Dr. Mittelberger mit den Regierungsparteien wegen Übernahme der Kanzlerschaft in Unterhandlungen treten. Dr. Mittelberger war früher Obmann der Christlich-Sozialen Parteigruppen in Vorarlberg und gehörte von 1919 an der Vorarlberger Landesregierung an.

Zum Lohnstreit im Ruhrbergbau

Essen, 24. April. Dem in Dortmund gefällten Schiedsspruch, der den Bergarbeitern eine effektiv 10 Prozentige Erhöhung der Löhne bringt, werden die Arbeitgeber, deren Vertreter für den Schiedsspruch gestimmt haben, zustimmen. Dagegen werden die Arbeitnehmer vorzugsweise den Schiedsspruch ablehnen und zwar mit der Begründung, dass die Arbeitgeber von der fünfprozentigen Lohnzulage nur 0,65 Prozent tragen, den darüber hinausgehenden Teil aber das Recht in Form der von den Arbeitern zu leistenden Subventionierung der Knappschaft übernehmen. Diese Unterstützung jedoch ist den Arbeitern bereits vor der Lohnerhöhung zugesagt gewesen. Aus diesen Ermüdungen heraus werden die Reklamationen, die man annimmt, kommenden Sonntag den Schiedsspruch ablehnen.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident empfing gestern vormittag den sächsischen Minister des Inneren, Dr. Emil Kutschera, sowie den Generalsekretär des Präsidenten der Türkei, Tewfik Bey.

Die Hamburger Polizeibehörde hat mit Ermächtigung des Senates und von der kommunalistischen Partei Deutschlands für den am 1. Mai in Aussicht genommenen Umzug genehmigt. Am folgenden Tag wird das Demonstrationsspektakel für Nationalsozialisten und Kommunisten bestehen.

Rund um die Erde

Schlägerei bei einer Mag. Holz-Versammlung

hölj erheblich verletzt.

Am Dienstagabend kam es in Anstich an eine Rede von Mag. Holz in der städtischen Festhalle in Karlsruhe zu wüsten Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Mag. Holz wurde während seiner Ausführungen über seine Gefängnisjahre von den Nationalsozialisten, die in Stärke von etwa 300 Mann erschienen waren, mehrfach unterbrochen. Als er am Schluss jede Aussprache ablehnte, entstand ein allgemeiner Tumult. Mag. Holz sprang, begleitet von seinen Anhängern, von der Rednertribüne in den Saal und in nächsten Augenblick war eine wilde Schlägerei im Gange. Mit Stöcken, Knütteln, Schlagringen etc. von der Galerie wurden Stühle zwischen die Kämpfenden geworfen. Mag. Holz erhielt im Verlauf der Schlägerei erhebliche Verletzungen am Kopf und wurde von zwei Polizeikommanden aus dem Saal gebracht. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte den Saal unter Anwendung von Gummistöcken räumen. Außerdem wurden die in der Halle befindlichen Hydranten verwendet, um die Teilnehmern zu zerstreuen. Bei den Ausschreitungen wurden zahlreiche Besonderesteilnehmer verletzt, darunter einige schwer. Die Festhalle bietet ein Bild der Zerstörung. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt, doch dürften nach den bisherigen Feststellungen Mag. Holz und seine Anhänger vorantworlich gemacht werden.

Aluminiumstaubeexplosionen

In der Bronzeabteil Caderns in Söth bei Arnberg, entstanden gestern früh im Anstich an einen kleinen Brand

drei Aluminiumstaubeexplosionen. Eine Brandmauer der Fabrik wurde zur Seite gedrückt, die Inneneinrichtung hart beschädigt, die Dächer zertrümmert. Eine in der Nähe liegende Scheune wurde durch die Explosion abgedeckt. Von den Arbeitern ist niemand verletzt.

Bisher glücklicher Verlauf der Mittelmeerfahrt

Gestern mittags ist „Graf Zeppelin“ unter Führung Dr. Eckners zu seiner zweiten Mittelmeerfahrt aufgesegelt. Der Aufstieg erfolgte bei fast wolkenlosem Himmel und Sonnenschein. Das Luftschiff erhob sich, nachdem es

um 13,26 Uhr bei südwestlichem Bodenvind durch das Westtor ausgebracht worden war, schnell und vertikal Friedriehshafen in nordwestlicher Richtung. Ueber die genaue Fahrtroute ist nichts bekannt geworden, da sich die Schiffsleitung vorbehalten hat, ihre Entwürfe erst während des Fluges zu treffen.

„Graf Zeppelin“ über Portugal

„Graf Zeppelin“ hat von La Coruna aus Cap Finisterre überflogen und nunmehr südlichen Kurs eingeschlagen. Um 6 Uhr früh beobachtete das Luftschiff querab von Oporio in Portugal das Luftschiff hat um 10,30 Uhr Lissabon überflogen. Das Wetter ist klar.

112 Personen ertrunken Schiffskatastrophe an der nordjapanischen Küste

In der Nacht zum Dienstag stieß der japanische Dampfer „Dokusui Maru“ in der Nähe von Kaw Erins (im Süden der Insel Hokkaido) im Schneesum auf einen Felsen und sank bald darauf. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer retteten 97 Passagiere, während die übrigen 112 wahrscheinlich umgekommen sind. Die Rettungsarbeiten, die durch Kriegsschiffe an der Unglücksstelle vorgenommen werden, sind bisher ergebnislos geblieben. Die Passagiere waren zum größten Teil Fischer, die sich nach Kamtschatka begeben wollten.

Scheimnisvolle Todesfälle auf einem kanadischen Dampfer

In Bord des kanadischen Dampfers „Duches of Atholl“, der heute in Ghesbourg anläuft, sollen sich einige geheimnisvolle Todesfälle ereignet haben. Die Reiseskizzen der Agenten der Canadian Pacific Company, der Eigentümerin des Dampfers,

geben bekannt, daß an Bord der „Duches of Atholl“, die eine Reihe nach Südamerikanischen und afrikanischen Gewässern unternommen hat, drei Passagiere, ein Engländer und zwei Amerikaner, an Sibilislag gestorben seien, andererseits bestei es in einem von einem Passagier angebotenen Junkspruch, daß während der Reise zehn Personen unter gegläßig gestorben seien. Dieser Meldung zufolge wurden in einem Hafenort, den der Dampfer unterwegs anfuhr, Ärzte an Bord gerufen, um den Schiffsarzt bei der Diagnose der Krankheit behilflich zu sein, die die Todesfälle herbeiführte.

Pläne für zwei Ozeanriesen

Die Ingenieure der Cunard Line in London sind gegenwärtig damit beschäftigt, Pläne für zwei Ozeandampfer anzufertigen, die zu mindestens eine Verdrängung von 75.000 Tonnen haben sollen. Es werde erwartet, daß diese Schiffe allen anderen Ozeandampfern an Schnelligkeit überlegen sein werden.

Markthallenbrand in Berlin

In der Markthalle am Markneudeplatz im Bezirk Kreuzberg in Berlin erfolgte heute nach ein Uhr eine heftige Explosion. Eine mächtige Stoffsäule stieg aus einem Seitenwand empor und setzte sofort die Einrichtungsgegenstände in Brand. In der nächsten Sekunde entzündete sich die gesamte Halle. Aus dem Laden heraus flüchtete während eine Frau, lief wie eine Wahnsinnige in der Halle herum und brach dann bewußtlos zusammen. Die abströmenden Dampfer der Markthalle, hauptsächlich Frauen, hoben unartig auseinander. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Damit war auch die große Gefahr für die mit Menschen angefüllte Halle beseitigt. Die Verunglückte, die Verkäuferin Frau Koll, wurde in hoffnungslos Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Berlins Geburtstagsgeschenk an Prof. Einstein

Die Besprechungen über das Geburtstagsgeschenk an Prof. Einstein zwischen der Grundrichtsverwaltung der Stadt und der Familie Einstein haben nunmehr zu einem vollen Einverständnis geführt. Prof. Einstein hat sich für ein Grundstück in der Nähe von Caputh entschieden, das allen seinen Wünschen entspricht. Der Besitzer des Grundstückes hatte der Stadt Berlin zum Preise von 12.000 Mark bis zum 15. Mai freigelegt. Hierzu würden noch etwa 8000 Mark für Herrichtung, Wege und Anstöße kommen.

Selbstmord eines Obergesetzten

Kürzlich wurde berichtet, daß sich ein Unteroffizier in seiner Kaserne mit einem Dienstrevolver erschossen habe. Nun muß ein zweiter Fall gemeldet werden. Dienstag vormittag erschloß sich auf dem Waffenboden der Schiffstammdivision in Wilhelmshaven der Obergesetzte B. Ein hinterlassener Zettel befiel mit daß er zu der Tat durch eine Liebesangelegenheit veranlaßt worden sei.

Schwere Zusammenstöße zwischen Studenten in Lemberg

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Lemberg: In einem Lemberger Restaurant kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den farbenragenden Studenten des akademischen Verbandes Venedia und den farbenragenden Studenten des akademischen Korps Fraternalitas. Die Angehörigen der beiden Verbände gingen mit Säbeln und Knütteln aneinander los. Es wurden auch Revolvereinsatz gemacht.

36 Studenten wurden verwundet, darunter 17 schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Sohn des Lemberger Reichsanwalts Dr. Reich, der zwei Schußwunden erlitt. Das Restaurant wurde von den Studenten vollständig demoliert. Die Universitätsbehörden haben in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Folgen schweres Spiel mit dem Revolver

In der städtischen Badeanstalt in Charlottenburg wurde gestern abend in einer Zelle die 17jährige Gerda Scholz mit einer Schusswunde aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter war der Freund des Mädchens verhaftet worden. Der Vorfall ist nunmehr aufgeklärt. Das junge Mädchen konnte noch in ein Krankenhaus von der Kriminalpolizei verbracht werden. Sie gab an, daß sie ohne Wissen ihres Freundes, als dieser sich im Wasser befand, mit seiner Waffe gespielt habe. Da sei der Zufall losgegangen und habe sie Schuß auf Grund dieser Feststellungen wurde er auch sofort wieder entlassen. Die Verlesung des jungen Mädchens hat sich übrigens als nicht so gefährlich herausgestellt, wie man anfangs angenommen hatte.

Neue Hoffentlichkeit der Grafen Christian Stolberg. Die aus Stralsund gemeldet wird, hat der Verteidiger des Grafen Christian zu Stolberg-Bernierode eine weitere Hoffentlichkeit eingeleitet. Da die Strafkammer Stralsund von ihrem ersten Standpunkt nicht abgewichen ist, liegt die Entscheidung über die Befreiung beim Breslauer Oberlandesgericht. Die Akten sind diesem bereits zugegangen.

Verunglückt. Auf der Zeche Sophia in Söth bei Arnberg (Mittelsachsen) wurde ein 30-jähriges Kind eines Dreihers von einer Donne ertränkt. Zwei Verletzte fanden den Tod.

Zwei Vorkämpfer in Frankreich. Die Akademie für Medizin in Paris wurde durch einen Bericht der Pariser Polizeibehörde davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Vorkämpfer in Paris festgehalten worden ist. Es soll sich um eine aus Bomben kommende Reizende handeln. In Marseille sind bei einem Reizenden ebenfalls Vorkämpfer gefunden worden.

Ein Lastauto vom Zuge erfasst

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Erfurt wurde gestern abend gegen 10 Uhr an dem mit Schranken versehenen Bahnhofsraum zwischen Teichenborn und Dierbach an der Strecke Nordheim-Nordhausen ein mit Papierträgern beladenes Auto eines Kraftwerks von einem Güterzuge erfasst und zertrümmert. Der Kraftwerksführer Ernst aus Teichenborn wurde verletzt. Die Ursache des bedauerlichen Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Nach Berichten von anderer Seite soll der Schrankenwärter verurteilt haben, die Schranken rechtzeitig zu schließen.

Unterhaltungen bei einem französischen Finanzinstitut. Der Direktor und zwei Angestellte einer Filiale der Societe generale de credits industriel et commercial in London sind in Unterhaltung von zehn Millionen Francs Kundengelder, die sie zu eigenen Spekulationen an der Börse benutzten, verurteilt worden.

Gienbahnschuldener in England. Ein Personenzug stieß in der Nähe von Loughborough (Grafschaft Devon) mit einem Güterzuge zusammen. Eine Person wurde getötet und zwei erheblich verletzt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Dienstag vormittag in der Nähe der Station Mittenwald am Baikalsee der sibirische Expresszug entgleist. Nach amtlichen Meldungen hat das Unglück bei fast sechs Tote und elf Schwerverletzte gefordert. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

Erdbeben und Witterungssturm in Italien. Die letzten Erdbeben in Bologna und Umgebung dauern an. Zeit vorerhalten herrscht außerdem an vielen Orten heftiger Wetter mit Schneefall. Die Temperatur ist stark zurückgegangen. Ein starker Erdbös ereignete sich nachmittags um 3,20 Uhr. Die in ein Zehntausend bei Bologna erschießte Bevölkerung wurde durch den Witterungssturm sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Die Tochter der Stockholmer Polizei

Als kürzlich in einer Stockholmer Kirche das Fest der Einsegnung begonnen wurde, erschien die ganze Schulkommunität des Bezirks, aber nicht im Interesse der öffentlichen Ordnung vorzuziehen. Zu ihren beiden Vätern, mit weißen Handschuhen, erschienen die Töchter des Gebietes und trugen sich und freudigstehend die Hände der Kirche. Sie waren gekommen, um der Konfirmation ihrer Tochter Maria Dörsjö beizuhelfen, die auch ihrerseits ebensovoll an ihre hässlichen Väter in den schändlichen Uniformen war. Wie diese jüdischen Familienmitglieder zukünftig bekommen sind? Das kam so: Als man den Schulkommunität Dörsjö, der bei einem Verlesungsunfall umgekommen war, vor etwa vierzehn Jahren zu Grabe trug, wurde zur selben Stunde sein Tochterchen geboren, und es erhielt den Namen Maria, nach dem Stadtbezirk, in dem der Vater bis zum letzten Tag Dienst getan hatte. Wenige Jahre später, während der großen Grippe-Epidemie, nach auch die Mutter, und Klein-Maria blieb nicht nur ohne Eltern, sondern auch ohne jegliche Verwandte zurück. Da erklärten die Polizeibeamten des Maria-Bezirks wie ein Mann, sie würden das Kind erzorgen und erziehen lassen. Es wurde ein Fonds gesammelt, ein Anstich in gute Pflege gegeben. Maria hat sich zu einem geistlichen, klugen und hübschen Mädchen entwickelt, das sich in der Schule gute Fortschritte machte. Nun ist sie konfirmiert, und sollte über kurz oder lang ein braver Mann, am besten natürlich ein Schwarmann, sie lozulegen für immer in Ehehaft nehmen, so ist auch schon für diesen Fall mit einer kleinen Auslieferung vorgezogen.

Verlag v. Ernst Steinhilber, Berlin, verantwortlich für die Gesamtveröffentlichung: Heinz Darms, für Politik: Gerhard Karmik, Handel und Schiffahrt: Max Witzler, Kommunalpolitik, Vorkales und Sport: Alfred Hiltbrand, Anzeigen: Conrad Neumann, für die Redaktion: Heinz Darms, Berlin, Steinhilber, Berlin.

Reste und Abschnitte von besten Seiden- und Kleidstoffen gelangen Donnerstag, Freitag und Sonnabend zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Wilhelm Schulz

Auslage von Resten und Abschnitten mit Preisangabe in zwei Schaulentern zur geill. Besichtigung!

Stadttheater

Mittwoch 7 1/2 D.M. 221 Mittwoch-M. 22
Hoffmanns Erzählungen
 Phantastische Oper von J. Offenbach.
 Ende 10 1/2

Donnerstag 7 1/2 D.M. 222 (Sühnewolfskumb)
Friederike
 Singspiel von Franz Scherz.

Freitag 7 1/2 D.M. 223 Freitag-M. 22
 Die drei Einakter von Graf Krenel:
Der Diktator Traagische Oper
Das geheime Königreich Märchenoper
 Schwergewicht Barlesto-Sperette.

Sonnabend 7 1/2 D.M. 224
 Unter Geschäftsaufsicht
 Schwanf von F. Arnold und E. Bach.

Abends 11 Uhr: Zugunsten der Wohlfahrtskassen
 der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen
Rachivorfstellung!

Hokuspokus
 in drei Akten von Curt Gög.

Sonntag 7 1/2 D.M. 225 Sonntag-M. 22
Sorazige
 Sonntag nachm. 3 Uhr Fremdenvorstellung:
Arm wie eine Kirchenmaus
 Lustspiel von L. Fodor.

Abends 7 1/2 D.M. 225 Zum ersten Mal!
Evelyné
 Revueopere von Bruno Granichsiedler.

Kleiderstoffe

Preiswerte Angebote

- | | |
|---|---|
| Travers für Sportkleider und
Busen (8,70 cm breit) Meter 1.95 | Crepe Caid hübsche Farben, in reiner
Wolle, 80 und 100 cm. breit Meter 2.90 |
| Melangen Streifen und Karos,
reine Wolle, 68,70 cm breit Meter 1.95 | Woll-Natté ein modernes, leichtes Gewebe
in lichten Farben, 100 cm breit Meter 4.80 |
| Kabelgarn hübsche Neuheit für Frühjahrs-
Kleider, einfarbig u. broché, 68,70 cm br., Mtr. 4.80 | Woll-Crepes in großer Farbauswahl,
gute Qualitäten, 100 cm breit Meter 5.80 |
| Mantelstoffe gute Qualitäten in reicher
Auswahl 140 cm breit Meter 5.80 | Woll-Georgettes das moderne Gewebe
für elegante Kleider u. Complots, 100 cm br., Mtr. 6.80 |
| Kostüme erstklassige Qualitäten, im
Herrenstoffgeschmack,
Kammgarn, 140 cm breit Meter 12.00 | Woll-Etamine
beliebte Neuheit f. Kleider u. Mäntel, 130 cm br., Mtr. 8.80 |

Wollmusseline

das beliebte und dankbare Gewebe für
Frühjahrs- und Sommerkleider in ent-
zückenden Druckmustern und großer
Auswahl Meter 3,75, 2,60, **1,95**

Gebrüder Horst

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23. — Große Wollweberstraße 19, 20, 21.

Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr, Konzerthaus:
Klavierabend
Enice Norton
 aus New York
 Karten 2 u. 3 Mk. Musikhaus Simon u. Abendk.

Freitag, den 3. Mai, 8 Uhr, Konzerthaus:
Tanz-Gastspiel
Ballett der Berliner Staatsoper
 (15 Mitwirkende und eigene Dekorationen
 von der Berliner Staatsoper).
 Karten: 2-4 Mk. Musikhaus Simon.

Bedruckte Makulatur
 in großen und kleinen Posten abzugeben.
 Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung.

KAUTSCHUKSTEMPEL
 TÜRSCHILDER
 SPORTFIGUREN

Adler, Brennabor, NSU, Mercedes u. Stahlroh-Fahrräder



75.- an. Günstige Zahlungsbedingungen.

Ersatz- und Zubehörfelle
 für alle Fabrikate
 Reparaturen schnell und preiswert.

Paul Pollack, Stettin, Bismarck-, Ecke
 Elisabethstraße.

Altheider Sprudel
 natürliches Mineralwass.
 d. Herznährbades Altheide
 30 Flaschen 8.40 Mark

Harzer Sauerbrunnen
 Frizza-Hilf.
 Quelle
 30 Flaschen 8.40 Mark

Bronte
 das spritzige Zeitge-
 tränk aus brasilianischem Mate
 30 Fl. 5.10
 Von 15 Flaschen frei Haus.

Apfelblümlchen
 rein aus Äpfeln
 alkoholfrei,
 pasteurisiert.
 30 Fl. 11.10

Gustav Krämer
 Alte Falkenwalder Str. 5 Fernspr. 320.00

Oeffentlicher Vortrag
 am Sonntag, den 28. April 1929 vormittags 11 Uhr in der
Stettiner Urania
 Unsere tägliche Kost
 als Grundlage der Gesundheit
 Sanitätsrat Dr. BERGMANN - Berlin.

Anschließend: Vorführung des von der „Bildstelle des Zentral-
 instituts für Erziehung und Unterricht“ anerkannten Lehrfilms:
Von der Kunst des Kochens

Eintritt frei! Eintritt frei!

Karten, die zum Eintritt berechtigen, sind
 erhältlich an der Kasse der Stettiner Urania
 u. in sämtlichen Verkaufsstellen derselben,
 sowie vor der Vorstellung.

Alle fanden das Richtige..



in meiner **Schuhwaren-**
Ableitung

AUF KREDIT 1/3 ANZAHLUNG 5 MONATSRATEN

Blumenreich
 GR. WOLLWEBERSTR. 29-30

Die neuen
Triumph-Modelle
 sind eingetroffen
 Vorführung
 und Besichtigung
 unverbindlich

Vertreter:
Albert Damm
 Stettin
 Mo'testraße 16
 Motor- und
 Fahrradhandlung
 Telefon 22290

Zähne 3000 an.
 Goldfronier
 Extraktive
 Plomben

billig! Reparaturen in
 ein paar Stunden. Zahn-
 stechen mit größter Be-
 trachtung.

Jahrespraxis E. Haus
 Schützenstraße 18/14, 2 Et.
 Sprechst. 9-12 und 2-7.

Möbel

in mustergültiger Auswahl
 wohlfertig ausgestellt, hoch-
 wertig in Arbeit und dabei
**unerreicht
 billig!**

Zahlungserleichterung.

Winkelmann
 Berliner Tor 1 u. 6.

neuester
apeten Muster,
 RESTE in jeder Menge und in
 bekannter Güte kaufen Sie billigst im

Tapetenhaus Krüger
 Frauenstr. 27 I, am Neuen Markt

Kein Laden!

Was wird mir
 das Jahr 1929 bringen?
 Diese Frage beantwortet
 Ihnen gewissenhaft Senden
 Sie Geburtdatum,
 Wohnortname, vollständiges
 Adressen, H. & Schmidt,
 Berlin 1929 E. Gräterstr. 20
 Rückporto erbeten.

**Preise weiter
 herabgesetzt!**

Schlaf-, Speise-,
 Herrenzimmer
 Küchen
 Einzelmöbel
 Bilder
 Teppiche
 Divandeecken
 bis 24 Monate Ziel
 Auf Anzahlung
 sowie bei Kasse
 20% Rabatt

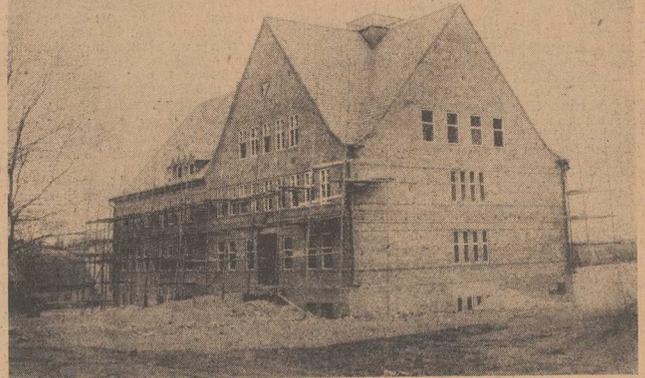
**Berliner
 Möbelhaus**
 Stettin
 Schulzenstr. 16-17
 1. Etage

Die Zinkenwalder Schule einst und jetzt



Diese beiden Schulhäuser von Zinkenwalde machen so recht den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Zinkenwalde deutlich. Den Kindern des idyllischen Buchsied-

dorfes von einst bot das behaglich aussehende, grünumsperrte Haus Raum genug. Dem Jungevolk des Großstadtvororts ist der hässliche Neubau angedeutet, der, jetzt im Außenbau fertiggestellt, mit allen Einrichtungen einer modernen Schule versehen wird.



Drei Welten warten auf ihre Entdeckung

Von Dr. C. Ledwith.

Drei Welten warten auf ihre Entdeckung... Die Tatsache, daß es drei Lebenshöhen gibt, von denen wir bis heute noch herzlich wenig wissen, muß von allen führenden Wissenschaftlern zugegeben werden. So haben neuere Forschungen festgestellt, daß es sowohl tief unter in der Erde, in den äußersten Tiefen des Ozeans, als auch in den höchsten Luftschichten noch Lebewesen gibt, über die uns Näheres kaum bekannt ist. Die unter der Erdoberfläche angelegten Forschungen haben uns herkömmlich unvorstellbare Tatsachen erschlossen: all unter Wasser über die 100 Kilometer und mehr unter der Oberfläche gelegenen Erdschichten ist bisher nur theoretischer Natur.

Als vor einiger Zeit glaubte man, daß tief unter der Erdoberfläche ein Leben nicht möglich sei, da es sowohl an den nötigen Nährstoffen als auch an Sauerstoff dort fehle und da die dort herrschende hohe Temperatur und der starke Druck jedes Leben vernichten müßten. Neuerdings ist nun aber diese Theorie durch die Entdeckung von Batterien in Erdböden, das aus über 1000 Meter Tiefe gewonnen wurde, erschüttert worden. Man hat spezielle Strukturen dieser Batterien angelegt, und beobachtet, daß sie sich bei Nacht auffällig vermehren.

Wie tief es diesen Batterien möglich ist, in solchen Tiefen zu existieren? Man hat erwidert, daß sie sich von Schwefel- und Kohlenverbindungen nähren, und solange vorfinden, als der Nährvorrat reicht. Die Bedeutung dieser neuen Entdeckung eines Reiches unterirdischer Lebewesen ist unmaßbar, und sie wird auf mehr als einem wissenschaftlichen Gebiete wichtige Folgen haben. Sie zeigt, daß die unterirdische Welt in enger Verbindung mit dem atmosphärischen Leben steht, daß die Lebenskraft stärker, aber und langdauernder ist, als wir es bisher glauben, und legt die Vermutung nahe, daß viele großen Mineralvorkommen ihr Entstehen diesen Batterien verdanken.

Raum mehr als von den Tiefen der Erdschicht wissen wir von den Tiefen unserer Weltmeere.

und die Geheimnisse, die in ihnen ruhen, sind noch wenig erforscht. Was jetzt kommt noch sehr unterirdisch und kein Zander tiefer als etwa 300 Meter unter den Meerespiegel bringen, und die Möglichkeit des Schnees hört schon 200 Meter unter der Wasseroberfläche auf. Unterhalb dieser Tiefe liegt die sogenannte Zwickelzone.

Man glaubt allgemein, der Grund dafür, daß Tiefseefische sterben, wenn sie an die Wasseroberfläche kommen, sei in dem höchst verminderten Wasserdruck zu suchen. Dies trifft aber nur für Fische zu, deren Schwimmbläschen platzen, wenn man sie schnell in verhältnismäßig leichtes Wasser zieht.

Andere Tiefseebewesen, wie Quallen, deren Körper zu 98 Prozent aus Flüssigkeit bestehen, Seeigel, Seeanemonen usw. kommen aber unbeschädigt an die Wasseroberfläche. Das Abschaffen des Wasserdruckes ist also von keiner Bedeutung für ihre Konstitution, wohl aber der Wechsel der Temperatur. Die im Sommer eintreffende Luft steht in einem ganz bestimmten Verhältnis zur Wassertemperatur. Wenn wir ein Seezier aus einer niedrigen in eine hohe Temperatur bringen, so verdirbt sein Wasserhaushalt und es bleibt ein zartes Geschöpf der verschiedenen Organe zurück.

Es gibt viele Strecken im Weltmeer, in denen noch niemals Taucherpelzüge unternommen worden sind; wir wissen aber, daß in gewissen Gegenden, besonders in der Nähe der japanischen Küste, tiefe Gänge und Schächte auf dem Boden des Ozeans vorhanden sind. Zweifellos gibt es hier Lebewesen, und einiges ist auch schon über ihre Art und Lebensweise bekannt geworden. Aber immer noch bleiben hier Rätsel über Rätsel zu lösen.

Und nun das dritte Lebensreich! Wie hoch müßte wohl ein Mensch fliegen können, um an jene obere Grenze zu gelangen, wo die Ersten, jeglicher Lebewesen aufhörte? Im Jahre 1927 mußte Hamthorne Grant, ein amerikanischer Militärflieger, bei dem Versuch, mit einem Luftballon eine Höhe von nahezu acht Meilen zu

erreichen, sein Leben lassen. Major W. G. Sinton, einer der Teilnehmer der Mount-Everest-Expedition von 1924 hat die Lebensbedingungen auf dem Tibetplateau beschrieben. Er erwähnt, daß noch in 5000 Meter Höhe über dem Meerespiegel wilde Spähe und Berghafen, in 7000 Meter Höhe Motten und Schmetterlinge, in 7500 Meter Höhe Spinnen leben. Ein begeisterter Bakteriologe verfaß kürzlich ein Flugzeug mit einem Tiefenmesser, und es gelang ihm, noch in 10000 Meter Höhe Insekten einzufangen. Die Frage, bis zu welcher Höhe Bakterien in den oberen Luftschichten existieren können, ist dagegen noch völlig ungelöst.

Was all dem Vorhergesagten ist ersichtlich, daß es noch viele Dinge über und unter der Erde und in den Tiefen des Meeres gibt. Die Wissenschaft braucht noch manchen Columbus, der sich nicht in Unkenntnis wagt und die bisher unentdeckten Geheimnisse ihrer Lösung näherbringt.

Eine „Lenz“geschichte

Von Max Grube-Meinungen.

Der durch seine „Schlangenkunde“ und „Die Schlangen und ihre Feinde“ bekannt gewordene Naturforscher Lenz unternahm einst von Marlenwerber aus, wo er als Lehrer tätig war, einen Ausflug in die weite Umgebung, um Tiere zu sammeln.

Daß er die Wälder, in denen er sich aufhielt, zu geraten, aus dem er sich nur mit großer Anstrengung heraus arbeiten konnte, froh genug, daß er nur seinen schönen Strohhut als Dvler der schwarzen Nacht zurücklassen mußte.

Mit Schmutz bedeckt, vor Frost alterd, langte er endlich in einem Dorfe an, nämlich Marlenwerber, und bat um einen erwärmenden Wrog.

Der Wirt, der den in so vernachlässigter Art kommenden Gast mit mißtrauischen Augen betrachtete, hatte, kam zwar dem Verlangen nach, erfuhr aber als vorübergehender Mann um sofortige Bezahlung. Da mußte der müde Lenz, der sich gerade in die Höhe begeben hatte, seinen beiden Töchtern. Ein feinerer Mann, wie man sich in der Nachbarschaft erzählte, die Tochter hinter den Hauptgesprächstisch, Johanna, die ältere, war schlau und arbeitsam, und ihr unmaßliches Geschick trug viele, mühselige Tage. Sie handelte dem großen Haushalt vor.

während er aus dem Sumpfe herauskroch. Mit Hilfe des zufällig eintretenden Gendarmen wurde die traumatische Verletzung nur von der Drüsenkugel befreit, der ihn nach seiner Verletzung fragte. Die hatte der verdächtige Mensch natürlich nicht bei sich. Mein Name ist Harald Ottmar Lenz, Lehrer in Marlenwerber."

„Das kann jeder sagen. Weisen Sie sich aus!“
„Da fiel dem Gelehrten ein, daß er das naturgeschichtliche Schullehrbuch für die Provinz geschrieben hatte. Das müßte der Lehrer besitzen. Es wäre auch nicht unmöglich, das dieser ihn verbrieflich kenne. Er bat, den Lehrer holen zu lassen.“

Während Lenz vor Frost flauernd auf einem Baum Platz nahm, wurde ins Schulhaus geschickt. Der Lehrer war abwesend, aber das Buch wurde gefunden und gebracht.

„Sie wollen dieser Lenz sein und dies Buch geschrieben haben?“

„Ja wohl!“
„So? Das wollen wir bald sehen.“ Der Dorfapotheker klemmte sich die Brille auf die Nase, schlug das Buch auf und fragte dann: „Was steht auf Seite vierundachtzig?“

„Das müssen Sie nicht! Sie Landreicher, Schwindler und Schmeißer! Wasja, ins Doh.“

„Schüler bleib bei deinen Leuten!“

Apelles, der berühmte Maler des Altertums, ein Zeitgenosse Alexanders des Großen, veranlaßte auf Anstellungen seiner Gemälde zu verankern. In einem Versteck verborgen, hörte er dann die Urteile der Betrachter an. Hinter diesen Befand sich auch einmal ein Schiffsmaher, der die Kunstbeurteilung einer Verion so treffend lobte, daß der Maler sich bewegen mußte, den Kehler alsbald zu verbessern. Als der Schiffsmaher dies merkte, begab er sich zu seinem Tadel auf andere Teile der Bilder auszuweichen. Hierbei kam aber so abgeschmacktes Jena zustande, daß Apelles ärgerlich aus seinem Versteck trat und rief: „Schüler bleib bei deinen Leuten!“

Die vom Holstenhof

Nomano von Gert Rauhberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

1) Nachdruck verboten.

„Ja, Mama, mein Brief war sehr schön. Du müßte mir tatsächlich keinen Rat. Weißt du, ich war beim Spiel unvorsichtig, und der Förstler ist ein ganz miserabler Kerl. Er antwortet einem so lange, bis man eben kein fies bis über beide Ohren. Und dann hat er mich zum alten Barkmann gebracht, und mer dort landet, hm... Liebe Mama, warum soll ich dich mit den Einzelheiten meines Selbstmordes quälen? Es wird dadurch nichts ungesehen gemacht. Hast du das Geld?“

„Sie nicht.“
„Ja, Klaus hat mir den Scheck gegeben. Ich weiß heute nichts mehr, Christ.“

Der junge Künstler sah verlegen auf die Seiten seiner eleganten Hausstube. Dabei dachte er:
„Die alte Mama, diese Reichenbittermeine und das wechselliebige Sprechen helfen ihr gar nicht.“

„Laut lachte er:
„Nun hat er Bitter ab! Drüben ist es gemüßlicher als hier. Wir trinken erst einen Tee bei mir.“

„Wir wollen dich mit nach Hause nehmen, Christ. Wenn hier alles geordnet ist, fahren wir. Du bist doch hoffentlich einverstanden?“
sagte Frau Holsten.

Christus Blick starrte misstrauisch über sie hin. Dann drehte er den Brief, der zusammengefallen auf dem Schreibtisch lag.

„Nach Hause, Mama? Das muß jetzt leider sein. In dem ich selbstverständlich auch fahre. Wir haben jetzt bald die große Ausstellung. Ich will mich stark beteiligen, und während dieser Zeit muß ich in München anwesend sein, das müßt du doch verstehen?“
„Ich möchte es aber, Christ, und Klaus müßte es auch.“

Christ Holsten verneigte die weichen, schönen Künstlerhände in den Falten seines braunen

Samtjacketts. Er lief unruhig im Zimmer auf und ab.

Die große schneeweiße Kasse sprang mit einem Satz auf seine Schulter und blühte mit bösen Augen auf die zwei Damen.

Ein seltsames Schwelgen war im Zimmer. Man immer tief Christ auf und ab. In seinem Innern kochte es. Barmherzig, er hatte diese ewige Erinnerungstendenz. Nur gerade fuhr er nicht mit nach Hause. An der Tür klopfte es. Auf seinen Ruf trat der Zwerg ins Zimmer.

„Ein Telegramm, Herr!“
Christ nahm das Schreiben an sich und rief es auf.

„Komm auf jeden Fall mit nach Hause. So eben Ausprache mit Obernroß gehabt, Klaus.“

Christ unterdrückte nur mühsam den Nsch, der ihm auf der Zunge lag.

„So, jetzt war der Freitag fertig. Was er sich eingebrocht hatte, mußte er eben auch auslösen. Aber unglücklicherweise war Bede, und sie sollte ihm das auch wissen. Wäre es nicht in der Heimat, niemals hätte er sich an einen solchen Schritt wagen, auch noch dem trübsten, verbliebenen Klaus nicht. Doch jetzt ging es eben nicht anders.“

Christ wiff leise vor sich hin, legte die Kasse etwas unmerklich auf die große Truhe und halfte das Telegramm zu einer Kugel.

Dem starrenden Bild der Mutter ausweichend, meinte er leichthin:
„Da telegraphiert mir Klaus aber, daß ich auf jeden Fall mit kommen soll. Na, da läßt mich wohl aber lieber die Wästen strecken. Und nun macht Vorsicht für heute abend, bitte!“

Frau Holsten wachte müde mit der Hand. „Es hat sich erledigt, Christ. Geh' allein!“

Mit schmerzlichem Erstaunen kiffte Frau Holsten nach Wochen fest, daß Klaus mehrere Kredite und Wägen entlassen, ein paar der größten Felder verkauft hatte. Die Zahl war verpackt, trotzdem Klaus ein leidenschaftlicher Jäger war.

Er sprach nie mit ihr über all diese Dinge.

Manchmal schickte er den Zutaus an Christ, der mit seiner jungen Frau nach München zurückgekehrt war. In dem traurigen Gesicht von Bedes Mutter lagen Frau Holsten und Selma, daß Bede nicht alljährlich geworden ist, und gewisse Vorteile in diesem Sinne noch hatte kriech.

Klaus ging finster und aufrecht seines Besessenen. Er arbeitete jetzt oft bis Mitternacht. Da rechnete er mit dem Inspektor und überlegte und erwa, wie man dies und das noch extragünstiger machen könnte. Jetzt im Sommer sah man auch die Nachbarn höchst selten.

Im Juni reiste Frau Dittbe nach München. Bede hatte einem Mädchen das Leben gegeben.

Als man Christ das Kind zeigte, hatte er abgewandert die Hände gehoben.

„Nun noch mal, was hat es für ein häßliches Gesicht? Es sieht ja aus wie eine verurteilte Birne.“

Für Bede hatte er kaum ein paar Worte. Der Herr von Arndt, das Wimmern des Kindes fielen ihm auf die Nerven, und er sah diesen Kammel hier im Hause gemacht werden müßte? Warum war Bede nicht in eine Klinik gegangen?

Aber dagegen hatte sie sich getraut, als ob er sie zum Teufel bringen wollte. Christ war dann ein paar Stunden fortgegangen, um sich etwas zu zerstreuen; denn er brauchte einen klaren Kopf, da er gerade für den Grafen von Malmerow ein Bild malte.

Doch aus dem paar Stunden eine Nacht geworden war, in der er sich wie weißes wackelndes Tier gefühlt hatte, daß Bede mit den fleckigen Händen sich an die Mutter klammerte und bat: „Nimm mich mit heim, Mutter, so viele Nächte blieb Christ schon aus. Er ist fleckig zu mir. Ich — fürchte mich vor der Zukunft.“ Das alles mußte sie auf dem Holstenhof nicht.

Klaus Holsten schritt am Rande des Weges dahin. Sein Bild wanderte hinterher zu dem großen weißen Kammel von.

„Gut! Gudoboff!“
Ein Herr von Willigshof wohnte dort mit

seinen beiden Töchtern. Ein feinerer Mann, wie man sich in der Nachbarschaft erzählte, die Tochter hinter den Hauptgesprächstisch, Johanna, die ältere, war schlau und arbeitsam, und ihr unmaßliches Geschick trug viele, mühselige Tage. Sie handelte dem großen Haushalt vor.

Die jüngere Jeanette tritt wie ein kleiner Teufel, idamm nie ein Kind in dem großen Teich immer zum Entsetzen der ehrbaren Landfrauen. Sie rannte auf einer Hundertmeterbahn im Park von Puddhoff immer in einem entzündenden Dreß, hand auf der großen Wiege und warf den blühenden Speer durch die Luft. Dabei war das kleine Geschöpfchen beinahe überaus.

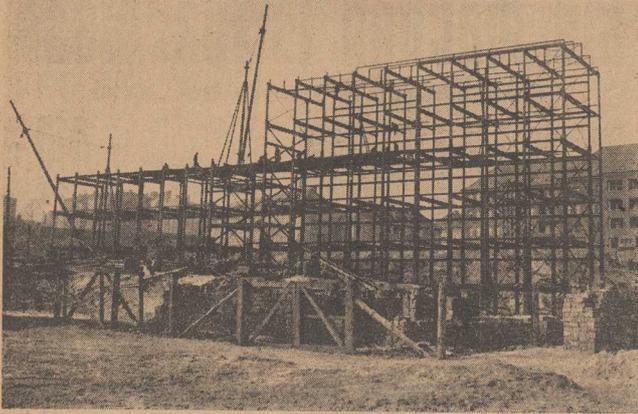
Herr von Willigshof hülfte sein jungstes Töchterchen in Liebe und Güte ein. Er tat ihr jeden Willen. Vielleicht war er den großen Haren, blauen Augen gegenüber so machtlos, weil er dieselben Augen in einem anderen Gesicht immer größer und leuchtender hatte werden sehen, bis sie im fernsten Süden sah erlösen waren.

Fortsetzung folgt.

Therapie an der Wäsche!
Wenn Sie mit Dr. Thompsons Seifenpulver einweichen und mit Ozonil kochen



Der Bau des neuen Berufsschulgebäudes beginnt



Am Grünhofer Markt in Stettin haben die Arbeiten für den Bau des neuen Berufsschulgebäudes begonnen. Die Firma Gollnow, Stettin, hat schon einen Teil des Eisenträgergerüsts aufgestellt.

Gesucht wird . . .

Der amtliche Polizeibildfunk marschiert

Von Dr. E. Bergmann.

Durch den Friedensvertrag sind uns wesentliche Einschränkungen in der Zahl der Polizeikräfte, die mir einstellen dürfen, auferlegt worden. Es erscheint daher zweckmäßig, den Kampf gegen das Verbrechen in möglichst weitem Maße durch technische Hilfsmittel zu unterstützen. Dadurch wird gewissermaßen das

daß sie nur aus vielen dünneren und dideren feuerfesten schwarzen Strichen auf weißem Grunde bestehen. Sie sind also nicht eigentlich gefärbt, sondern haben nur ganz helle und ganz dunkle Stellen. Eine zu übertragende Photographie muß also zuerst mittels eines Strichrahmers nochmals photographiert werden, bevor man sie senden kann.

Neben dem Bild der gesuchten Person wird rechts ein Fingerabdruck in harter Verzäuberung gesetzt. Fingerabdrücke sind ja wirklich "Schwarz-Weiß-Bilder", wie sie hier für die Übertragungen gebraucht werden, und man kann ganz sicher darauf rechnen, daß sie selbst im fernsten Empfangsorte deutlich herauskommen.

Unter Bild und Fingerabdruck werden einige wichtige Angaben über Aussehen, Größe usw. des Gesuchten gesetzt, die das Auffinden erleichtern helfen. Dieser Text wird mit Schreibmaschine hergestellt und läßt sich ebenfalls gut übertragen.

Natürlich muß die Polizei zur Herstellung solcher Original-Fahndungsbilder über das

nötige Material verfügen. Vieles sind für die betreffenden Personen bekannt und ihre Photographien bereits im Verbrechenalbum. Somit findet sich gewiss irgendeine Photographie, die einmal bei fröhlicher Gelegenheit aufgenommen worden ist, und auch Fingerabdrücke kann der geschickte Kriminalist oft nachträglich noch fertigmachen.

Manchmal enthält der Fahndungsbrief auch Proben von Handdrücken der gesuchten Person. Oder es wird z. B. von einem gefahrenden Schindler eine Strichkizze auf den Brief gezeichnet. Hinsichtlich muß auch zur Auffindung eines unbekanntem Verbrechers das Bild eines am Tatort gefundenen Werkzeuges versehen. Mit der Strichkizze in allen Einzelheiten vorbereitet worden, so gilt es, ihn bildtelegraphisch auf drahtlosem Wege z. B. von Berlin nach Breslau zu verschicken. Das Bild, dessen Größe 18 X 8 Zentimeter beträgt, wird nun auf der Sendestation Adlershof einfach um eine Walze gewickelt, und dann wird ein kleiner Motor in Bewegung gesetzt, der die Walze mit dem Bild schnell um ihre Achse dreht, wobei sie sich ständig ein wenig seitlich verschiebt. Von einer Lampe her fällt hartes Licht auf einen Punkt des Bildes, und während dieses umläuft und sich vergrößert, sucht der Lichtpunkt nach und nach das ganze Bild auf dem Wege einer feinen Spirale ab. Trifft das Licht eine weiße Stelle, so strahlt der Sender kräftige Wellen aus; fällt es aber auf einen schwarzen Fleck, so bleibt der Sender völlig untätig.

In der Empfangsstation Breslau dreht und jährt sich dann eine entsprechende Walze, die mit lichtempfindlichem Papier bespannt ist. Auch hier wirken Lichtstrahlen, und während am Sendort das Bild nach und nach in einer Schraubenlinie heruntergeholt wird, baut es sich im Empfangsort spiralförmig wieder als Lichtbild auf. Freilich läßt sich der Grundgedanke dieser feinen Bildtelegraphie schwerer ausführen als darlegt! Es war umgekehrt viel Arbeit nötig, bis Apparate zustande kamen, die einen geordneten Polizeifunk möglich machen. Man denke nur z. B. an die Schwierigkeit, die sich daraus ergibt, daß die Empfangswalze stets genau übereinstimmend mit der Sendewalze laufen muß, von der sie weit entfernt ist.

Als Erfinder des polizeilichen Bildfunksystems ist der bekannte Vorkämmerer der Bildtelegraphie, Professor Artur Korn zu nennen. Von den Behörden sind für den Polizeibildfunk besondere Wünsche geäußert und Weisungen gegeben worden. Die Resultate bei der Uebermittlung polizeilichlicher Bilder sind schon recht ausgezeichnet. Wie oben gesagt wurde, haben die Fahndungsbilder ein nicht ganz kleines Format. Dennoch ist es möglich, sie in etwa 2 Minuten zu übertragen. Das bedeutet, daß ein in Berlin aufgegebenes Bild bereits 2 Minuten nach Beginn seiner Abfertigung schon an irgendeiner Stelle Deutschlands als Kopie erscheinen kann — wenn man dort auf seine Empfangsrichtung ist.

Daß die Festnahme flüchtiger Verbrecher auf diese Weise außerordentlich erleichtert wird, bedarf wohl keiner besonderen Erläuterung.

Auf dem Wege zur Gerechtigkeit

Da steht in Mantheyer ein gewisser William Groch, ein 71jähriger Herr, der früher einmal Lehrer gewesen ist. Man weiß nicht, wie es kam, aber dieser Mr. Groch ist jedenfalls von geradem Wege der Unendlichen abgewichen. Wenn es Abend wurde, besah er sich in die öffentlichen Gärten und nahm an Blumen, was er dort fand. Und so in seine Behausung, las er, erkrankte sich an ihrem Duft.

Wahrscheinlich war seine Passion nur klein, sie reichte nicht für Blumen, und der alte

Die Speisung der Leuchtböje



Mancher mag sich schon den Kopf darüber zerbrechen haben, wie die Speisung der Leuchtböjen mit Brennmaterial erfolgt. Unser Bild zeigt's. Eine Flasche mit Acetylengas wird in ihren Bauch herabgelassen, und das Gas wird dann wieder einige Zeit, um sie Schiffe aller Art den Weg weisen zu lassen.

Lehrer liebte sie so sehr und empfand gar nicht, daß er durch diese Liebe zum Dieb wurde.

Man hat ihn gesehen und verwahrt. Wieder gehen und wieder verwahrt. Und dann wurde Anklage gegen ihn erhoben.

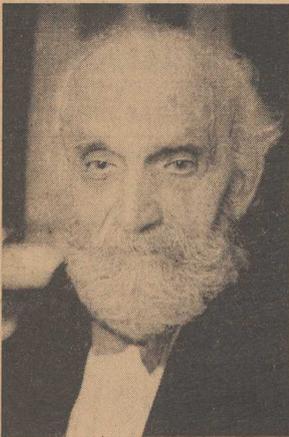
Viel war nicht zu erwarten, und Mr. Groch tat es auch nicht. Er sprach nur ganz nüchtern etwas von seiner Liebe zu den Blumen. Aber Diebstahl war Diebstahl. Und auf Diebstahl steht Gefängnis.

Der Richter war sein verdrohter Paragrafen-Mensch. Außerdem war er ein englischer Richter, und die haben sich nicht allzuviel um Paragrafen zu kümmern. Er schloß mit sich selbst, mit der Gerechtigkeit mit dem Angeklagten ein Kompromiß. Er fällte ein Urteil auf ein Jahr Gefängnis. Aber für den Straußmann erließ er besondere Bestimmungen: Der Lehrer Groch geht nur des Nachts ins Gefängnis. Tagüber hat ihn die Verlobung nie verlassen — also kann er solange die Sonne scheint, rubia seinen Patiens nachsehen. Abends um sieben Uhr stellt er sich im Gefängnis, schläft dort in einer Zelle, wird am Morgen wieder entlassen. Und wenn er sehr krank ist, erhält er nach zwei Monaten Bewährungsfrist für den Rest der Strafe.

Prozeß und Urteil haben einiges Aufsehen erregt. Freundliche Menschen schmühen die Zelle des „Gefangenen“ Tag für Tag mit frischen Blumen . . .

Und die Sache gibt zu denken. Wie wäre es, wenn sich dieser Brauch einbürgern würde. Wenn die Strafen immer zu ihrem Zweck erfüllen würden — als Verbitungs- und Erziehungsmassnahmen . . . ?

Das rheinische Mädchen beim rheinischen Wein



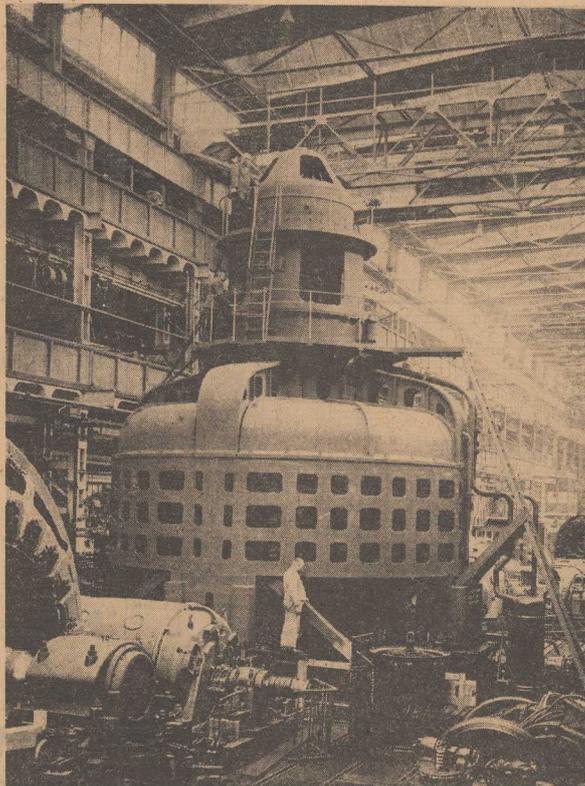
Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß der Tonkünstler des bekannten Liedes vom rheinischen Mädchen, Kaver Paul Hoppe, im 81. Lebensjahre in gänzlich zurückgegangener noch heute in München lebt. Unzählige Leute haben an der bestellten Melodie verdient, nur der Komponist ist fast leer ausgegangen. Kaver Paul Hoppe erhielt insgesamt 300 Mark Honorar, von denen 200 Mk. sogar zum 50. und 75. Geburtstag freiwillig als Geschenk gegeben wurden.

polizeiliche Personal vermehrt, ohne daß es zahlenmäßig wächst.

Mehrere erfolgreiche Versuche mit dem Bildfunk im Dienste der Polizei haben nun die Behörde ermutigt, den „Krimipolizei-Bildfunk“ besonders für die Zwecke der Fahndung einzuführen. Zunächst kommen für diese Uebertragungen allerdings nur die Städte Breslau und Berlin in Betracht. Aber es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, daß auch andere polizeiliche Funktionen — es gibt im ganzen über 100 in Deutschland — für den Krimipolizei-Bildfunk in Kraft treten werden.

Der polizeiliche Bildfunk dient hauptsächlich in erster Linie der drahtlosen Uebertragung von Stadtbildern. Ein derartiger Stadtbildfunk wird folgendermaßen zusammengefaßt: Links erhebt die Photographie des Gesuchten, und zwar im allgemeinen nur als gewöhnliches Brustbild; bisweilen jedoch auch als Doppelaufnahme. Das eine Bild zeigt dann den verdächtig Verdächtigten von vorn, das andere von der Seite, so daß sich beide Aufnahmen ergänzen. Uebertragen werden sollen, besondere Vorberichtigungen erforderlich. Wenn man Proben gefunktener Photos mit Hilfe eines Vergrößerungsapparates betrachtet, so erkennt man,

Ein Riesengenerator



Das große oberbayerische Wasserkraftwerk am Wachensee, welches durch die Firma Siemens-Schuckert (Berlin) erbaut ist, verfügt ganz Süddeutschland mit Elektrizität. Unser Bild zeigt einen der riesigen Wassengeneratoren während des Baus bei den Siemens-Schuckert-Werken.

Der 1. Hauptgewinn inkl. Prämie
der VII. Volkswohl-Lotterie im Werte von
Rm. 150.000.-
fiel in unsere Kollekte.
Versuchen Sie Ihr Glück in den nächsten Ziehungen!

Note + Geld-Lotterie
Morgen Ziehung!
Höchstg. Rm. 100.000
Lospreis Rm. 3.30.

Stettiner Geldlotterie
unverändertlich nach
Bayer. Reg. Nr. 1.10.
Wöchentlich 3 Lose, mit
einem Zehn- u. 7 Gewinns
briefe 10 Lose, 10 Gewinn
wird gezogen, 10 A.

Loose empfindlich und verschieden

Rob. Th. Schröder Nachf., Stettin
Schulzenstraße 32. Postfachnummer 711

Neues aus Stettin

Neue Siedlungen in Stettin

Im Stettiner Westen an der Fallenswälder Straße werden — zu welchem Zeitpunkt steht noch nicht fest — neue Siedlungen in ziemlich bedeutendem Ausmaße entstehen. Es handelt sich um die umfangreichen Geländestreifen beiderseits der Jansenwälder Straße von der Lenzenischen Fabel bis zum Einschnitt der Stettiner-Josenberger Bahn, der mit dreigeschossigen Siedlungshäusern, an der Seite zum Luftkorridor hin in lockerer Bauweise, bebaut werden soll. Nähere Einzelheiten über den Plan stehen zurzeit noch nicht fest, jedoch wird sich die nächste Stadterweiterungsversammlung bereits mit dem Bebauungsplan zu beschäftigen haben.

Bezirksverein Grünhof

Die getriggte Monatsversammlung des Bezirksvereins Stettin-Grünhof befachte sich in der Hauptsache mit verschiedenen Fragen, die die besonderen Interessen des Bezirkes betreffen. An einer Eingabe an die Oberpostdirektion soll gefordert werden, die Geldbestellung wie bisher auch weiterhin vom Postamt Grünhof beorgen zu lassen und nicht wie geplant zum Hauptpostamt aus. Für die Ode-Röllcher-Straße 5 eine Lichtstraße wird bessere Beleuchtung verlangt. Dem Wunsch des Bezirkes nach befristeter Unterbringung der Beschäftigten soll nun durch den Einbau einer Kantine im Untergeschoss der Turnhalle in der Schwanenstraße Bedingung getragen werden. Außerdem soll auch eine Kinderkrippe geschaffen werden.

Aus der Versammlung heraus wurde Klage geführt, daß der Westendsee schon wieder durch seinen häßlichen Geruch unangenehm auffällt. Ferner will man verhindern, mit Hilfe des Magistrats bei der Straßenbauaufsicht die Preise für Monatskarten hinanzumarkieren.

Der Vorliegende, Stadtrat Mantuffel, gab in einem Referat Aufschluß über verschiedene Punkte des häßlichen Haushaltsplans.

Der unterhaltende Teil der Sitzung wurde durch einen Lichtüberortrag des Vorliegenden ausgefüllt.

Zusammenstoß

Gestern vormittag 11.30 Uhr stießen an der Ede-Behr-Wegandend-Straße-Gießereifabrikstraße der Kraftwagen III 27.306 und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde an der linken Hand und am rechten Auge verletzt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Vom Wochenmarkt

Es herrscht heute das trübste Bild eines Mittwochsmarktes auf allen Marktständen, nicht annähernd der Betrieb der letzten Markttage. In weiter Voransicht ist auch das Angebot nicht so reich.

Die Preise waren etwa folgende: Butter, Eier: Konditorer von 1,60 an, Markereibutter von 1,80 an, Eier Stück von 0,10 an. Geflügel: Hühner 1,20-1,50, Enten 1,50, Tauben Stück 0,80-0,90. Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. Obst, Gemüse, Süßfrüchte: Äpfel 8-10 Stück 0,50, Zitronen drei Stück 0,20, Kirschen 0,40-0,65, Tomaten 0,70, Weißkohl 0,20, Kartoffel 0,25, Braten 0,10, Möhrchen ein Pfund 0,25, Zwiebeln zwei Pfund 0,45, Salat Kopf von 0,20 an, Spinat 0,60, Gurken Stück von 0,60 an, Blumenkohl Kopf von 0,70 an, Radieschen Bund 0,15. Fisch: Aale lebend 1,30-2,00, Seiche kleine lebend 1,00, arabe billiger, Sander 1,10-1,20, Kabeljau 0,40, arabe Seezunge 0,25, Stralunder drei Pfund 1,00, Quappen 1,00-1,10, Plöten 0,25-0,40, Barsch 0,50, Finken 0,25-0,30, Schollen 0,40, Heide 0,50-0,70.

Rein Stettinermerksamung. Mit Wirkung vom 1. Mai ab ist der Schwereinsatzanspruch zwischen dem deutschen Reich und der Republik El Salvador aufgehoben. Zur Ein-

reise ist ein amtlicher Nationalpaß erforderlich, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Inhabers einwandfrei ergibt. Für Kinder unter 15 Jahren genügt ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnort oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Ausweis muß bei Kindern über 10 Jahre mit einem von der amtlichen Behörde abgestempelten Foto-Bild versehen sein.

Der Landtag und die Notlage Stettins

Der Preussische Landtag beschäftigte sich gestern mit den von uns mitgeteilten Anträgen des Hauptauschusses zur Behebung der Notlage Stettins. Er nahm die beiden nachstehenden an das Staatsministerium gerichteten Anträge an: Das Staatsministerium wird ersucht, für Behebung der Notlage der Provinz Pommern, namentlich der Stadt Stettin, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, und dabei die besondere Aufgabe Stettins innerhalb des Ostproblems vor allem auf dem Gebiet der

Hebung des Verkehrsnetzes

zu berücksichtigen, und soweit dafür die Reichsregierung und die Reichsbahn-Gesellschaft in Frage kommen, auf beide in gleicher Weise einzuwirken. Ferner den

Wohnungsbau

in Stettin besonders zu fördern, sowie auf die Reichsregierung und die Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, damit in Stettin baldmöglichst die geplanten Bahnbauwerke in Angriff genommen werden.

Ferner nahm der Landtag folgenden Antrag an: Das Staatsministerium wird ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung nachzuprüfen, ob es die Erfahrungen des Winters 1928/29 nicht als erforderlich erachten lassen, daß ein oder mehrere kräftige Hochseesprecher beschafft werden, damit auch in harten Wintern der Zugang zu Stettin und anderen deutschen Ostseehäfen länger offengehalten werden könne. Das Staatsministerium wird ersucht, zwecks

Ausbaus der Oberwasserstraße für 10 000-Lo.-Schiffe

der zur Aufrechterhaltung der Weltbewerbsfähigkeit des Stettiner Hafens gegen Danzig und Gdingen namentlich hinsichtlich des Umschlags von Massengütern erforderlich ist, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß

1. das Staubecken von Othmarsch mit Beschleunigung fertiggestellt wird,
2. weitere Staubecken (Ruda, Malapan, Weistritz, Sersno, Quellengebiet der Oder) baldmöglichst in Angriff genommen werden.

Wo bleiben unsere Steuern?

Von Vizepräsident Dr. Voigt, Berlin.

Die Forderung des Finanzausgleichs liegt in diesen Tagen wieder zur Erörterung. Wir haben einen anerkannten Fachmann auf dem Gebiete der kommunalen Finanzpolitik gebeten, das Problem des Finanzausgleichs herausgehoben aus der verwirrenden Fülle der Gesetze, allgemeiner verständlich darzustellen.

Immer wieder ist in letzter Zeit über die zu hohen Realsteuern geklagt worden, und manche scharfe Kritik ist wegen der hohen Zuschläge an den Gemeinden geübt worden. Nur selten ist aber in der Öffentlichkeit der Versuch unternommen worden, den Gründen nachzugehen, welche die hohen Realsteuern verursachen. Sie dürften in der Hauptsache in der Stellung liegen, welche die Realsteuern in den häßlichen Haushaltsplänen einnehmen. Während die Gemeinden früher ihren Einnahmehorizont im angemessenen Verhältnis auf die Einkommensteuer, d. h. auf die Allgemeinheit ihrer Einwohner, und auf die Realsteuern, d. h. auf bestimmte Einkommensgruppen, verteilen konnten, ist hierin ein schwerwiegender Wandel durch die Finanzreform von 1920 eingetreten. Durch sie wurde die Einkommensteuer zur Reichssteuer, und den Gemeinden wurde dabei das Recht, selbst Zuschläge dazu zu erheben, genommen. Das alte Selbstbestimmungsrecht wurde durch eine Kontingentierung ersetzt.

Die gesamte Einkommensteuer fließt an das Reich. Durch das Reichsfinanzausgleichsgesetz ist bestimmt, daß das Reich von dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer 25 v. H. erhält, während 75 v. H. auf die Länder und Gemeinden entfallen. Von dem auf Preußen entfallenden Anteil erhalten seine Gemeinden 38 v. H. Die den Gemeinden danach zustehenden Anteile an den genannten Steuern werden nach dem Verhältnis von Rechnungsaufteilen verteilt, deren Feststellung nach den näheren Vorschriften des Finanzausgleichsgesetzes erfolgt. Wagesend ist dabei das heutige Aufkommen. Mit Rücksicht auf die starken wirtschaftlichen Veränderungen, die innerhalb einzelner Gemeinden gegenüber der Vortragszeit eingetreten sind, würden bei reifem Fest-

halten an dem heutigen Aufkommen viele aus der Einkommensteuer weniger erhalten, als sie in der Vortragszeit erhalten haben. Um eine solche untragbare Schädigung zu vermeiden, hat Preußen die sogenannte relative Garantie geschaffen. Durch sie wird der einzelnen Gemeinde je Kopf ihrer heutigen Bevölkerung ein Einkommen- und Körperschaftsteuer zusammen nominal der gleiche Betrag gewährleistet, der in der Vortragszeit je Kopf der damaligen Bevölkerung ihr Einkommensteuereffekt ausmachte. Der Eintritt der relativen Garantie ist an bestimmte gesetzlich festgelegte Voraussetzungen geknüpft. Die Gemeinden haben also keinen Einfluß mehr auf die Höhe ihrer Anteile an der Einkommensteuer; die einzelnen Gemeinde muß sich vielmehr mit dem abfinden lassen, was sie ohne Rücksicht auf den Umfang ihrer Aufgaben und auf ihre Finanzlage überwiegen ergibt. Interessant ist die Feststellung, daß bei Einführung der Neuregelung der Reichsanteile an der Lebersteuern nur 10 v. H. betrug, daß es diesen im wesentlichen auf Kosten der Gemeinden auf 25 v. H. ausgedehnt hat. Da unter den beweglichen Faktoren der Einnahmeseite der Gemeindehaushalte in der Hauptsache nur die Realsteuern verblieben sind, blieb den Gemeinden bei gleichbleibendem Aufgabenstand nichts anderes übrig, als ihre Realsteuern zu erhöhen. Wie steht es nun um die Aufgaben?

Die Statistik ergibt, daß der Zuschlagbedarf in der Wohlfahrtspflege je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 gegenüber 1913 auf das Drei- bis Fünffache erhöht ist, in der Polizeiverwaltung auf das Dreifache. Für die Volksschulen sind die Kosten der Städte je Kopf des Einwohners von 8,50 Mark im Jahre 1913 auf 12,80 RM. im Jahre 1928 gestiegen, für die Mittelschulen von 1,20 Mark auf 4,60 RM. und für die höheren Schulen von 3,10 Mark auf 7,40 RM. Seit man die Kosten der Städte für die genannten Schulen im Jahre 1928 in Beziehung zu ihrem Aufkommen an Realsteuern, Vermögensgütern, Getränke- und Hundesteuern, ergibt sich die für eine Kritik an der gemein-

Das Wetter am Donnerstag

Zunächst noch frische bis heiße, später allmählich abflauende Winde aus West bis Nordwest, wechsell. bewölkt, Niederschläge in Schauern, 4 bis 6.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch +0,4 Grad, morgens 8 Uhr +2,8 Grad, mittags 12 Uhr +11 Grad.

lichen Steuerpolitik nicht unwichtige Tatsache, daß 77,9 v. H. des genannten Aufkommens allein durch die Schulden aufgebracht werden. Für die kreisangehörigen Gemeinden kommt hinzu, daß der Rest sowie ein erheblicher Teil ihrer Lebersteuern durch die Kreisumlage in Anspruch genommen wird.

Wie war gegenüber dieser Lage in den letzten Jahren die Tendenz der Realsteuerhöhe? Vorweg sei bemerkt, daß die allmähliche Höhe der Zuschläge keinen Vergleichswert bietet, da infolge mehrfacher Veränderung der Gesetze die Grundbeträge, zu denen die Zuschläge zu erheben sind, geändert wurden. So z. B. dadurch, daß der größte Teil der ortsüblichen Miet- und Pachtzinsen beim Gewerbesteuertrag abzugsfähig wurde, da aus dem Gewerbekapital die gewerblichen Grundstücke ausgeschieden wurden. Die Wirkung ergibt sich aus der Höhe der Gewerbesteuergrundbeträge. Sie betrug in Preußen im Jahre 1925: 101,1 Millionen, 1926: 85,1 Millionen und 1927: 79,6 Millionen. Das gesamte Erhebungssoll betrug 1925: 507,6 Millionen, 1926: 471,7 Millionen und 1927: 474 Millionen. Für 1928 liegen die Ergebnisse naturgemäß noch nicht vor. Die Zahlen zeigen aber ganz deutlich, daß seit 1925 eine fallende Tendenz besteht. Wenn die Gemeinden auch seit 1927 gegenüber 1926 aus den Lebersteuern eine Mehreinnahme von rund 90 Millionen hatten, so ist diese doch, wie der preussische Minister des Innern vor dem Landtag ausdrücklich anerkannt hat, weit übertrieben worden durch die erhöhten Ausgaben infolge der Besoldungsreform, die infolge der Steigerung des Bauförderungsbedingens Mehrausgaben auf dem Gebiete des Baumwesens sowie durch die sehr bedeutenden Mehrausgaben auf dem Gebiete der Kriegsveteranen und der Arbeitslosenversicherung.

Wenn die Gemeinden trotzdem bisher mit ihren Finanzen im großen und ganzen zurecht gekommen sind, so kann das nur daraus erklärt werden, daß sie sich in den letzten Jahren bereits aus eigener Entschlossenheit auf dem Gebiete, auf denen sie noch ein laienhaftes Selbstbestimmungsrecht haben, die größte Beschränkung auferlegt haben. Nur durch weitgehende Einparierungen hier haben sie ein Ausgleich zu den erhöhten Ausgaben für ihre Pflichtaufgaben und zu den Einnahmeverlustungen zustande gebracht. Um so peinlicher sind die Gemeinden durch den kürzlichen Sparlohn der preussischen Minister des Innern und der Finanzen überrollt worden, durch welchen für 1929 grundsätzlich jede Realsteuerverhöhung unterlagt wird. Ein solch schematisches Verbot kann der eventuellen besonderen Finanzlage der einzelnen Gemeinde nicht gerecht werden. Zu ihm lag um so weniger Veranlassung vor, als die Finanzpolitik unserer Gemeinden, wie vorstehende Darlegungen ergeben dürften, durchaus von verantwortungsbewußter Führung zeugt. Die Gemeinden sind jedoch gleichwohl der Leberzeugung, daß von ihnen noch manches geparkt werden könnte, wenn ihnen wieder mehr Freiheit in der Gestaltung ihrer Verhältnisse gegeben würde, und wenn die Paramente davon abließen, immer neue Bewaltungsaufgaben zu schaffen und sie den Gemeinden auf eigene Kosten zur Durchführung zu übertragen.

Angefahren und schwer verletzt

Heute vormittag gegen 11.30 ereignete sich in der Wolkestraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Passant, der an der Ede-Wolkestraße und Schillerstraße an der Volkshaus stand, wurde von einem vorbeifahrenden Motorrad mit Beinahe ereilt und zu Boden gerissen. Dabei erlitt der Angefahrene eine sehr stark blutende Beinverletzung, sodass es ihm unmöglich war, sich allein weiterzubewegen. Er wurde in einem in der Nähe wohnenden Arzt gerufen, von ihm erste Hilfe erteilt wurde. Von dort aus wurde er mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.



Sinnvoll und leicht zu reinigen

nämlich Einweichen mit dem patentierten schmutzlösenden Burnus!

ist billiger und sparsamer!

Sie wundern sich über die kleine Packung von Burnus? Burnus enthält allerdings nicht viel Soda, sondern tierische Verdauungssäfte, sog. Enzyme, die für die Wäsche garantiert unschädlich sind. Die Wirkung von Burnus sehen Sie an der Schmutzbrühe nach dem Einweichen, ein Versuch überzeugt Sie!

Wie wäscht man mit Burnus?

1. Einweichen, lauwarm mit Burnus.
2. Kochen, 1X kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (so selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.



Burnus - Brühe spart Geld und Mühe

Handel - Schifffahrt - Märkte

Stettiner Abendpost - Ostsee-Zeitung / 24. April 1920 / Nr. 95

Berliner Börse

Allgemeine Senkung der Kurse.

Berlin, 23. April. Die Zeitungsansichten über den Stand der Pariser Konferenz waren heute früh widersprechender als je. Eigentlich nur New York beurteilte die Situation im Zusammenhang mit der zu erwartenden amerikanischen Vermittlung zuversichtlicher, was in einer Erholung der deutschen Börsen an der gestrigen New Yorker Börse zum Ausdruck kam. Die Stimmung war daher heute vorwiegend in den Börsen sehr unsicher. Die Meinung, daß die Tendenz schwächer werden würde, blieb vorherrschend. Obwohl auch für heute keine Ausschüttung der Reichsbank einberufen war, hielt man an den Diskontobefürchtungen fest und wollte wissen, daß der heute abgeschlossene Reichsbankausweis wieder große Gold- und Devisenabgaben enthalten werde. Hinzu kamen die Vorbereitungen für den Ultimo. Reportzeit dürfte

ziemlich stark verlangt werden und im Satz (der morgen festgesetzt wird) eine Erhöhung erfahren. Auch der diesmahlige Differenzenzahlung dürfte Geld kosten, denn das Kursniveau hat sich gegen die letzte Liquidation stark ermäßigt. Der größte Teil der Börsenbesucher war bisher noch optimistisch gestimmt und hatte Positionen, die über seine Durchschnittsengagements hinausgingen, vorläufig noch nicht gelöst.

Zu den ersten Kursen wurden aber in stärkerem Umfange auch sellens der Provinz Abgaben vorgenommen, die das Kursniveau um ein bis drei Prozent, für Spezialwerte bis zu fünf Prozent, drückten. Nach den ersten Kursen traten auf den meisten Marktgebieten kleine Erholungen ein. Auf feste Londoner Anfangsrenden schritt die Spekulation zu Deckungen, ohne daß die herrschende Unsicherheit ganz beseitigt wurde.

Am 1. Mai werden weiter nachgehend. Am Pfandbriefmarkt überweg auch heute das Angebot, Goldpfandbriefe allgemein bis zu 1 1/2 schwächer.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 23. April. Getreidenotierung, Roggen int. 216, Weizen int. 232, Hafer 206-212, Mais mixed II ab Stettin 211 RM, für 1000 kg waggonein Stettin. Kartoffelnotierungen: Weiße 2,20, rote 2,30, gelblichweiße und Industriekartoffeln 2,40 RM, für 50 kg.

Berliner Produkte

Berlin, 23. April. Das inländische Getreideangebot hat sich immer noch nicht verstärkt, die Plätze des Weltmarktes, die auf die in Amerika herrschende Unsicherheit bezüglich des Zustandekommens eines Farmerhilfsgesetzes und die günstigen Ernteausichten in Übersee zurückzuführen ist, beeinflusst jedoch auch hier die Tendenz maßgeblich, zumal auch von der Provinz weitere Realisationen vorgenommen werden. Während das wenige herauskommende Material von Brotgetreide zur prompten Lieferung von den Provinzen und den Großmüllern zu etwa 1 RM, niedrigeren Preisen als gestern aufgenommen wurde, haben die Lieferungspreise um 1 1/2 bis 2 RM, nach Auslandsgetreide — und zwar Weizen ebenso wie Roggen — wurde beträchtlich billiger angeboten als gestern, neue Exportabschlüsse in deutschen Brotgetreide kommen infolge der bestehenden Konkurrenz kaum noch zustande, auch im Inlande rentiert allmählich der Bezug von Auslandsmaterial. Weizen und Roggen in eile wurden zu 25 Pfg. billigeren Preisen offeriert, ohne daß das Geschäft jedoch eine Belebung erfuhr.

Hafer knapp angeboten bei hochgehaltenen Forderungen, die jedoch kaum durchzusetzen sind.

Gerste still.

Notierungen vom 23. April.

Weizen, märk. 224 bis 226, Mai 234,50 bis 235, Juli 242,75 bis 243,25, prompte Verladung stetig, Lieferung matter; Roggen, märk. 206 bis 209, Mai 217 bis 217,25, Juli 224,50, prompte Verladung stetig, Lieferung matter; Gerste:

Brangerste 218 bis 230, Futter- und In Industrie 192 bis 202; rühlig; Hafer, märk. 202 bis 208, Mai 213 bis 212,50, Juli 220,50, prompte Verladung stetig, Lieferung matter; Mais: Mixed 214 bis 216, Platamais 224 bis 225, rühlig, Weizenmehl: 25,25 bis 29,50, rühlig; Roggenmehl: 26,75 bis 28,75, rühlig; Weizenkleie: 15, still; Roggenkleie: 14,40 bis 14,60, still; Weizenkleieklasse: 15.

Erbsen, Viktoria 43,00-50,00
Kl. Speiserbsen 28,00-31,00
Futtererbsen ... 21,00-23,00
Bettelbohnen ... 23,50-26,75
Ackerbohnen ... 22,00-24,00
Wicken ... 28,00-30,00
Lupinen, gelbe 16,50-17,50
Lupinen, gelbe 22,00-24,00

Berliner Frühlmarkt.
Berlin, 23. April. Weizen: Mai 234,50, Juli 242,25, matt; Roggen: Mai 217, Juli 224,50, matt.
Hafer gut 227-235, mittel 218-226, Sommergerste gut 220-228, Futtererbsen 240-250, gelber Platamais 230-232, kleiner Mais Laplata 240-258, Futtererbsen 250-260, Taubenerbsen 340-372, Wicken 334 bis 344, Roggenkleie 147-150, Weizenkleie 154-157, Tendenz: rühlig.

Antife Berliner Rauhüttnernotierungen.
Roggenstroh, drahtgepreßt ... 1,60-1,90
Weizenstroh, drahtgepreßt ... 1,55-1,70
Gerstenstroh, drahtgepreßt ... 1,50-1,60
Roggenstroh, drahtgepreßt ... 1,40-1,50
Weizenstroh, bindfadengepreßt ... 1,50-1,75
Weizenstroh, bindfadengepreßt ... 1,50-1,75
Häcksel ... 2,40-2,60
Roggen, lose, neu ... 3,60-3,70
Luzern, gute, 1 Schnitt ... 4,30-4,40
Luzern, gute, 2 Schnitt ... 4,30-4,40
Luzern, lose, neu ... 3,60-3,70
Tymotte, lose ... 3,60-3,70
Eichen, lose ... 3,60-3,70
Milchzeu, rein, lose ... 3,60-3,70

Speisefette.
Berlin, 23. April. Antife Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,53 M, 2. Qualität 1,46 M, abfallende Qualität 1,30 Mark. Tendenz: ruhig.

Pöhlitzer Schweinemarkt

Pöhlitz, 23. April. Gesamtauftrieb an Ferkeln bis 13 Wochen: 803 Stück; an Läufern über drei Monate: 68 Stück. Es wurden gezahlt: Für Ferkel bis zu 6 Wochen 20-26 Mk., von 6-8 Wochen 26 bis 35 Mk., von 8-13 Wochen 35-45 Mk.; für Läufer von 3-4 Monaten 45-58 Mk., von 4-5 Monaten 58 bis 70 Mk., über 5 Monate 70-85 Mk. Der Markt wurde vollständig geräumt. Der nächste Termin ist auf den 7. Mai festgesetzt.

Gollnower Viehmarkt

Gollnow, 24. April. Der heutige Großviehmarkt zeigte einen Auftrieb von etwa 265 Stück Großvieh, davon etwa 100 Stück Horstvieh. Auf dem Pferdemarkt gestaltete sich der Handel sehr lebhaft. Es wurden gezahlt für Schlachtpferde je nach Qualität 40 bis 90 für leichte Pferde 150 bis 250, für mittlere Pferde 280 bis 400, für schwere Pferde 450 bis 650 RM. Nach Kutsch- und Wagenpferden war die Nachfrage gleichfalls lebhaft bei Preisen zwischen 800 bis 1000 RM. Fohlen waren zahlreich aufgetrieben; gezahlt wurde je nach Alter 300 bis 700 RM. Auf dem Horstviehmarkt gestaltete sich der Handel leider wieder flau, wie bisher schon häufiger in den Vormärkten. Es wurden gezahlt für leichte Kühe 220 bis 360, schwere Kühe 350 bis 400 RM. Beste Qualitäten auch darüber. Der vorhergehende Schlachtwiehmärkte war diesmal sehr lebhaft durch den Handel mit Weidekühen nach Westfalen. Es wurden Preise zwischen 200 bis 375 RM. erzielt. Der Schweinemarkt tenerte ebenfalls recht lebhaft bei Preisen des Vormarktes. Der nächste Markt findet voraussichtlich am 22. Mai statt.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 24. April. Molkeerbuter 1,80-1,90, Landbutter 1,60-1,70, Eier pro Stiege 1,70-1,80, Bienenhonig 1,40-1,50, Schweineschmalz 1,20-1,40, alte Hüner 3,00-4,50, junge Hühner 2,50-3,50, Tauben 0,90-1,00, Puten 1,35-1,40, Rindfleisch 0,90-1,30, Schweinefleisch 1,20-1,40, Hammelfleisch 1,30-1,40, Kalbfleisch 0,80-1,00, Hechte 1,00-1,10, Barse 0,50 bis 0,80, Schleie 1,50-1,60, Plötzen 0,15-0,25, Aale 0,90-2,00, Steinbutten 0,50-0,60, Aal ger. 3,75-4,20, Lachs ger. 4,00-4,50, Flundern ger. 0,50-0,80, Salzheringe 0,07-0,10, Seedorch 0,30-0,35, Bücklinge 0,40-0,50, Wirsingköhl 0,20-0,25, Weißköhl 0,15, Rotköhl 0,25-0,30, Grünkohl 0,20-0,25, Rosenköhl 0,05-0,10, Blumenköhl 0,40-0,50, Spinat 0,80-1,00, Gurken 0,08-0,10, Rhabarber 0,50-0,60, Radieschen 0,10-0,15, Rapunzelart 1,20-1,50, rote Bete 0,15 bis 0,25, Rettich 0,10-0,25, Zwiebeln 0,30-0,35, Aepfel 0,30-0,55, Weintrauben 0,70-0,80, Kartoffeln 0,75-3,00, Weizen 10,00-10,90, Gerste 9,00-10,00, Hafer 9,80-10,00, Roggen 10,00-10,20, Mais 11,30, Erbsen 10,00-16,00 Mark.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 24. April. Molkeerbuter 1,70 bis 1,90, Landbutter 1,40 bis 1,50, Schweineschmalz 1,30 bis 1,40, Bienenhonig 1,40, Eier pro Stiege 1,70 bis 1,80, Hühner 2,75 bis 4,00, Enten 1,20 bis 1,40, Puten 0,90 bis 1,10, Rindfleisch 1,00 bis 1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Hammelfleisch 1,10 bis 1,20, Kalbfleisch 0,80 bis 1,10, Hecht 0,70 bis 0,90, Karpfen 1,10 bis 1,20, Blei 0,40 bis 0,50, Schlei 1,20 bis 1,30, Zander 0,80 bis 1,00, Plötzen 3 Pfund 1,00 bis 1,20, Barse 0,60 bis 0,75, Aal 1,40 bis 1,60, Flundern ger.

0,60 bis 0,80, Aal ger. 3,60 bis 3,80 Strandheringe 0,35 bis 0,40, Seedorch 0,30 bis 0,50, Bücklinge 0,50 bis 0,60, Spratzen 0,60 bis 0,80, Rotköhl 0,20 bis 0,25, Weißköhl 0,15 bis 0,20, Grünkohl 0,25 bis 0,35, Blumenköhl 0,60 bis 1,10, Wruken 0,06 bis 0,08, Mohrröhren 0,15 bis 0,20, Kohlrabi 0,15 bis 0,20, Salat 0,15 bis 0,20, pr. Kopf, Gurken 0,60 bis 0,80, Radieschen 0,15 bis 0,20, Rettich 0,20 bis 0,25, Rhabarber 0,60 bis 0,80, Aepfel 0,40 bis 0,60, Kartoffeln 2,00 bis 2,50, Weizen 10,00 bis 10,25, Hafer 9,60 bis 9,70, Futtergerste 9,70 bis 9,90, Mais 12,75 bis 13,00, Erbsen 15,00 bis 24,00 RM.

Berliner Schlachtviehmarkt

Gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark
Ochsen:
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere Holsteiner Weidevieh ... 42-44
b) ältere ... 42-44
Sonstige vollfleischige a) jüngere ... 42-44
b) ältere ... 42-44
Fleischige ... 42-44
Gering genährte ... 40-46
Bullen:
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes ... 52-53
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete ... 52-53
Fleischige ... 42-44
Gering genährte ... 42-44
Kühe:
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes ... 41-43
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete ... 41-43
Fleischige ... 42-44
Gering genährte ... 20-23
Ferkel:
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes ... 52-53
vollfleischige ... 52-53
Fleischige ... 40-45
Fresser:
Mäßig genährtes Jungvieh ... 42-47
Kälber:
Doppelender bester Mast ... 16-18
Stark mast- und Saugkälber ... 39-75
Geringe Mast ... 40-95
Schäfer:
Mastämmer um jüngere Masthammel a) Weidenast Holsteiner ... 68-71
b) Stallmast ... 62-67
Mittlere Mastämmer ältere Masthammel ... 68-71
Gut genährte Schafe ... 53-61
Fleischiges Schafvieh ... 53-61
Gering genährtes Schafvieh ... 40-50
Schweine:
fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht ... 73-75
vollfleischige von ca. 200-300 Pfd. Lebendgewicht ... 73-75
vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht ... 73-75
Fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht ... 68-71
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht ... 68-67

Aerztliche Anzeigen.
Von der Reise zurückgekehrt
Professor Dr. Stepjan
Sprechstunde in der Landesfrauenklinik
täglich außer Sonnabend von 12-1 Uhr.
Zurückgekehrt
Dr. Freitag
Jahmarz.
Breite Straße 46. Telefon 24034

Schiffahrts-Anzeigen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Energie	Danzigkal	4. 5.
Rheinbräun	Eddi	Frelbezk IV	27. 4.
Antwerpen	Kiel	Frelbezk IV	29. 4.
Bremen	Samland	Frelbezk IV	27. 5.
Hamburg	Rudolf	Parnitzbolw.	4. 5.
Königsberg	Pionier	Parnitzbolw.	25. 4.
Eibing	Eibing III	Parnitzbolw.	4. 5.
Danzig Libau	Stiegried	Frelbezk III	27. 4.
Riga	Regina	Frelbezk III	27. 4.
Helsingfors	Henny	Frelbezk VI	25. 4.
	Nordland	Frelbezk VI	27. 4.
Abo	Christian	Frelbezk VI	4. 5.
Norrköping	Christian	Frelbezk VI	4. 5.
Stockholm	Victoria	Frelbezk II	4. 5.

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Reval	*Wartburg	Freib.Sch. V	29. 4.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. II	25. 4.
London	Luleåf	Freib.Sch.VI	ca. 30. 4.
Danzig	Elsa	Freib.Sch.III	ca. 29. 4.
Memel			
Königsberg	Vineta	Neues Parnitzzw.	30. 4.

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.
FORENEDE

Rud. Christ. Gribel.
An Order
sind mit D. „Ursula“ von Antwerpen eingetroffen:
Abblader: Van Kruchten & Co.
M. B. 2561. 1 Bales Cotton Assues, 75 kg.
Stettin.
Inhaber des gerichteten Originalkonnossements wollen sich sofort melden bei
Rud. Christ. Gribel.

Merino-Fleischschafherde COSSIN
(Mitglied der Hochzucht-Abteilung des Verbandes Pommercher Schafzüchter.)
Auktion angehörter Böcke
in Fryritz, Bahnhofstrasse 23
(Viehhandlung Freytag)
am 6. Mai, 11 Uhr.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Zuchtleiter:
Schäferdirektor
Neumann.
Anerkannte Hochzucht der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Nach Man'yvoto und Wasa
D. „PHILA“ ca. 27. April ladend
Güteranmeldungen erbittet
Gustav Metzler

Bekanntmachung.
Die öffentlichen, unentgeltlichen Schenkungsanträge finden im Mai und Juni d. J. statt. Zur Vermietung auf die in der Zeit vom 27. bis 30. April d. J. an den bei der Schenkungsbehörde abgegebenen Termine.
Städtische Polizeiverwaltung.
Abteilung Immobilien.
Ich bin als Rechtsanwalt beim Amts- und beim Landgericht in Stettin zugelassen. Mein Büro befindet sich Gr. Wollweberstraße 40 (früher Büro des Rechtsanwalts Dr. Claus). Tel. 202 47
Werner Dittmer
Rechtsanwalt.
Stettin, 23. April 1920.

Viktoria-Motorräder Beiwagen
200-600 ccm
Kredn - 1 Monate
Reparaturen Ersatzteile
A. Eicke
Moltkestr. 13.
Berlangen Sie auf der Reise überall die Ostsee-Zeitung Stettiner Abendpost

Turnen * Sport * Spiel

Heute Handball-Auswahlspiel

Heute abend 18 Uhr löst der Kreis Stettin im VSB, ein Handballspiel seiner besten Kräfte freigegeben. Verbandsleiter hat man auf die Spieler des VSB, der am Sonntag das Endspiel um die Valtenscherfächer gegen Polizei-Danzig zu bestreiten hat, verzichtet. Trotzdem darf man auf gute Leistungen rechnen, da auch die anderen Vereine so gute Kräfte haben, daß der Ausfall der VSB-Spieler sich kaum bemerkbar machen wird.

Das A.: B-Spiel ist in erster Linie angelegt, um das Material zu testen, für die am 4. und 5. Mai in Königsberg Br. stattfindenden Repräsentationskämpfe gegen Königsberg und Dirschau.

Um den Pokal

Für die Kräfte um den Pokal des „Doyhport“ sind als Gegner der Borussia

Heroldenbüschland und Ostdeutschland ausgelost worden, die sich am Sonntag in Stettin Euerhalle Grünstraße, abends 8 Uhr gegenüberstellen.

Beide Verbände haben bereits ihre Mannschaften, die hierfür, die ihnen zurzeit zur Verfügung stehen, nominiert. Es kämpfen:

Hilfengewicht: Zamben (Danzig) gegen Mittag (Union-Stettin).

Bantamgewicht: Bensch (Danzig) gegen Eitel (Stettiner Sportklub).

Mittelgewicht: Eisenheim (Königsberg) gegen Zepfin (Stettiner Sportklub).

Schwergewicht: Kervins (Königsberg) gegen Brojezd (Union-Stettin).

Mittelgewicht: Scheibe (Königsberg) gegen Mieltsche (Stettiner Sportklub).

Schwergewicht: Buske (Königsberg) gegen Fetrich (Stettiner Sportklub).

Schwergewicht: Ballomig (Königsberg) gegen Gensche (Union-Stettin).

Schwergewicht: Da Stettin für Gasse (Danzig) keinen ebenbürtigen Gegner hat, verzichtet der VSB, von vornherein auf die Punkte, die als Gegner für Gasse aber Langwig (Berlin) verpflichtet.

Der Sieger aus diesen Treffen, als den man wohl Norddeutschland (Pommern) erwarten darf, tritt in der Spielrunde aus dem Sieger des zweiten Norddeutschland, den der süddeutsche und der brandenburgische Vorberband bestreiten.

Vorbereitungen auf der Rennbahn

Auf der Rennbahn des Stettiner Renn- und Pferdeauschereins herrscht reges Tätigkeits, zur Vorbereitung des 1. Renntages

am Sonntag. Die Arbeiten auf der Rennbahn sind soweit vorgeschritten, daß mit einer Beendigung am Donnerstag gerechnet werden kann. Der 2. und 3. Platz (ber 3. Platz liegt an der Kallenwalder Chaussee, während der 2. Platz weithin nach Krodow zu gelegen ist) sind jetzt mit einem Totalisator versehen. Der Sattelplatz hat ein sehr hübsches Kaffeehaus erhalten, welches erhöht gelegen ist und dadurch eine gute Aussicht auf die Rennbahn gewährt. Die Halle ist groß genug, um dem Publikum bei Unbill der Witterung Schutz zu gewähren. Späterhin soll dann noch die alte Tribüne des Sattelplatzes einen Umbau erfahren und mit einem Dach versehen werden. Eine wesentliche Veränderung hat der Fähring erfahren. Die Pferde, die auf dem Renn-

kommen kommen, werden nicht mehr den allgemeinen Eingang benutzen, sondern direkt vom Krodower Barackenlager aus, in der Höhe der Tribüne zum Rennplatz geführt werden. Dort befindet sich der Fähring und der Sattelraum. Der Fähring ist neu eingezäunt und bietet den Besuchern des Sattels und 1. Platzes genügend Raum, die Pferde in Augenschein zu nehmen. Das Geländ der Rennbahn ist wegen der kalten Witterung heute nicht in dem Zustand, in dem es sein müßte. Es fehlt ihm etwas an warmem Regen. In der Tribüne ist ein neues Anzeigetafel, nach Muster der auf den großen Rennplätzen vorhandenen Anzeigetafeln angebracht, so daß jeder Besucher, sofort nach dem ein Reiter abgemessen ist, die Starter erfährt.

Die Segler rüsten

Frühjahrsregatta des Pommerschen Regattaverbandes

In den Räumen des Stettiner Yacht-Clubs in Goshow fand die Frühjahrsregatta des Pommerschen Regatta-Verbandes statt. Sämtliche dem Pommerschen Regatta-Verband angehörenden Vereine waren vertreten, ferner war erschienen der Geschäftsführer des Deutschen Segler-Verbandes, Kommodantkapitän Andriano, und Vertreter des Berliner Segler-Klubs, Vertreter des Marine-Regatta-Vereins und des Pöhliger Segler-Vereins.

Der Vorsitzende des Stettiner Yacht-Clubs, Justizrat Plamie, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Vertreter der Vereine. Er gab zunächst bekannt, daß der Stettiner Yacht-Club und der Potsdamer Yacht-Club beabsichtigen, eine Fernreise nach Danzig auszuführen, um dem lebhaften Wunsch der vordem Vereine nachzukommen, daß anlässlich der Diwone und des 25-jährigen Jubiläum des Akademischen Segler-Vereins in Danzig möglichst viele deutsche Yachten dort erdienen. Der Start der Regatta soll am 11. Juli in Swinemünde stattfinden. Der Berliner Segler-Club, der neben dem Potsdamer Yacht-Club einer der sportlich tätigen Vereine Berlins ist, will sich in diesem Jahr an der Ausdehnung der Sommermode beteiligen, wodurch ein erheblicher Zuwachs von Klassen-Yachten und

insbesondere in der Sommermode in den letzten Jahren nicht mehr vertreten gewesen, aber sportlich sehr interessanten Schärenkreuzer-Klasse erfolgt wird. Ferner hat der Vertreter des Marine-Regatta-Vereins auf die weitgehende Unterstützung der Sommermode durch den Marine-Regatta-Verein eingewirkt.

Mit Rücksicht darauf, daß der Yacht-Club zu Fußbus noch zwei Regattareisen angeordnet hat, die aber aus finanziellen Gründen am Sonnabend und Sonntag abgehalten werden müssen, und daß es als empfehlenswert angesehen wird, diese Regatten möglichst an die Sommermode anzuschließen, wurde der Anfangstermin der Sommermode, der mit Rücksicht auf die Berliner Schulferien auf den 7. Juli angesetzt war, auf den 5. vorverlegt. Demnach soll die Sommermode am nächsten aus folgenden Regattareisen unter dem Stand der dabei beteiligten Vereine bestehen:

- 5. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C. und S.M.C.);
- 6. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C.);
- 7. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C.);

- 8. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C.);
- 9. Juli: Wettfahrt nach Vatterbach (S.V.C.);
- 10. Juli: Wettfahrt in Vatterbach;
- 11. Juli: Dreieckswettfahrt auf dem Greifswalder Bodden (S.V.C.);
- 12. Juli: Dreieckswettfahrt auf dem Greifswalder Bodden (S.V.C. und S.M.C.).

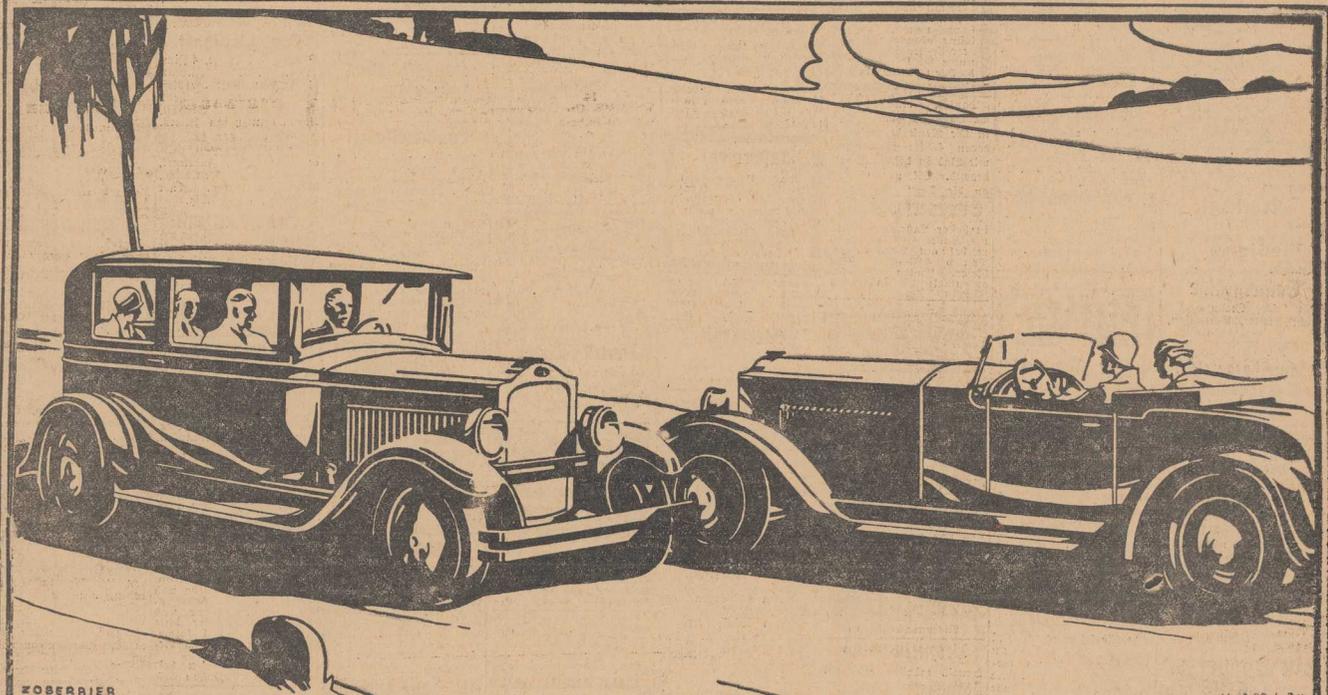
Zum Anschluß daran veranstaltet der Stettiner Yacht-Club zu Fußbus am 13. und 14. Juli zwei weitere Dreieckswettfahrten auf dem Greifswalder Bodden. Ferner wurde auf Antrag des Greifswalder Yacht-Clubs beschlossen, im Anschluß an die Wettfahrten auf dem Bodden während der Sommermode Wettfahrten für die Zwölf-Fuß-Jollen-Klasse auszugeben, die, nachdem sie bekanntlich bei den Olympischen Wettfahrten verwendet wurde, größeren Anklang gefunden hat, so daß bereits 55 solcher Boote in Deutschland gebaut sind. Der Verband erhofft von diesen billigen Einheitsbooten eine größere Beteiligung tüchtiger Segler, insbesondere jugendlicher Segler, und hat für die Klasse einen besonderen Preis gestiftet. Für die Schären-Kreuzer soll ein besonders wertvoller Heranbildungspreis ausgesetzt werden.

Zum Schluß teilt der Geschäftsführer des Deutschen Segler-Verbandes mit, daß der Verband eine allgemeine Verordnung über die Berechtigung zur Führung der Segler-Yachten herausgegeben hat, die mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten soll. Der Vorsitzende gab seiner Meinung darüber Ausdruck, daß dieser Gedanke, die Berechtigung zur Führung des Klubstandes durch die Vereine abhänig zu machen, um dadurch die Gemüher zu bieten, daß ein unter dem Vereinsstander festliches Fahrzeug auch unter sachgemäßer Führung fahre, nimmst trotz früherer Ablehnung auch allgemein in Deutschen Segler-Verband durchgegriffen sei. Die Ablegung dieser Prüfung, bei der alle erforderlichen Fachkenntnisse, aber auch vor allen Dingen die Ausübung des Segelns in der Praxis nachzuweisen werden müssen, wird in weit besserem Maße als es die ständige mehr auf Anrechnung theoretischer Kenntnisse gerichtete Prüfung ermaßliche, Gemüher dafür bieten, daß die Segelfähigkeit des Verbandes von sachkundiger Hand geführt werden und damit den Wünschen der schiffahrt-treibenden Kreise Rechnung zu tragen.

Mit Rücksicht darauf, daß der Yacht-Club zu Fußbus noch zwei Regattareisen angeordnet hat, die aber aus finanziellen Gründen am Sonnabend und Sonntag abgehalten werden müssen, und daß es als empfehlenswert angesehen wird, diese Regatten möglichst an die Sommermode anzuschließen, wurde der Anfangstermin der Sommermode, der mit Rücksicht auf die Berliner Schulferien auf den 7. Juli angesetzt war, auf den 5. vorverlegt. Demnach soll die Sommermode am nächsten aus folgenden Regattareisen unter dem Stand der dabei beteiligten Vereine bestehen:

- 5. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C. und S.M.C.);
- 6. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C.);
- 7. Juli: Dreieckswettfahrt vor Swinemünde (S.V.C.);

Das „Kriterium der Rufe“, ein über 100 km. langes Straßenrennen für Berufsfahrer, das Voltes nach französischem Muster im vorigen Jahre zum ersten Male veranstaltet, gelangt in diesem Jahre am 5. Mai in Paris zur Durchführung.



WEIT ÜBER 100 000 4 PS

Opelwagen wurden in den letzten Jahren verkauft! In allen Ländern und Volksschichten haben sie begeisterte Anhänger gefunden. Die Opel 4 PS sind hundertprozentige Automobile, deren Leistungsfähigkeit und Ausdauer noch stets die Erwartungen der Käufer übertreffen hat. Tausende von Zeugnissen bestätigen dies. Lassen Sie sich eines dieser bewährten Fahrzeuge unverbindlich vorführen. Prüfen Sie! Rechnen Sie! Vergleichen Sie! Je sorgfältiger Sie dies tun, desto überzeugter werden Sie sagen: „AUCH ICH KAUFTE OPEL“.



ADAM OPEL A.G., RUSSELSHEIM A. MAIN

Zweisitzer RM 2150.-, Zweisitzer Luxus RM 2450.-, Cabriolet RM 2500.-, Viersitzer RM 2600.-, Limousine RM 2980.-, Cabriolet-Luxus RM 3200.-, mit Normalausrüstung ab Werk

Gen.-Vertr.: **Automobil-Centrale Max Porcher, Stettin**
 Telephone 275 00 u. 275 01. Reparatur-Werk: Petrihofstraße 6. Paradeplatz Nr. 14.

